

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG



Mehr als Wachstum

Messung von Wohlstand und Lebens- qualität in ausgewählten Ländern mit dem OECD Better Life Index auf Basis der österreichischen Präferenzen

**Claudia Kettner (Projektleitung),
Katharina Köberl, Christine Mayrhuber (WIFO),
Sophie Karmasin, Nicole Steininger (Karmasin
Motivforschung)**

Wissenschaftliche Assistenz: Silvia Haas,
Dietmar Weinberger (WIFO)

Oktober 2012

Mehr als Wachstum

Messung von Wohlstand und Lebensqualität in ausgewählten Ländern mit dem OECD Better Life Index auf Basis der österreichischen Präferenzen

**Claudia Kettner (Projektleitung), Katharina Köberl, Christine Mayrhuber (WIFO),
Sophie Karmasin, Nicole Steininger (Karmasin Motivforschung)**

Oktober 2012

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Karmasin Motivforschung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend und des Ökosozialen Forums Europa

Begutachtung: Angela Köppl, Franz Sinabell (WIFO) • Wissenschaftliche Assistenz: Silvia Haas,
Dietmar Weinberger (WIFO)

Inhalt

Der OECD Better Life Index (<http://oecdbetterlifeindex.org/>) misst das Wohlbefinden und die Lebensqualität in verschiedenen Ländern anhand ökonomischer, sozialer und ökologischer Kriterien. Insgesamt werden 24 Indikatoren aus elf Teilbereichen gewichtet und zu einem aggregierten Index zusammengefasst, um die Länder im Hinblick auf Lebensqualität und Wohlbefinden vergleichen zu können.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wird der OECD Better Life Index erweitert und mit Hilfe einer für Österreich repräsentativen Gewichtung implementiert:

Die OECD-Indikatoren werden um weitere, für Österreich relevante Informationen ergänzt. Ein umfangreicher Vorschlag für mögliche zusätzliche Indikatoren wurde auf Basis von Forschungsarbeiten des WIFO in Abstimmung mit den Auftraggebern entwickelt. Die endgültige Auswahl der Indikatoren wurde im Rahmen eines Pre-Tests festgelegt.

Auf Basis von Gewichten, die aus einer Befragung von 800 Personen gewonnen wurden und für Österreichs Bevölkerung repräsentativ sind, werden der OECD Better Life Index und der erweiterte Index für Österreich und andere ausgewählte OECD-Länder berechnet.

Zusätzlich zur Berechnung des aggregierten OECD Better Life Index werden disaggregierte Indexberechnungen für Bevölkerungsgruppen nach bestimmten sozioökonomischen Merkmalen (z.B. Geschlecht, Alter) durchgeführt.

Rückfragen: Claudia.Kettner@wifo.ac.at

2012/341-2/S/WIFO-Projektnummer: 3012

© 2012 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Karmasin Motivforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 60,00 € • Kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/45900>

Inhaltsverzeichnis

1	Executive Summary	1
2	Einleitung	4
3	Der OECD Better Life Index	5
4	Methode	7
4.1	<i>Auswahl der zusätzlichen Indikatoren für Österreich</i>	7
4.2	<i>Erhebung der Gewichte</i>	8
4.3	<i>Berechnung der Indizes für Österreich und andere OECD Länder</i>	9
5	Ergebnisse	10
5.1	<i>Die erweiterte Indikatorenliste</i>	10
5.2	<i>Ergebnisse der Befragung</i>	23
5.3	<i>Better Life Indizes ausgewählter OECD Länder</i>	30
5.4	<i>Der erweiterte Better Life Index für ausgewählte OECD Länder</i>	35
6	Zusammenfassung	38
7	Literatur	40
	Appendix	43
	<i>Appendix A: Fragebogen für den Pretest</i>	44
	<i>Appendix B: Fragebogen für die persönliche Befragung</i>	58
	<i>Appendix C: Tabellen</i>	78
	<i>Appendix D: Sozioökonomisch differenzierte Better Life Indizes</i>	96
	<i>Appendix E: Sozioökonomisch differenzierte erweiterte Better Life Indizes</i>	100
	<i>Appendix F: Konfidenzintervalle</i>	105

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Teilbereiche und Indikatoren des OECD Better Life Index	6
Tabelle 2: Verteilung der Stichprobe	9
Tabelle 3: Das ergänzte Better Life Indikatorenset	11
Tabelle 4: Gewichte für die Berechnung des Better Life Index nach Geschlecht in Österreich	32
Tabelle 5: Gewichte für die Berechnung des Better Life Index nach Bildungsstand und Altersgruppen in Österreich	35
Tabelle 6: OECD Better Life Index - OECD Indikatoren: Definitionen	78
Tabelle 7: OECD Better Life Index - Vorgeschlagene Indikatoren: Definitionen	80
Tabelle 8: OECD Better Life Index - Erweiterter Indikatorenset: Definitionen	87
Tabelle 9: OECD Better Life Index - Erweiterter Indikatorenset: Datenquellen	91
Tabelle 10: OECD Better Life Index - Erweiterter Indikatorenset: Gewichte differenziert nach Geschlecht, Altersgruppen und Bildungsstand	93
Tabelle 11: Konfidenzintervalle nach sozio-ökonomischen Gruppen	105

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wichtigkeit der einzelnen Teilbereiche	24
Abbildung 2: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Wohnen	24
Abbildung 3: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Einkommen	25
Abbildung 4: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Arbeit	25
Abbildung 5: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Gemeinschaft	26
Abbildung 6: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Bildung	26
Abbildung 7: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Lebenszufriedenheit	27
Abbildung 8: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Umwelt	27
Abbildung 9: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Bürgerbeteiligung	28
Abbildung 10: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Gesundheit	28
Abbildung 11: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Sicherheit	29
Abbildung 12: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Work-Life-Balance	29
Abbildung 13: Gewichte für die Berechnung des Better Life Index, Gesamtbevölkerung in Österreich	30
Abbildung 14: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach österreichischen Präferenzen	31
Abbildung 15: Wohlstand und Lebensqualität von Frauen in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Frauen	33
Abbildung 16: Wohlstand und Lebensqualität von Männern in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Männer	34
Abbildung 17: Gewichte für die Berechnung des erweiterten Better Life Index, Gesamtbevölkerung	36

Abbildung 18: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach österreichischen Präferenzen	37
Abbildung 19: OECD Better Life Index gewichtet nach österreichischen Präferenzen und BIP pro Kopf	39
Abbildung 20: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 16 bis 30 Jahren	96
Abbildung 21: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 31 bis 40 Jahren	96
Abbildung 22: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 41 bis 50 Jahren	97
Abbildung 23: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 50+	97
Abbildung 24: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Pflichtschulabschluss	98
Abbildung 25: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Berufs- oder Fachschulabschluss	98
Abbildung 26: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Matura oder Universitätsabschluss	99
Abbildung 27: Wohlstand und Lebensqualität von Frauen in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Frauen	100
Abbildung 28: Wohlstand und Lebensqualität von Männern in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Männer	100
Abbildung 29: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 16 bis 30 Jahren	101
Abbildung 30: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 31 bis 40 Jahren	101
Abbildung 31: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 41 bis 50 Jahren	102
Abbildung 32: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 50+	102
Abbildung 33: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Pflichtschulabschluss	103
Abbildung 34: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Berufs- oder Fachschulabschluss	103
Abbildung 35: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Matura oder Universitätsabschluss	104

1 Executive Summary

Securing and enhancing economic growth – measured by GDP growth rates – is regarded as a central target in economic policy as well as a precondition for coping with social problems and for meeting other challenges such as environmental problems. Economic growth is hence perceived as a key factor for a society's welfare.

The conventional quantitative growth paradigm is questioned from the perspective of sustainable development which goes beyond merely economic aspects and accounts for the contribution of social and ecological factors to welfare. These dimensions have also been taken up in the policy agenda (*Europe 2020, Lisbon Strategy, UN Millennium Goals* etc.), but lose in priority in short term policy making, particularly during economic crises. This also results from a lack of “prominent” and generally understandable measures for the non-economic dimensions that can be easily communicated. Research and policy initiatives (e.g. *Beyond GDP, Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress* (Sitglitz – Sen – Fitoussi Commission), *Wachstum im Wandel*) hence emphasise the need for additional information and measurement approaches in order to capture relevant aspects that go beyond national accounting systems for supporting policy makers and to monitor policy measures.

The OECD Better Life Index (<http://oecdbetterlifeindex.org/>) also aims at measuring well-being based on economic, social and environmental criteria. A total of 24 economic, social and environmental indicators from eleven topics are weighted and combined into a composite index, that allows a comparison of the performance of different countries. For the calculation of the composite index all indicators are first standardised and then aggregated using weighting factors.

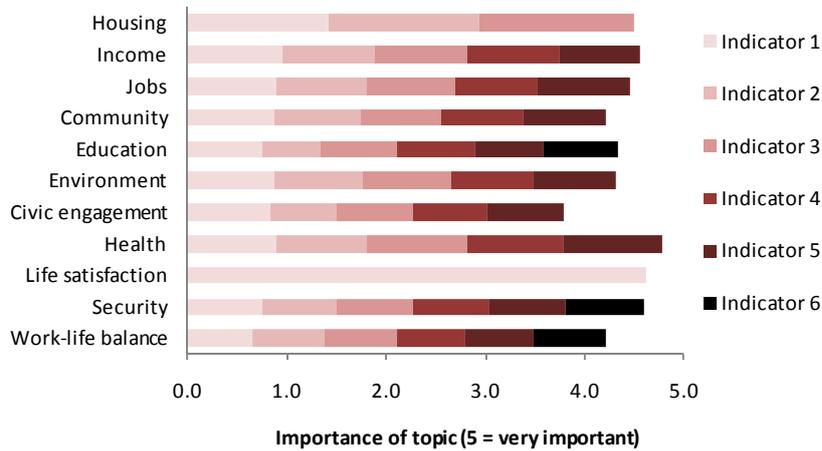
In this study the OECD Better Life Index is extended and implemented using weighting factors that are representative of the Austrian population and have been collected in a survey with 800 persons: Better Life Indices are computed for Austria and other selected OECD countries¹ using the representative weighting factors. In addition to the aggregate indices, the OECD Better Life Indices are computed for different socio-economic groups. Furthermore, based on an extended set of indicators that contain relevant information for Austria (e.g. social security, income distribution) extended Better Life Indices are calculated.

Each of the eleven topics covered by the Better Life Index (housing, income, jobs, community, education, environment, civic engagement, health, life satisfaction, safety and work-life balance) is perceived as very important for quality of life and well-being by the Austrian population (Figure 1). Contrary to the expectations the different socio-economic groups (women/men, different age groups, different education levels) assign similar weights to the topics in terms of their importance for well-being and quality of life. All population groups rate the topic “health” most important; “public participation” in contrast is of comparably low importance. Also within the different topics, the indicators are roughly equally weighted. Due

¹ Criteria for the country selection were the actuality and availability of the data. In contrast to the OECD Better Life Index there is no need for any data imputations.

to homogeneous weighting factors for the eleven topics, the weights have only little impact on the countries' rankings based on the Better Life Index.

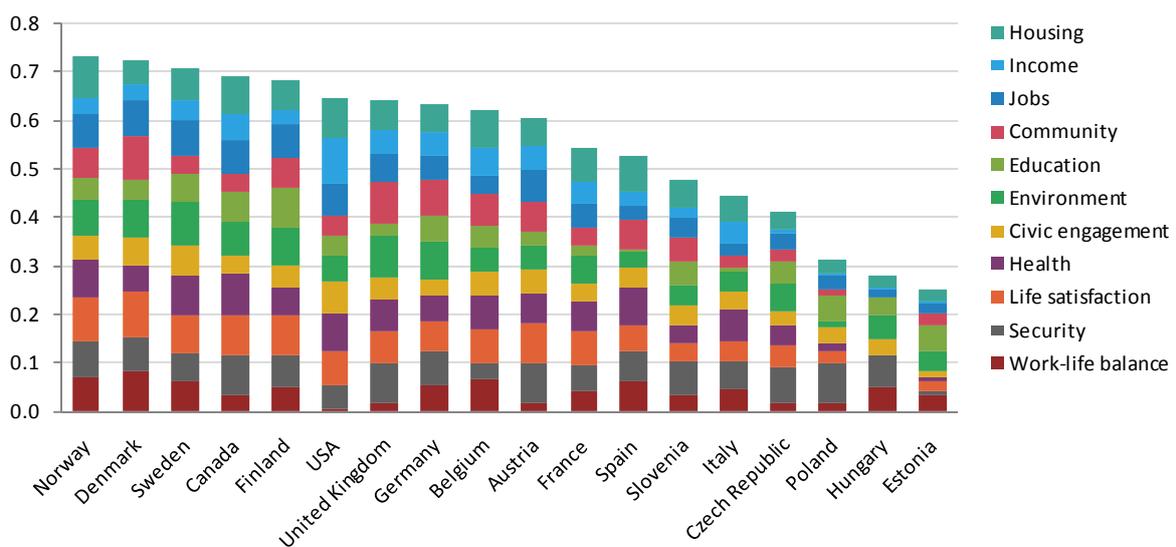
Figure 1. Weights for the calculation of the Better Life Index, representative of the Austrian population



Source: WIFO calculations based on survey.

The Better Life Indices of the countries that have been computed with the weights that are representative of the Austrian population differ significantly (see Figure 2); with respect to the aggregate Better Life Index the country values e.g. range between 0.3 (Estonia) and 0.7 (Norway). For the New Member States of the EU, the Better Life Indices are generally lower while quality of life is highest in the Scandinavian countries when measured with the Better Life Index. Austria is ranked 10th among the 18 countries.

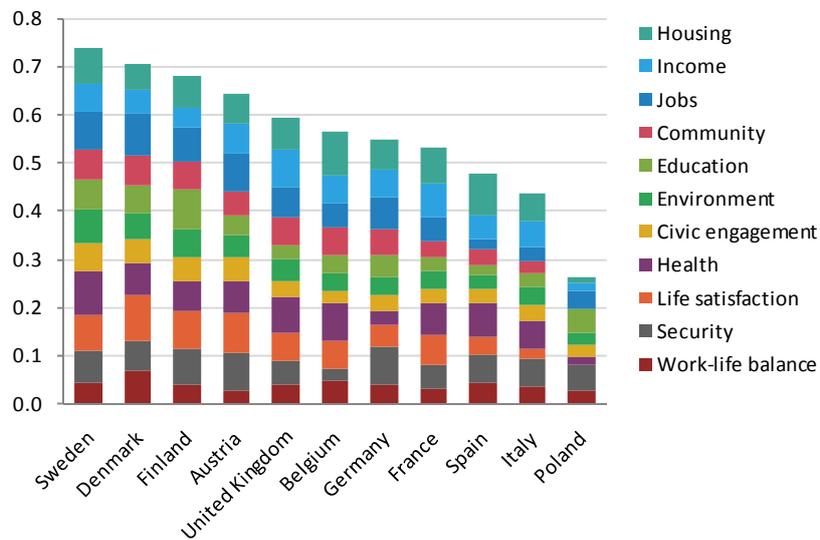
Figure 2. Well-being and quality of life based on the OECD Better Life Index for selected OECD countries, weighted according to Austrian preferences



Source: WIFO calculations based on survey.

Based on the extended indicator set the ranking of countries changes considerably despite applying the same weighting factors for the topics and OECD indicators. Austria improves its position within the eleven countries: Based on the extended index Austria ranked 4th in terms of well-being and quality of life, based on the OECD index it is only ranked 7th among the eleven countries. For Germany the opposite is true: While it is on rank 5 based on the OECD Better Life Index, it loses one positions if quality of life and well-being are measured with the extended Better Life Index (see Figure 3).

Figure 3. Well-being and quality of life based on the extended Better Life Index for selected OECD countries, weighted according to Austrian preferences



Source: WIFO calculations based on survey.

2 Einleitung

Weltweit wird die Sicherstellung bzw. Erhöhung des Wirtschaftswachstums – gemessen an den Zuwachsraten des BIP – auf politischer Ebene als ein zentrales ökonomisches Ziel und als Voraussetzung für die Bewältigung sozialer Probleme (Schaffung von Beschäftigung, Sicherung des Pensionssystems etc.) und anderer Herausforderungen, etwa von Umweltproblemen, angesehen. Wirtschaftswachstum gilt demnach als zentraler Faktor der Wohlstandsgenerierung einer Gesellschaft.

Das konventionelle quantitative Wachstumsparadigma ist jedoch aus der Perspektive nachhaltiger Entwicklung in Frage zu stellen, die sowohl ökonomische als auch ökologische und soziale Faktoren als wohlstandsrelevant begreift. Seit einiger Zeit sind auch diese erweiterten Dimensionen in Politikmaterien präsent (*Europa 2020 Strategie*, *Lissabon Strategie*, *Millenniumsziele* etc.); sie treten allerdings in der kurzfristigen politischen Diskussion, v.a. in Zeiten ökonomischer Krisen, in den Hintergrund. Das liegt nicht zuletzt daran, dass derzeit noch „prominente“, allgemein verständliche und leicht kommunizierbare Maßzahlen für diese Zielgrößen fehlen.

Eine Reihe von nationalen und internationalen Politik- und Forschungsinitiativen (*Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress* („Stiglitz – Sen – Fitoussi Kommission“)², *Beyond GDP*³, *Wachstum im Wandel*⁴ etc.) betonen daher die Notwendigkeit zusätzlicher Informationen und Messverfahren, um politische Entscheidungen zu fundieren und Politikmaßnahmen zu evaluieren.

Auch der OECD Better Life Index (<http://oecdbetterlifeindex.org/>) hat zum Ziel, das Wohlbefinden und die Lebensqualität in verschiedenen Ländern anhand ökonomischer, sozialer und ökologischer Kriterien zu messen. Insgesamt werden 24 ökonomische, soziale und ökologische Indikatoren aus elf Teilbereichen gewichtet und zu einem aggregierten Index zusammengefasst, auf dessen Grundlage einzelne (OECD) Länder in Hinblick auf Lebensqualität und Wohlbefinden miteinander verglichen werden können.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde der OECD Better Life Index erweitert und mit Hilfe einer für Österreich repräsentativen Gewichtung implementiert:

1. Auf Basis von Gewichten, die für Österreichs Bevölkerung repräsentativ sind, erfolgte eine Berechnung des Better Life Index für Österreich und andere ausgewählte OECD Länder. Die für Österreich repräsentative Gewichtung wurde mittels einer persönlichen Befragung von 800 Personen ermittelt.
2. Zusätzlich zur Berechnung des aggregierten OECD Better Life Index wurden disaggregierte Indexberechnungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, die sich nach bestimmten sozioökonomischen Merkmalen unterscheiden (z.B. Geschlecht, Alter), durchgeführt.

² <http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr>

³ <http://www.beyond-gdp.eu>

⁴ <http://www.wachstumimwandel.at/>

3. Die OECD Indikatoren wurden um weitere, für Österreich relevante Informationen ergänzt (z.B. soziale Sicherheit, Einkommensverteilung). Dazu wurde ein umfangreicher Vorschlag für mögliche zusätzliche Indikatoren auf Basis von Forschungsarbeiten des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (beispielsweise *Scheiblecker et al.*, 2011, *Haas et al.*, 2011; *Kettner et al.*, 2011; *Kettner et al.*, 2010) in Abstimmung mit den Auftraggebern entwickelt. Die endgültige Auswahl der Indikatoren erfolgte im Rahmen eines Pretests: Jeweils die Indikatoren, deren Bedeutung für Lebensqualität und Wohlstand am höchsten von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingeschätzt wurden, wurden ausgewählt.

3 Der OECD Better Life Index

Der Better Life Index der OECD umfasst elf Teilbereiche, die die Dimensionen widerspiegeln, die von der OECD als wesentlich für das Wohlbefinden in Bezug auf die materiellen Lebensbedingungen und Lebensqualität angesehen werden:

- Wohnen
- Einkommen
- Arbeit
- Gemeinschaft
- Bildung
- Umwelt
- Bürgerbeteiligung
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit
- Sicherheit
- Work-Life-Balance

In diesen elf Teilbereichen werden derzeit 24 ökonomische, ökologische und soziale Indikatoren zusammengefasst (siehe Tabelle 1⁵). Die Indikatoren wurden von der OECD in Abstimmung mit den OECD Mitgliedsländern und basierend auf einer Reihe von statistischen Kriterien wie Relevanz (Augenscheinvalidität, Tiefe, politische Relevanz) und Datenqualität (prognostische Validität, Reichweite, Aktualität, Vergleichbarkeit zwischen den Ländern etc.) ausgewählt. Weitere Indikatoren sollen kontinuierlich zu jedem Themenbereich hinzugefügt werden.

Das OECD Indikatorenset umfasst allgemeine Dimensionen von Wohlbefinden und Lebensqualität, die im Rahmen von nationalen Initiativen durch kontext-spezifische Informationen darüber, was die Lebensqualität bestimmt, ergänzt werden können.

Neben dem konzeptionellen Rahmen stellt die OECD Initiative auch die Datengrundlage sowie ein Berechnungstool auf der Website <http://oecdbetterlifeindex.org/> zur Verfügung.

⁵ Die Definitionen der OECD Indikatoren sind in Tabelle 6 in Appendix C zusammengefasst.

Das Berechnungstool umfasst derzeit 36 OECD Länder⁶. Die Daten sind jedoch nur für 18 Länder vollständig verfügbar⁷. Für die anderen Länder wurden einzelne Werte von der OECD imputiert. Neben den nationalen Gesamtwerten liegen auch nach Geschlecht und Einkommen (oberstes und unterstes Quantil) differenzierte Werte vor.

Tabelle 1: Teilbereiche und Indikatoren des OECD Better Life Index

Wohnen	A_F2_1	Wohnräume pro Person
	A_F2_2	Wohnkosten
	A_F2_3	Wohnungen mit lediglich Grund- oder unterdurchschnittlicher Ausstattung
Einkommen	A_F3_1	Verfügbares Haushaltseinkommen
	A_F3_2	Vermögen der privaten Haushalte
Arbeit	A_F4_1	Beschäftigungsquote
	A_F4_2	Langzeitarbeitslosenquote
	A_F4_3	Beschäftigungseinkommen
	A_F4_4	Job Sicherheit
Gemeinschaft	A_F5_1	Qualität der sozialen Netze
Bildung	A_F6_1	Bildungsniveau
	A_F6_2	Dauer der Ausbildung
	A_F6_3	Schülerfähigkeiten in den Bereichen Mathematik, Lesen und NAWI
Umwelt	B_F2_1	Luftverschmutzung
	B_F2_2	Wasserqualität
Bürgerbeteiligung	B_F3_1	Wahlbeteiligung
	B_F3_2	Formelle Konsultationsprozesse bei Regierungsvorlagen
Gesundheit	B_F4_1	Lebenserwartung
	B_F4_2	Empfundene Gesundheit
Lebenszufriedenheit	A_F7	Lebenszufriedenheit
Sicherheit	B_F5_1	Mordrate
	B_F5_2	Rate der tätlichen Übergriffe
Work-Life-Balance	B_F6_1	Beschäftigte mit vielen Überstunden
	B_F6_2	Zeit für Freizeit und persönliche Belange

Die einzelnen Indikatoren können auf der Homepage der Better Life Initiative zu einem gewichteten Index aggregiert werden. Dafür werden die Indikatoren innerhalb der einzelnen Teilbereiche gleich gewichtet (siehe unten), während die Gewichtung der Teilbereiche durch die Nutzer des Tools individuell bestimmt werden kann, indem diese 0 Punkte ("nicht wichtig") bis 5 Punkte ("sehr wichtig") vergeben. Die Punkte für jeden Themenbereich werden dann

⁶ Australien, Belgien, Brasilien, Chile, Tschechische Republik, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Island, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Korea, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Schweiz, Türkei, Vereinigte Staaten, Vereinigtes Königreich.

⁷ Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Kanada, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigte Staaten, Vereinigtes Königreich.

gewichtet, indem die Punkte, die ein Themenbereich bekommen hat, durch die Summe der Punkte aller Themenbereiche dividiert werden⁸.

Der Index fasst eine Vielzahl von Indikatoren, die in unterschiedlichen Einheiten (Dollar, Jahre, Prozent etc.) ausgedrückt werden, zusammen. Um diese Werte vergleichen und aggregieren zu können, ist es daher notwendig, die Werte zu normieren. Im Rahmen der Normierung werden die Rohdaten in Zahlenwerte zwischen null (für das denkbar schlechteste Ergebnis) und eins (für das bestmögliche Ergebnis) konvertiert. Die Formel für die Konvertierung positiv besetzter Indikatoren (wie z.B. Einkommen) lautet

$$\text{Normierter Wert} = \frac{\text{Zu konvertierender Wert} - \text{Minimalwert}}{\text{Maximalwert} - \text{Minimalwert}} \quad (1)$$

Wenn ein Indikator eine negative Komponente von Wohlbefinden misst (z.B. Arbeitslosigkeit), ergibt sich folgende Formel

$$\text{Normierter Wert} = 1 - \frac{\text{Zu konvertierender Wert} - \text{Minimalwert}}{\text{Maximalwert} - \text{Minimalwert}} \quad (2)$$

4 Methode

4.1 Auswahl der zusätzlichen Indikatoren für Österreich

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde ein Messkonzept unter Einbeziehung ergänzender Indikatoren für Österreich entwickelt. Grundlage dafür war die Expertise des WIFO über die verschiedenen Konzepte zur Messung von Wohlstand, Wohlbefinden und wirtschaftlicher Performanz (siehe unten). Auf Basis dieser Expertise wurde in Abstimmung mit den Auftraggebern eine Liste ergänzender Indikatoren entwickelt (siehe Tabelle 7 in Appendix C).

Im Rahmen eines Pretest wurde einerseits die Verständlichkeit der einzelnen Indikatoren überprüft. Andererseits wurde die Relevanz der einzelnen Indikatoren (Better Life Indikatoren und ergänzende Indikatoren) für Wohlstand und Lebensqualität in den einzelnen Teilbereichen im Rahmen der Interviews ermittelt.

Dazu wurden 15 persönliche Tiefeninterviews mit einer Dauer von jeweils 1,5 Stunden durchgeführt. Für die Ermittlung der relevantesten Indikatoren wählten die Befragten zunächst jene fünf Indikatoren aus, die aus ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität in Österreich im jeweiligen Teilbereich sind und begründeten aus ihrer Sicht die Relevanz des jeweiligen Indikators. Dann reihten die Befragten die fünf ausgewählten Indikatoren nach Wichtigkeit.

Die Interviews wurden unter Einbeziehung verschiedener sozialer Gruppen und Schichten (Streuung nach Geschlecht, Alter, Familienstand, höchste abgeschlossene Schulbildung, Haushaltgröße, Kinder im Haushalt) über die Wiener Bevölkerung gestreut.

⁸ Werden z.B. den Teilbereichen Gesundheit und Bildung jeweils 5 Punkte gegeben und allen anderen Teilbereichen 3 Punkte, beträgt die Summe der Punkte 37 (2 x 5 + 9 x 3). Die Gewichte der Teilbereiche Gesundheit und Bildung betragen dementsprechend jeweils 5/37 (rund 13,5%); alle anderen Teilbereiche werden mit dem Faktor 3/37 (etwa 8,1%) gewichtet. Die Summe aller Gewichte beträgt 100%.

Jene Indikatoren, denen im Rahmen des Pretests die höchste Relevanz in Bezug auf Lebensqualität und Wohlstand zugeschrieben wurde, wurden für den erweiterten Better Life Index für Österreich ausgewählt und in die Befragung eines repräsentativen Bevölkerungssamples aufgenommen⁹.

4.2 Erhebung der Gewichte

Die quantitative Untersuchung basiert auf 800 persönlichen Interviews, die repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren durchgeführt wurden.

Aufgrund der Länge des Fragebogens wurde die Stichprobe geteilt (2 x 400). Die Frage nach der Relevanz der einzelnen Teilbereiche für Lebensqualität und Wohlstand wurde bei allen 800 Interviews abgefragt, die Relevanz der Indikatoren einzelner Teilbereiche bei jeweils 400 Interviews. Die Indikatoren der Teilbereiche Wohnen, Einkommen, Arbeit, Gemeinschaft, Bildung und Lebenszufriedenheit wurden in Stichprobe 1 (n = 400) abgefragt, die Indikatoren der Teilbereiche Umwelt, Bürgerbeteiligung, Gesundheit, Sicherheit und Work-Life-Balance in Stichprobe 2 (auch n = 400) (siehe Appendix B).

Beide Teilstichproben haben dieselbe Struktur und sind repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, sodass auch die Gesamtstichprobe von n = 800 repräsentativ ist. Eine Detailauswertung nach Geschlecht, vier Altersgruppen (16 - 30 Jahre: 23%; 31 – 40 Jahre: 17%; 41 – 50 Jahre: 20%; über 50 Jahre: 40%) und Bildungsgrad (Pflichtschule: 25%; Berufsfachschule: 50%; Matura / Universität: 25%) ist für eine Stichprobe von 800 Beobachtungen möglich und aussagekräftig. Die Schwankungsbreiten für das gesamte Sample von 800 Befragten liegen in einem Bereich von +/- 1,5% bis +/- 3,5%. Eine genaue Übersicht der Schwankungsbreiten in den Untergruppen ist in Appendix F enthalten.

Die Verteilung der Stichprobe ist in Tabelle 2 ersichtlich.

⁹ Im Rahmen des Pretests wurden die Indikatoren von den Befragten gerangreicht. Auf Basis der Rangreihung der Befragten wurden jene Indikatoren zusätzlich zu den OECD Indikatoren aufgenommen, die die höchste Wertung aufwiesen. Dabei wurde die Zahl der Indikatoren auf fünf bis sechs Indikatoren je Teilbereich begrenzt.

Tabelle 2: Verteilung der Stichprobe

	Basis	In Prozent
Total	800	100
GESCHLECHT		
Männer	387	48
Frauen	413	52
ALTER		
16 - 30 Jahre	182	23
31 - 50 Jahre	296	37
über 50 Jahre	322	40
SCHULBILDUNG		
Pflichtschule	201	25
Berufs-, Fachschule	396	50
Matura, Universität	203	25
REGION		
Wien	163	20
NÖ, Bgld	182	23
Stmk, Ktn	171	21
OÖ, Szbg	183	23
Trl, Vbg	101	13
ORTSGRÖSSE		
Bis 5.000 Einwohner	354	44
Bis 50.000 Einwohner	197	25
Über 50.000 Einwohner	86	11
BERUF		
Sst, Frb, LA	55	7
Beamter/in, Angestellte/r	252	32
Arbeiter/in	121	15
In Ausbildung	47	6
Pensionist/in	205	26
Anderes	120	15
HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN		
Bis Euro 1.799	270	34
Bis Euro 2.549	157	20
Bis Euro 3.299	109	14
3.300 Euro und mehr	77	10

4.3 Berechnung der Indizes für Österreich und andere OECD Länder

Die Better Life Indizes wurden auf Basis der in der Befragung für Österreich repräsentativ ermittelten Gewichte berechnet. Dies umfasst einerseits die Berechnung des allgemeinen Better Life Index für Österreich und weitere OECD Länder sowie die Berechnung einzelner, differenzierter Indizes für Teilgruppen der österreichischen Bevölkerung andererseits. D.h. die Berechnung der Indizes aller Länder erfolgt unter Zugrundelegung der für die österreichische Bevölkerung ermittelten Präferenzen. Für die Berechnung der Indizes wurde die von der OECD vorgeschlagene Methodik erweitert, indem differenzierte Gewichte auf Indikatorebene angewandt werden:

- In einem ersten Schritt werden die einzelnen Indikatoren entsprechend der OECD Vorgaben (siehe Gleichung (1) und Gleichung (2)) oben normiert.

- In einem zweiten Schritt werden die Indikatoren innerhalb der einzelnen Teilbereiche auf Basis der in der persönlichen Befragung erhobenen Indikatorenengewichte aggregiert.
- Abschließend erfolgt die Gewichtung der Teilbereiche entsprechend der erhobenen Gewichtung.

5 Ergebnisse

5.1 Die erweiterte Indikatorenliste

Im Rahmen des Pretests wurden aus den 76 zusätzlich vorgeschlagenen Indikatoren 28 Indikatoren ausgewählt, die in den erweiterten Better Life Index eingehen (siehe Tabelle 3). Für die Teilbereiche „Wohnen“ und „Lebenszufriedenheit“ wurden keine zusätzlichen Indikatoren von den Befragten identifiziert, da die bestehenden Better Life Indikatoren laut Pretest die Teilbereiche optimal beschreiben. Im Teilbereich „Wohnen“ waren die ergänzend vorgeschlagenen Indikatoren für eine breit angelegte Befragung zu wenig differenziert, d.h. die neu formulierten Indikatoren wurden sehr ähnlich zu den OECD Indikatoren wahrgenommen. Der Teilbereich bzw. der Indikator „Lebenszufriedenheit“ unterscheidet sich deutlich von den anderen Teilbereichen und Indikatoren, da er sehr viele Bereiche umfasst (von sozialen Kontakten, über die Zufriedenheit mit der Wohnsituation bis hin zur Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance). Dementsprechend ist eine Ergänzung dieses Indikators nur sehr begrenzt möglich. Der vorgeschlagene Indikator „Geringe Unterschiede in der Lebenszufriedenheit der Bevölkerung“ wurde von den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern als deutlich weniger relevant eingestuft als der bestehende OECD Indikator und daher nicht für den erweiterten Better Life Index ausgewählt.

Im Folgenden werden die ergänzenden Indikatoren nach Teilbereichen diskutiert.

Tabelle 3: Das ergänzte Better Life Indikatorenset

Wohnen	A_F2_1	Wohnräume pro Person
	A_F2_2	Wohnkosten
	A_F2_3	Wohnungen mit lediglich Grund- oder unterdurchschnittlicher Ausstattung
Einkommen	A_F3_1	Verfügbares Haushaltseinkommen
	A_F3_2	Vermögen der privaten Haushalte
	A_F3_3	Mindestlöhne
	A_F3_4	Quote der dauerhaften Armutsgefährdung
	A_F3_5	Gini-Koeffizient
Arbeit	A_F4_1	Beschäftigungsquote
	A_F4_2	Langzeitarbeitslosenquote
	A_F4_3	Beschäftigungseinkommen
	A_F4_4	Job Sicherheit
	A_F4_5	Jugendarbeitslosenquote (15-24)
Gemeinschaft	A_F5_1	Qualität der sozialen Netze
	A_F5_2	Häufigkeit sozialer Kontakte
	A_F5_3	Öffentliche Sozialausgaben für Familien
	A_F5_4	Langzeitpflegeausgaben
	A_F5_5	Freiwilligenarbeit
Bildung	A_F6_1	Bildungsniveau
	A_F6_2	Dauer der Ausbildung
	A_F6_3	Schülerfähigkeiten in den Bereichen Mathematik, Lesen und NAWI
	A_F6_4	Sozioökonomischer Hintergrund der PISA-Ergebnisse
	A_F6_5	F&E Ausgaben
	A_F6_6	Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger
Umwelt	B_F2_1	Luftverschmutzung
	B_F2_2	Wasserqualität
	B_F2_3	Lärm
	B_F2_4	Anteil erneuerbarer Energien
	B_F2_5	Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen
Bürgerbeteiligung	B_F3_1	Wahlbeteiligung
	B_F3_2	Formelle Konsultationsprozesse bei Regierungsvorlagen
	B_F3_3	Vertrauen in die Regierung
	B_F3_4	Vertrauen in Justiz
	B_F3_5	Pressefreiheit
Gesundheit	B_F4_1	Lebenserwartung
	B_F4_2	Empfundene Gesundheit
	B_F4_3	Gesunde (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren
	B_F4_4	Krankenversicherungsschutz (in Prozent der Gesamtbevölkerung)
	B_F4_5	"Zufriedenheit" mit dem Gesundheitssystem
Lebenszufriedenheit	A_F7	Lebenszufriedenheit
Sicherheit	B_F5_1	Mordrate
	B_F5_2	Rate der tätlichen Übergriffe
	B_F5_3	Sicherheitsgefühl
	B_F5_4	Wohnungseinbrüche
	B_F5_5	Schwere Raubdelikte
	B_F5_6	Sicherheit von Kindern
Work-Life-Balance	B_F6_1	Beschäftigte mit vielen Überstunden
	B_F6_2	Zeit für Freizeit und persönliche Belange
	B_F6_3	Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance
	B_F6_4	Außerhäusliche (formale) Kinderbetreuung
	B_F6_5	Mutterschaftsurlaub
	B_F6_6	Pendelzeiten

5.1.1 Einkommen

Für den überwiegenden Teil der Erwerbsbevölkerung bedeutet Erwerbsarbeit in unserer hoch arbeitsteiligen Gesellschaft die materielle Grundlage des täglichen Lebens als auch die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe. Aber nicht nur das individuelle Wohlbefinden, sondern auch die wirtschaftliche Prosperität der Volkswirtschaften und die wohlfahrtsstaatlichen Regulierungen beruhen auf der Quantität und Qualität der Arbeitsplätze und den damit verbundenen Produktions- und Einkommensmöglichkeiten, die ihrerseits Rückwirkungen auf das Wohlbefinden der Bevölkerung haben.

Die Better Life Indikatoren „Verfügbares Haushaltseinkommen“ und „Vermögen der privaten Haushalte“ wurden um makroökonomische Indikatoren ergänzt, die auch die Verteilung von Einkommen in der Gesamtwirtschaft beleuchten.

Gini-Koeffizient

Der „Gini-Koeffizient“ misst die Erwerbseinkommensverteilung bzw. die Ungleichverteilung der Erwerbseinkommen in der Erwerbsbevölkerung. Der Indikator beruht auf den verfügbaren Einkommen der Haushalte. Im Haushaltskontext sind die verfügbaren Einkommen weniger ungleich verteilt als die Markteinkommen, da hier u. a. auch Transfers berücksichtigt sind. Haushaltseinkommen gewichtet nach der Anzahl der Haushaltsmitglieder (Äquivalenzeinkommen) bilden die Grundlage dieses Indikators.

Hohe Einkommensungleichheiten in und zwischen Ländern sind mit einer Ursache für die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 (Hein, 2011, Stockhammer, 2011), wobei sich die steigenden Ungleichheiten weiter fortsetzten (OECD, 2011B, Mayrhuber et al., 2012). Produktionsrückgänge und steigende Arbeitslosigkeit wirken nicht nur negativ auf das ökonomische und soziale Wohlbefinden der Arbeitslosen, sondern auch auf die Beschäftigten insgesamt durch veränderte Perspektiven und Wahrscheinlichkeiten in Bezug auf Arbeit und Einkommen. Neben dem Einkommensniveau einer Volkswirtschaft schränkt eine hohe Ungleichheit der Einkommen die gesellschaftliche Teilhabe für die Bevölkerung in den unteren Einkommensbereichen und deren persönliches Wohlbefinden ein (Layard, 2005, Wilkinson und Pickett, 2009). Auch hängt das Gesundheitsverhalten und der Gesundheitszustand mit der Einkommenssituation zusammen, wobei eine geringe Ungleichverteilung mit einer besseren Gesundheit der Bevölkerung verbunden ist als hohe Einkommensungleichheiten (Lapert und Kroll, 2005, Statistik Austria, 2008).

Quote der dauerhaften Armutsgefährdung

Die „Quote der dauerhaften Armutsgefährdung“ misst den Anteil jener Personen in armutsgefährdeten Haushalten, deren gegenwärtiges Haushaltseinkommen und jenes über einen Zeitraum von zumindest zwei Jahren weniger als 60% des Medianeinkommens betrug.

Das Armutsrisiko ist durch die Faktoren individuelle Arbeitsmarktposition, Familien- bzw. Lebensform und Sozialleistungen determiniert (Statistik Austria, 2011), Faktoren die starken Änderungen unterworfen sind. So kann die steigende Flexibilität am Arbeitsmarkt verstärkt mit Schwankungen der individuellen Einkommen einhergehen, die im Anschluss zu ökonomischen

Verbesserungen führen können (Stichwort: Aus- und Weiterbildung im Erwerbszyklus (Wilthagen und Tros, 2004)). Geringe Einkommen über einen längeren Zeitraum begrenzen die individuellen Möglichkeiten und das Wohlbefinden und können mittel- und langfristig für diese Gruppe die Chance auf eine Integration am Erwerbsarbeitsmarkt verringern. Verfestigte Armut mit zunehmender Arbeitsmarktferne der Betroffenen verkleinert das Arbeitskräftepotential, kann zu steigenden sozialen Spannungen und Kosten führen und so auch indirekt auf die Lebensqualität der Bevölkerung wirken (beispielsweise Bock-Schappelwein, 2005).

Mindestlöhne

Der Indikator „Mindestlöhne“ ist ein Maß für eine Untergrenze der Einkommen bei unselbständiger Beschäftigung. Festgehalten sind hier – wie auch bei den bestehenden OECD Einkommensindikatoren – nominelle Werte, also die monatliche Bruttohöhe der Mindestlöhne. Hier ist zwischen den länderspezifischen gesetzlichen Mindestlöhnen und den in Österreich verbreiteten kollektivvertraglichen Mindestlöhnen zu unterscheiden.

Die Regelung des Mindestlohnes bedeutet für diese Gruppe der Beschäftigten eine Untergrenze des Arbeitsentgelts. Die sozialpolitische Zielsetzung eines angemessenen Einkommensniveaus durch Mindestgrenzen verhindert Armut bei Erwerbstätigkeit und trägt damit zum materiellen Wohlbefinden dieser Beschäftigten bei (Schulten, 2012). Mindestlöhne sind weiters von gesamtwirtschaftlichen Nachfrageimpulsen begleitet und wirken dadurch auf die Wohlfahrt anderer Beschäftigter. Mittel- und langfristig können Mindestlöhne die Arbeitskräfte-nachfrage verändern und somit indirekt auf das Wohlbefinden der Erwerbsbevölkerung wirken.

5.1.2 Arbeit

Der quantitative Aspekt der Teilnahme am Erwerbsarbeitsmarkt wird im Better Life Index durch die Indikatoren Beschäftigungsquote, Langzeitarbeitslosenquote, Beschäftigungseinkommen und Arbeitsplatzsicherheit festgehalten. Von den vorgeschlagenen Indikatoren zur Qualität der Arbeit und des Arbeitsmarktes (allgemeine Arbeitslosenquote, unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung, Befristungen, Dynamik der Unternehmensneugründungen, Anteil der Klein- und Mittelbetriebe) wurde die Jugendarbeitslosigkeit in den Interviews als relevant eingestuft.

Jugendarbeitslosenquote (15 – 24 Jahre)

Der Indikator „Jugendarbeitslosenquote (15 – 24 Jahre)“ misst den prozentuellen Anteil der Arbeitslosen jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren an der Gesamtheit der Erwerbstätigen und Arbeitslosen in der selben Altersgruppe.

Eine angespannte Arbeitsmarktlage trifft kurzfristig vor allem die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sowie Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger durch eingeschränkte Job- und Einkommensmöglichkeiten. Im Konjunkturabschwung verlieren eher Jugendliche mit kürzerer Betriebszugehörigkeit und vergleichsweise geringerem betriebsspezifischen Erfahrungswissen ihren Arbeitsplatz und damit die materielle Grundlage ihres Wohlbefindens (Biffl et al., 2008). Jugendarbeitslosigkeit hat darüber hinaus weitreichende Folgen, da nicht angewandtes formales Ausbildungswissen und fehlende Berufserfahrung auf die weitere Stabilität ihrer

Arbeitsmarktintegration wirken (Falk et al., 2000). Fehlende Arbeitsmarktintegration wirkt darüber hinaus negativ auf die gesundheitliche Situation (Schels, 2007) und das psychische Wohlbefinden der Betroffenen (Roths und Tinter, 2007). Die negativen Folgen der (Jugend)Arbeitslosigkeit gehen damit weit über einen bloßen Einkommensverlust für die Dauer der Arbeitslosigkeit hinaus.

5.1.3 Gemeinschaft

Die Häufigkeit von Kontakten mit anderen Menschen und die Qualität der persönlichen Beziehungen sind entscheidende Faktoren für das persönliche Wohlbefinden. Einerseits zeigen Untersuchungen, dass das Wohlbefinden dadurch gesteigert wird, Zeit mit Familie oder Freunden zu verbringen. Andererseits bieten soziale Netzwerke materielle und emotionale Unterstützung in Zeiten von Not sowie z.B. Zugang zu Arbeitsplätzen (OECD, 2011A). Als Ergänzung zum bestehenden OECD Indikator im Bereich Gemeinschaft „Qualität der sozialen Netze“ wurden im Rahmen dieser Studie vier Indikatoren vorgeschlagen, die neben dem Aspekt der individuellen sozialen Netzwerke auch solche des Sozialstaates berücksichtigen: „Häufigkeit sozialer Kontakte“, „Freiwilligenarbeit“, „Scheidungsrate“, „Langzeitpflegeausgaben“ sowie „Öffentliche Sozialausgaben für Familien“ (siehe auch Tabelle 7 in Appendix C). Im Rahmen des Pretests wurden die Indikatoren „Freiwilligenarbeit“, „Öffentliche Sozialausgaben für Familien“ und „Langzeitpflegeausgaben“ ausgewählt, die im Folgenden zusammenfassend beschrieben werden.

Häufigkeit sozialer Kontakte

Der Indikator misst den Anteil der Bevölkerung, der angibt, durchschnittlich mindestens einmal pro Woche mit Freunden und Verwandten Kontakt zu haben.

Soziale Interaktion mit Familie und Freunden ist ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden der Menschen (Kahneman und Krueger, 2006, Yuan und Golpelwar, 2012). Soziale Netze haben positive Spill-over-Effekte für das individuelle und gesellschaftliche Wohlbefinden (siehe z.B. OECD, 2011A): Menschen mit umfangreichen unterstützenden Netzwerken haben z.B. eine bessere Gesundheit und leben länger. Auf einer breiteren, gesellschaftlichen Ebene können soziale Netzwerke als ein Aspekt von Sozialkapital interpretiert werden (vgl. z.B. Putnam, 2000). Soziale Netze sind schwierig zu messen; einen optimalen Indikator gibt es aufgrund der inhärenten Komplexität nicht. Der Indikator „Häufigkeit sozialer Kontakte“ leistet einen Beitrag zur quantitativen Erfassung, indem er ihren Umfang misst und in diesem Sinn den OECD Indikator zur Qualität der sozialen Netze ergänzt.

Freiwilligenarbeit

Der Indikator „Freiwilligenarbeit“ misst die Zeit, die in einem Land pro Tag durchschnittlich für Freiwilligenarbeit aufgewandt wird.

Zwischen Lebensqualität und Freiwilligenarbeit gibt es eine Reihe direkter und indirekter Verbindungen: Einerseits sind Menschen, die Freiwilligenarbeit leisten, in der Regel glücklicher und zufriedener mit ihrem Leben als andere; ebenso konnten in einigen Studien positive Effekte von freiwilliger Arbeit auf die geistige und körperliche Gesundheit gezeigt werden (siehe

z.B. *United Nations Volunteers*, 2011). Andererseits bringt die ehrenamtliche Tätigkeit auch einen Nutzen für die Gesellschaft als Ganzes, sowohl in Bezug auf den direkten Wert der Arbeit der Freiwilligen (vgl. auch die Integration des Werts freiwilliger Arbeit in den Genuine Progress Indicator; *Talberth et al.*, 2007) als auch in Hinblick auf den Beitrag der Freiwilligenarbeit in der Zivilgesellschaft: Freiwilligenarbeit verstärkt das Gemeinschaftsgefühl und gilt zudem als Indikator für das Sozialkapital eines Landes (siehe z.B. *Putnam*, 2000, *United Nations Volunteers*, 2011).

Öffentliche Sozialausgaben für Familien

Der Indikator „Öffentliche Sozialausgaben für Familien“ erfasst die (kaufkraftbereinigte) Höhe an Geld- und Sachleistungen für Familien pro Kopf, die von der öffentlichen Hand geleistet und aus dem Steuer- und Beitragsaufkommen finanziert werden.

Geld- und Sachleistungen an Familien bzw. an Kinder erweitern die sozialen und ökonomischen Möglichkeiten der durch diese Leistungen Begünstigten auf verschiedene Arten: Kognitive und soziale Fähigkeiten einer früh einsetzenden Bildung im Bereich der außerhäuslichen Kinderbetreuung verbessern die Lebens- und Zukunftschancen für Kinder (*Bonoli*, 2006, *Jenson* 2008, *Esping-Andersen*, 2008). Der empirisch belegte Zusammenhang zwischen den innerfamiliären sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen von Kindern mit jenen späterer Lebensphasen (*Hansen und Jones*, 2010) kann durch öffentliche Leistungen an Familien neu gestaltet werden und somit die (späteren) Möglichkeiten der Kinder und ihr Wohlbefinden verbessern helfen. Aber nicht nur den Kindern, sondern auch ihren Eltern ermöglichen außerhäusliche (Betreuungs-)Angebote bzw. die finanzielle Unterstützung der Betreuungskosten die Teilnahme am Erwerbsleben (*Del Boca und Pasqua*, 2005) als eine wichtige Form des Gemeinschaftslebens.

Langzeitpflegeausgaben

Der Indikator „Langzeitpflegeausgaben“ hält das Verhältnis zwischen den öffentlichen finanziellen Aufwendungen für die Langzeitpflege und dem Bruttoinlandsprodukt fest.

Die Höhe der Langzeitpflegeaufwendungen ist sowohl von der Alters- und Gesundheitsstruktur der Bevölkerung abhängig als auch von der institutionellen Ausgestaltung des öffentlichen Pflegesystems. In Österreich wird der überwiegende Teil der Langzeitpflege von Angehörigen geleistet. Eine professionelle Pflege-Unterstützung bedeutet für die zu Pflegenden eine Verbesserung ihrer Lage und damit ihres Wohlergehens (*ÖBIG*, 2006). Auch die Pflegenden erfahren durch Dienstleistungen und Sachleistungen eine Entlastung und können ihre zeitlichen und emotionalen Ressourcen für die Pflege reduzieren bzw. anders verwenden (*Mayer und Horvath*, 2011). Die gewonnene Zeitautonomie wirkt positiv auf ihr Wohlbefinden (*Trukeschitz et al.*, 2009).

5.1.4 Bildung

Bildung hat einen starken Einfluss auf Wohlstand und Lebensqualität. Zum einen eröffnet Bildung Chancen für den Einzelnen; zum anderen bringt Bildung eine Reihe von Vorteilen für die Gesellschaft, einschließlich eines höheren Wirtschaftswachstums, einer Stärkung des sozialen

Zusammenhalts und einer Senkung von Kriminalität¹⁰. Mit Investitionen in Bildung können Familien und Regierungen viele wirtschaftliche und soziale Ziele gleichzeitig erreichen (OECD, 2011A). Im Bereich Bildung wurden vier Indikatoren als Ergänzung zu den OECD Indikatoren („Bildungsniveau“, „Dauer der Ausbildung“ und „PISA-Fähigkeiten“) vorgeschlagen: „Sozio-ökonomischer Hintergrund der PISA-Ergebnisse“, „Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger“, „F&E Ausgaben“ und „Universitätsabbrecher“. Im Rahmen des Pretests wurden die ersten drei Indikatoren ausgewählt, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

Sozio-ökonomischer Hintergrund der PISA-Ergebnisse

Der Indikator misst die Punktdifferenz in den Pisa-Ergebnissen im Bereich Lesen im Jahr 2009, der mit einem Anstieg des Pisa-Index für wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status verbunden ist¹¹.

Der Indikator dient als Proxy für die soziale Durchlässigkeit des Bildungssystems. In Hinblick auf eine gerechte Verteilung von Einkommen und Wohlstand ist die soziale Durchlässigkeit des Bildungssystems essentiell. Bildung hat einen starken positiven Einfluss auf die materiellen Lebensbedingungen der Menschen; Hochschulbildung führt generell zu höherem Einkommen, öffnet breitere Beschäftigungsmöglichkeiten und erhöht die Anpassungsfähigkeit am Arbeitsmarkt (siehe z.B. *Boarini und Strauss, 2010, OECD, 2012*).

Während in anderen Ländern der sozio-ökonomische Status der Eltern nur eine geringe Auswirkung auf die Lesefähigkeit der Kinder hat (z.B. Skandinavien), ist das in Österreich nicht der Fall (siehe *OECD, 2010*). Auch der Zugang zu höherer Bildung hängt in Österreich stark vom Bildungsstand der Eltern ab (*OECD, 2012*). Darüber hinaus war in Österreich beispielsweise auch 2007 das Risiko eines Schulabbruchs von Kindern aus bildungsfernen Schichten mehr als fünfmal so hoch wie das Risiko von Kindern, deren Eltern mindestens über Maturaniveau verfügen (*Steiner und Wagner, 2007*).

Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger

Der Indikator gibt den Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 24 Jahren an, der nur das Bildungsniveau ISCED 0, 1, 2 oder 3c¹² erreicht hat und angibt, vier Wochen vor der Erhebung an keiner Ausbildung bzw. keinem Unterricht teilgenommen zu haben.

Der Indikator wurde gewählt, da Personen, die keinen Bildungsabschluss vorweisen können, eher davon betroffen sind, arbeitslos zu sein oder in Niedriglohn-Jobs zu arbeiten und schlechtere Karrierechancen haben. Für Österreich zeigen Steiner und Wagner (2007) beispielsweise, dass Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher doppelt so lange brauchen, um ihren ersten

¹⁰ Entorf und Sieger (2010) weisen z.B. für Deutschland einen kausalen Zusammenhang zwischen unzureichender Bildung (in Form eines fehlenden Hauptschulabschlusses) und kriminellen Verhalten nach. Fehlende Bildung, die mit einer Perspektivenlosigkeit auf dem Arbeitsmarkt verbunden ist, führt dazu, „dass häufiger kriminelle Verhaltensweisen an den Tag gelegt werden und die Gefahr besteht, in die Kriminalität abzurutschen“ (Entorf und Sieger, 2010).

¹¹ Der Pisa-Index für wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status aggregiert Informationen zum Bildungs- und Beschäftigungsstand der Eltern sowie zur Haushaltsausstattung (Verfügbarkeit von Computer etc.).

¹² ISCED 0 Krippen, Kindergärten, Horte zur Betreuung von Kleinkindern; ISCED 1 Volksschule; ISCED 2 Hauptschule, AHS Unterstufe, Neue Mittelschule; ISCED 3C Polytechnische Schule.

Job zu finden wie andere Jugendliche. Zudem handelt es sich bei diesen Erstjobs für Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher zumeist um Hilfsarbeitertätigkeiten. Auch ist bei Schulabbrechern in Österreich das Risiko arbeitslos zu sein etwa doppelt so groß wie jenes von qualifizierten Jugendlichen (Steiner und Wagner, 2007). Der Indikator ist zudem Teil des Europäischen Systems von Nachhaltigkeitsindikatoren (Eurostat, 2009).

F&E Ausgaben

Dieser Indikator misst die öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) für Hochschulen.

F&E-Ausgaben leisten einen wesentlichen Beitrag zur wissensbasierten Gesellschaft und legen den Grundstein für künftige Innovationen. So zielt z.B. die Europa 2020 Strategie darauf ab, die Rahmenbedingungen für F&E sowie die Finanzierung zu verbessern, um langfristiges Wirtschaftswachstum zu sichern und Arbeitsplätze zu schaffen. Die Erhöhung der öffentlichen und privaten F&E Ausgaben auf 3% des BIP bis zum Jahr 2020 ist eines der fünf zentralen Ziele der Europa 2020 Strategie (KOM(2010)2020).

5.1.5 Umwelt

Wohlbefinden und Lebensqualität werden stark von der natürlichen Umwelt beeinflusst. Die Auswirkungen von Schadstoffen, Giftstoffen und Lärm auf die Gesundheit sind beträchtlich. Demgegenüber steht der Erholungswert einer intakten Umwelt. Die Bewahrung von Umwelt und natürlichen Ressourcen ist auch eine zentrale Herausforderung für den Wohlstand zukünftiger Generationen (OECD, 2011A).

Für den Teilbereich Umwelt gibt es derzeit zwei OECD Indikatoren: „Luftverschmutzung“ und „Wasserqualität“. Der Bereich Umwelt umfasst aber eine Vielzahl verschiedener Aspekte, angefangen von Biodiversitätsaspekten über die Ressourcennutzung bis hin zu Lärm- und Emissionsbelastung und den langfristigen Auswirkungen des Klimawandels. Daher wurden elf Indikatoren als Ergänzung vorgeschlagen: der „Anteil erneuerbarer Energien“, „Treibhausgasemissionen pro Kopf“, „Bedrohte Tierarten“, „Naturschutzgebiete“, „Anteil der biologischen Landwirtschaft“, „Lärm“, „Siedlungsabfälle“, „Umweltschutzausgaben“, „Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen“, „Recycling und Kompostierung“ sowie „Rohstoffeinsatz“. Im Pretest wurde den Indikatoren „Anteil erneuerbarer Energien“, „Lärm“ und „Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen“ von den Befragungsteilnehmerinnen und Befragungsteilnehmern die höchste Bedeutung beigemessen.

Anteil erneuerbarer Energien

Der Indikator misst den Anteil erneuerbarer Energien (EE) am Primärenergieverbrauch. Durch die Normierung über den Primärverbrauch wird neben dem Anteil von EE im Endenergieverbrauch auch der Anteil von EE in der Bereitstellung von Elektrizität und Fernwärme mitberücksichtigt.

Der Anteil erneuerbarer Energien ist ein zentraler Indikator des EU Klima- und Energiepakets und der EU 2020 Strategie sowie in Systemen von Nachhaltigkeitsindikatoren (z.B. Eurostat, 2009, IEA und IAEA, 2001, UNCSD, 2001). Der EE-Anteil beschreibt die Nachhaltigkeit des Ener-

giesystems in ökologischer und ökonomischer Hinsicht: Einerseits werden durch die Nutzung von EE negative externe Effekte fossiler Energieträger vermieden; andererseits wird durch einen höheren EE-Anteil die Importabhängigkeit im Bereich fossiler Energie reduziert. Die Europa 2020 Strategie (KOM(2010)2020) geht zudem davon aus, dass ein reifer Markt für erneuerbare Energietechnologien soziale und wirtschaftliche Vorteile, wie z.B. neue Arbeitsplätze mit sich bringt.

Lärm

Der Indikator „Lärm“ misst den Anteil der Bevölkerung, der angibt, unter Lärm zu leiden.

Lärm kann als unerwünschter Schall oder eine Kombination von Klängen, die nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit haben, definiert werden. Die Effekte von Lärm können sich in Form von physischen oder psychischen Erkrankungen manifestieren (siehe z.B. *Seidman und Standing*, 2010). Wissenschaftliche Studien belegen u.a. den Zusammenhang zwischen Lärmbelastung und Hörschäden, Bluthochdruck und koronarer Herzkrankheit, Stress, Schlafstörungen sowie verminderten Schulleistungen (siehe z.B. *Passchier-Vermeer und Passchier*, 2000). Lärm als Indikator für die Umweltqualität ist u.a. in den Österreichischen Nachhaltigkeitsindikatoren inkludiert (*BMFLUW*, 2011).

Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen

Der Indikator beschreibt den Anteil der Bevölkerung, der Zugang zu Grünanlagen hat.

Der Zugang zu Grünflächen ist für die Lebensqualität unerlässlich, da eine intakte Umwelt das psychische Wohlbefinden erhöht und den Menschen ermöglicht, sich vom Stress des Alltags zu erholen. Studien zeigen, dass in Bereichen mit mehr Grünflächen das Ausmaß der körperlichen Aktivität höher und Adipositas seltener ist und dass Grünflächen in städtischen Gebieten auch die soziale Interaktion fördern und Kriminalität und Aggression reduzieren. Zudem werden durch Grünflächen die Luftqualität verbessert und der „Hitzeinseleffekt“ in Städten verringert (siehe z.B. *Tzoulas et al.*, 2007, und die darin zitierte Literatur).

5.1.6 Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligung ermöglicht den Menschen, ihre Stimme zu äußern und im Rahmen der Demokratie einen Beitrag zu leisten (siehe z.B. *Frey und Stutzer*, 2000). Die Lebensqualität im Bereich „Bürgerbeteiligung“ wird im OECD Better Life Index mit den Indikatoren „Wahlbeteiligung“ und „Formelle Konsultationsprozesse bei Regierungsvorlagen“ – als Indikator für Möglichkeiten der Partizipation in politischen Prozessen – gemessen. Im Rahmen dieser Studie wurden sechs Indikatoren als mögliche Ergänzung der bestehenden BLI Indikatoren vorgeschlagen: „Korruptionsindex“, „Online-Verfügbarkeit von E-governance“, „Nutzung von E-governance“, „Vertrauen in die Regierung“, „Vertrauen in die Justiz“ und „Pressefreiheit“. Im Rahmen des Pretests wurden die letzten drei Indikatoren ausgewählt.

Vertrauen in die Regierung

Der Indikator „Vertrauen in die Regierung“ misst den Anteil der Bevölkerung, der angibt, der nationalen Regierung (eher) zu vertrauen.

Das Vertrauen in politische Institutionen und besonders in Regierungsorgane ist eine wichtige allgemeine Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie. Die Stabilität und Leistungsfähigkeit eines politischen Systems hängt nicht zuletzt von der Zustimmung und vom Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger ab, gute Regierungsführung und das Vertrauen darin fördern das individuelle Wohlbefinden und schaffen mehr Gleichwertigkeit des Wohlbefindens einer Gesellschaft (Ott, 2010). Beinstein et al. (2006) zeigen, dass Vertrauen in die Regierung und andere staatliche Institutionen ebenfalls eine Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung sein kann.

Das Vertrauen in politische Institutionen ist mit zahlreichen Politikleitlinien eng verbunden, die in der Europäischen Strategie für nachhaltige Entwicklung betont werden (z.B. Einbindung von Stakeholdern). Zudem ist der Indikator „Vertrauen in die Regierung“ in zahlreiche Indikatorensysteme integriert (z.B. EU SDIs (Eurostat, 2009), Österreichische Nachhaltigkeitsindikatoren (BMFLUW, 2011)).

Vertrauen in Justiz

Der Indikator „Vertrauen in die Justiz“ misst den Anteil der Bevölkerung, der angibt, dem Justizsystem (eher) zu vertrauen.

Die Gerichtsbarkeit ist neben der Legislative und Exekutive die zentrale Institution in Demokratien. Sie stellt die Einhaltung erlassener Rechtsakte sicher und gewährleistet eine funktionierende Demokratie. Vertrauen in die Justiz trägt somit zum persönlichen Wohlbefinden bei (z.B. Hough, 2011).

Pressefreiheit

Als Indikator für die Pressefreiheit wurde der „Freedom House Index“ herangezogen (Freedom House, 2012).

Pressefreiheit ist eine Vorbedingung für eine funktionierende Demokratie und zählt zu den grundlegenden Menschenrechten und fungiert als Aufklärungs- und Kontrollinstanz. Durch die Pressefreiheit wird der Zugang der Öffentlichkeit zu Informationen und somit die Transparenz eines demokratischen Systems gewährleistet. Damit haben alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich unabhängig eine politische Meinung zu bilden (Bertelsmann Stiftung, 2011).

5.1.7 Gesundheit

Gesundheit ist die Grundlage für das Wohlbefinden der Menschen. Der Gesundheitszustand hat maßgeblichen Einfluss auf die Bildungsmöglichkeiten, die Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten bis hin zu den Möglichkeiten am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Umgekehrt haben die Lebens- und Arbeitsbedingungen ihrerseits wiederum Einfluss auf den individuellen Gesundheitszustand. Der Better Life Index baut auf Indikatoren der Morbidität („empfundener Gesundheitszustand“) und der Mortalität („Lebenserwartung bei der Geburt“) auf. Im Pretest wurden Lebensstil-Indikatoren aufgenommen (Anteil der Raucherinnen und Raucher, Alkoholkonsum, Anteil der Fettleibigen) aber als weniger wichtig erachtet als die qualitativen Gesundheitsindikatoren der „beschwerdefreien Lebensjahre im Alter von 65“.

die „Höhe des Krankenversicherungsschutzes“ und die „Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem“.

Gesunde (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren

Der Indikator „Gesunde (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren“ gibt an, wie viele beschwerdefreie Jahre derzeit Personen im Alter von 65 Jahren im Durchschnitt zu erwarten haben.

Krankheiten sind von vielen Faktoren determiniert. Neben individuellen Lebensstilcharakteristika beeinflussen sozio-ökonomische Bedingungen und Belastungsfaktoren den individuellen Gesundheitszustand. Schwere und Dauer dieser Belastungsfaktoren sind mitverantwortlich dafür, dass der Gesundheitszustand erst im Zeitablauf Reaktionen zeigt (Bödeker, 2001, Thorlacius, 2006, Crimmins et al., 2010). Die gesundheitlich beschwerdefreie Lebenszeit im Alter hat direkte Auswirkungen auf das Wohlbefinden dieser Bevölkerungsgruppe. Beschwerdefreie Lebensjahre ermöglichen eine aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben mit positiven externen Effekten für die Gemeinschaft und reduzieren darüber hinaus die Mittel, die für (nicht notwendige) Krankheitsbehandlungen bzw. Pflegekosten verwendet werden. Zeitliche und finanzielle Ressourcen können damit wohlfahrtssteigernd für die Bevölkerung für andere Zwecke verwendet werden.

Krankenversicherungsschutz (in Prozent der Gesamtbevölkerung)

Der Indikator „Krankenversicherungsschutz“ misst den Anteil der Gesamtbevölkerung, der direkten bzw. abgeleiteten Anspruch (Familienangehörige) auf Dienstleistungen im öffentlichen Gesundheitssystem hat.

Die individuelle Lebensqualität hängt nicht nur mit dem Gesundheitszustand zusammen. Das individuelle Wohlbefinden im Falle von Krankheit wird durch den Zugang zu Gesundheitsgütern und Dienstleistungen mitbestimmt. Der Beitrag zur Lebensqualität liegt darin, dass neben den Erwerbstätigen auch die noch nicht bzw. nicht mehr Erwerbstätigen einen Zugang zur medizinischen Behandlung haben (Van Doorslaer, 2002). Ein hoher Anteil an Krankenversicherten in der Bevölkerung bedeutet einen breiten Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten. Mit der Einführung einer bedarfsorientierten Mindestsicherung hat in Österreich prinzipiell die gesamte Bevölkerung einen Zugang zum öffentlichen Behandlungssystem. Dieser Tatbestand hat eine hohe Wertschätzung und damit auch einen hohen Beitrag zum Wohlbefinden, wie die hohe Zustimmung im Pretest zeigte.

Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem

Der Indikator „Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem“ zeigt die Beurteilung des Gesundheitssystems durch die Bevölkerung und ergänzt damit den quantitativen Indikator des Krankenversicherungsschutzes mit qualitativen Aspekten.

Der Indikator zeigt, dass nicht nur der prinzipielle Zugang zum Behandlungssystem einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden darstellt, sondern auch die Qualität der darin angebotenen Dienstleistungen.

5.1.8 Sicherheit

Persönliche Sicherheit ist ein wesentlicher Bestandteil von Wohlbefinden. Obwohl viele Faktoren die persönliche Sicherheit beeinflussen, ist die Kriminalität einer der gebräuchlichsten. Kriminalität kann zum Verlust von Leben und Eigentum, zu körperlichen Schmerzen, post-traumatischem Stress und Angst führen. In einem sicheren Umfeld zu leben ist essentiell für Wohlstand und Lebensqualität, da Angst das alltägliche Leben stark einschränken kann (OECD, 2011A). In diesem Teilbereich wurden folgende Indikatoren als Ergänzung zu den Better Life Indikatoren („Mordrate“, „Rate der tätlichen Übergriffe“) vorgeschlagen, wobei der Fokus auf physischer Sicherheit lag: „Arbeitsunfälle“, „Sicherheitsgefühl“, „Gewalt in Beziehungen“, „Sicherheit von Kindern“, „Mortalität im Straßenverkehr“, „Schwere Raubdelikte“, „Wohnungseinbrüche“, „Datenschutz durch nationale Behörden“. Im Pretest wurden die Indikatoren „Sicherheitsgefühl“, „Sicherheit von Kindern“, „Schwere Raubdelikte“ und „Wohnungseinbrüche“ als wichtigste zusätzliche Indikatoren ausgewählt.

Sicherheitsgefühl

Der Indikator „Sicherheitsgefühl“ misst den Anteil der Bevölkerung, der angibt, sich sicher zu fühlen, wenn er in der Stadt oder der Region, in der er lebt, alleine in der Nacht unterwegs ist. In Hinblick auf die Auswirkungen auf das Leben der Menschen ist die Angst vor Kriminalität ebenso wichtig wie das Verbrechen selbst (OECD, 2011A). Angst vor Kriminalität umfasst viele Dimensionen, von der Angst vor körperlicher Gewalt bis hin zur Angst vor Verlust oder Beschädigung von Eigentum, und kann sich negativ auf die Lebensqualität auswirken (National Crime Council, 2009). Die Angst vor Kriminalität kann sowohl die persönliche Freiheit einschränken als auch die Grundlagen der Gesellschaft bedrohen und den Nachbarschaftszusammenhalt stören (Skogan, 1986), das Gemeinschaftsgefühl schädigen, zwischenmenschliches Misstrauen schaffen oder zu sozialer Isolation führen (Doran und Burgess, 2012).

Sicherheit von Kindern

Der Indikator „Sicherheit von Kindern“ misst die Kindersterblichkeit auf Grund von Vernachlässigung, Misshandlung oder tätlichen Übergriffen (zu Hause und an anderen Orten) je 100.000 Kinder.

Nur in sehr wenigen Fällen enden Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern tödlich. Gewalt gegen Kinder hat jedoch besonders ernste und lang anhaltende Auswirkungen auf deren Wohlergehen. Neben den kurzfristigen Folgen von Kindesmissbrauch kann es in Folge auch zu psychischen Erkrankungen und suizidalem Verhalten kommen. Auch gibt es Hinweise darauf, dass Krankheiten im Erwachsenenalter, wie ischämische Herzerkrankungen, Krebs, chronische Lungenerkrankungen oder Unfruchtbarkeit mit Missbrauch in der Kindheit in Zusammenhang stehen (OECD, 2011A).

Schwere Raubdelikte

Der Indikator misst den Anteil der Bevölkerung, der angibt, Opfer eines schweren Raubes geworden zu sein.

Im Vergleich zu den vorhandenen Indikatoren des Better Life Index (Mordrate, tätliche Übergriffe) handelt es sich bei diesem Indikator um ein häufiger auftretendes Verbrechen. Inhaltlich wird hier neben der physischen Komponente persönlicher Sicherheit auch die Sicherheit von Wertgegenständen mitberücksichtigt.

Wohnungseinbrüche

Der Indikator misst den Anteil der Bevölkerung, der angibt, Opfer eines Wohnungseinbruches geworden zu sein.

Im Vergleich zu den vorhandenen OECD Indikatoren handelt es sich bei diesem Indikator ebenfalls um ein häufiger auftretendes Verbrechen. Der Fokus dieses Indikators liegt auf der Sicherheit von Wertgegenständen.

5.1.9 Work-Life-Balance

Die Möglichkeit zur adäquaten Aufteilung der (Lebens-)Zeit auf Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit und Freizeit fördert das Wohlbefinden und die Lebensqualität aller Haushaltsmitglieder. Die Balance zwischen arbeitsmarktbezogenen und anderen Tätigkeiten wird im Better Life Index mit dem „Anteil der Beschäftigten mit Überstunden“ und mit der durchschnittlichen täglichen „Freizeit“ angenähert. Um der Komplexität einer ausgeglichenen Bilanz der unterschiedlichen Lebensbereiche zu entsprechen, wurde im Pretest nach der Wichtigkeit der „Anzahl der Urlaubstage“, der „Länge des Erwerbslebens“ und dem „Anteil der vorzeitigen Pensionsübertritte“ gefragt. Als wichtige Einflussvariablen wurden die „Pendelzeiten“, die „außerhäusliche Kinderbetreuung“, die „Dauer des Mutterschaftsurlaubs“ und die „Selbsteinschätzung zur Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance“ genannt.

Pendelzeiten

Der Indikator „Pendelzeit“ gibt an, wie viele Minuten eine vollzeitbeschäftigte Person im Schnitt täglich für den Arbeitsweg braucht.

Bei zunehmender Dynamisierung des Erwerbsarbeitsmarktes und durch die Abwanderung der Wohnsitze aus den Ballungsräumen an Ränder, gewinnen Pendelzeiten für das Wohlbefinden an Bedeutung. Raumüberwindungskosten (in Form von Zeit) sind demnach Kosten, die der Lebensqualität dann abträglich sein können, wenn sie unfreiwillig entstehen. Werden Pendelzeiten weder als Arbeitszeit noch als Freizeit wahrgenommen und entscheiden sie über die Zumutbarkeit eines Arbeitsplatzes in einer Entfernung, die nicht den persönlichen Präferenzen entspricht, können sie das individuelle Wohlbefinden einschränken. Die Forschung bestätigt, dass Menschen mit langen Wegzeiten zur Arbeit ein geringeres Wohlbefinden haben (*Gott-holmseder et al., 2009, Stutzer und Frey, 2008, OECD, 2001*).

Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance

Der Indikator „Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance“ beleuchtet die Zufriedenheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit der momentanen Aufteilung von Erwerbsarbeit und den andern Aktivitätsbereichen (Familie, Freizeit etc.).

Die Aufteilung der Zeit auf die unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbereiche erfuh in der Vergangenheit große Veränderung (Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit, rückläufige Kinderzahl, Zunahme der Ein-Eltern-Familien, Veränderung des Pensionsantrittsalters etc.). Die Dynamik sowohl am Erwerbsarbeitsmarkt als auch im Bereich der privaten Lebensentwürfe veränderte sowohl die Rahmenbedingungen, als auch die individuellen Vorstellungen einer adäquaten Zeitaufteilung. Dementsprechend unterschiedlich kann die Zufriedenheit über den Lebenszyklus ausfallen.

Außerhäusliche (formale) Kinderbetreuung

Der Indikator „Außerhäusliche (formale) Kinderbetreuung“ beruht auf dem Anteil der Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren, die von professionellen Betreuungspersonen (von Kinderbetreuungseinrichtungen bis zu offiziellen Babysittern) betreut werden.

Durch den Rückgang der Groß- bzw. Mehrgenerationenfamilien konzentriert sich die Familienarbeit auf wenige Haushaltsmitglieder in den Kleinfamilien. Außerhäusliche Betreuungseinrichtungen und Betreuungsangebote für Kinder ermöglichen neben der bereits erwähnten Frühförderung der kognitiven und sozialen Fähigkeiten auch die Reduktion der eigenen Betreuungs- und Erziehungsarbeit zugunsten der sozioökonomischen Partizipation der Eltern und allen voran der Mütter am Erwerbsarbeitsmarkt. Diese Teilhabe am ökonomischen und sozialen Leben kann helfen, die Lebensbedingungen und das Wohlbefinden zu verbessern.

Mutterschaftsurlaub

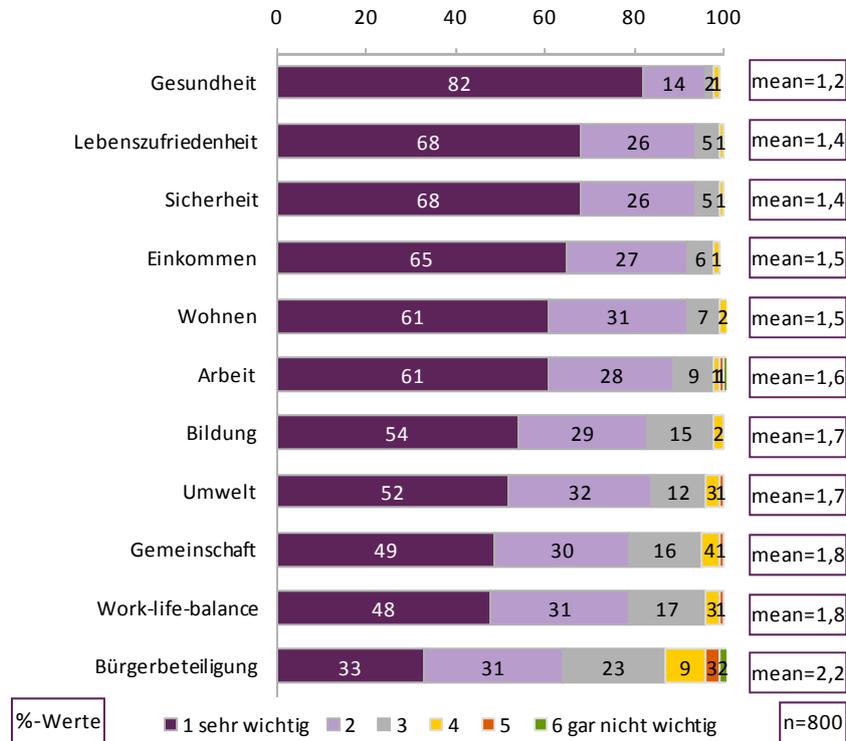
Mit dem Indikator „Mutterschaftsurlaub“ wird die Dauer der gesetzlich möglichen Zeit im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes festgehalten.

Die Möglichkeiten zur Unterbrechung bzw. der Karenzierung vom Arbeitsplatz im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes variiert in den Ländern erheblich. In der Forschung sind sowohl die negativen Effekte auf die Arbeitsmarkt- und Einkommenschancen bei langen Unterbrechungen dokumentiert (Lutz, 2004, Mayrhuber, 2010) als auch die negativen Effekte der Doppel- und Mehrfachbelastung auf die individuelle Gesundheit (Cramm et al., 1998, Härenstam und Bejerot, 2001). Der Einfluss der Dauer des Mutterschaftsurlaubs auf das individuelle Wohlbefinden der Frauen hängt damit von den sozio-ökonomischen und institutionellen Rahmenbedingungen ab, in denen sich die Frauen befinden.

5.2 Ergebnisse der Befragung

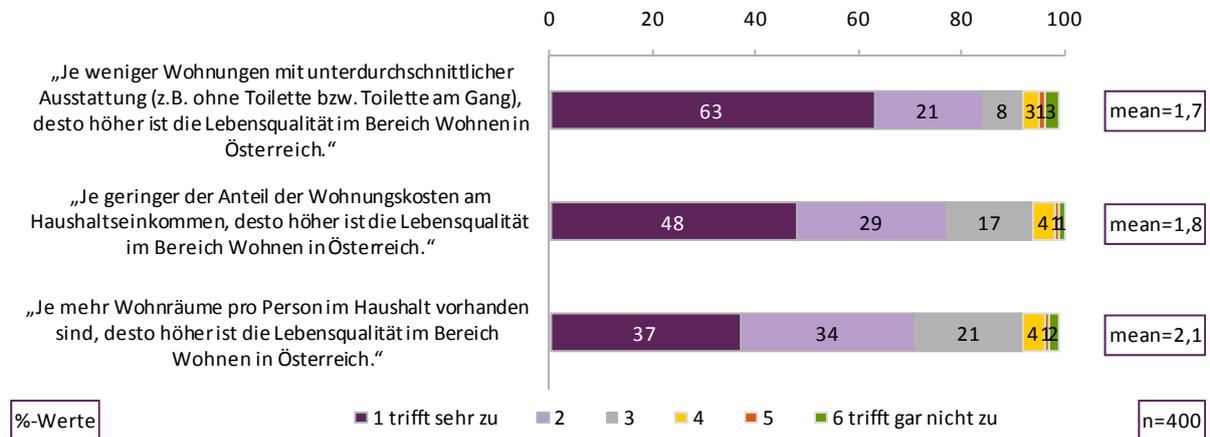
Abbildung 1 bis Abbildung 12 zeigen die Wichtigkeit der Teilbereiche sowie der einzelnen Indikatoren für die Teilbereiche. Die Gewichte wurden im Rahmen der persönlichen Befragung repräsentativ für die österreichische Bevölkerung erhoben. Für die graphische Darstellung wurden die Fragen zum Teil gekürzt; der genaue Wortlaut der Fragen findet sich in Appendix B.

Abbildung 1: Wichtigkeit der einzelnen Teilbereiche



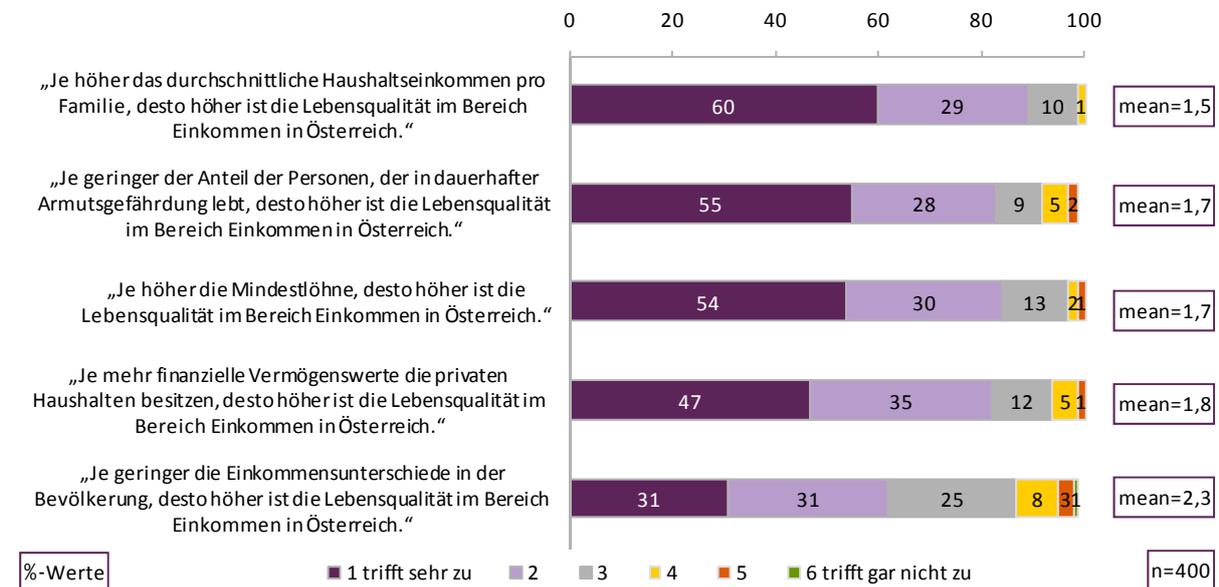
Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 2: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Wohnen



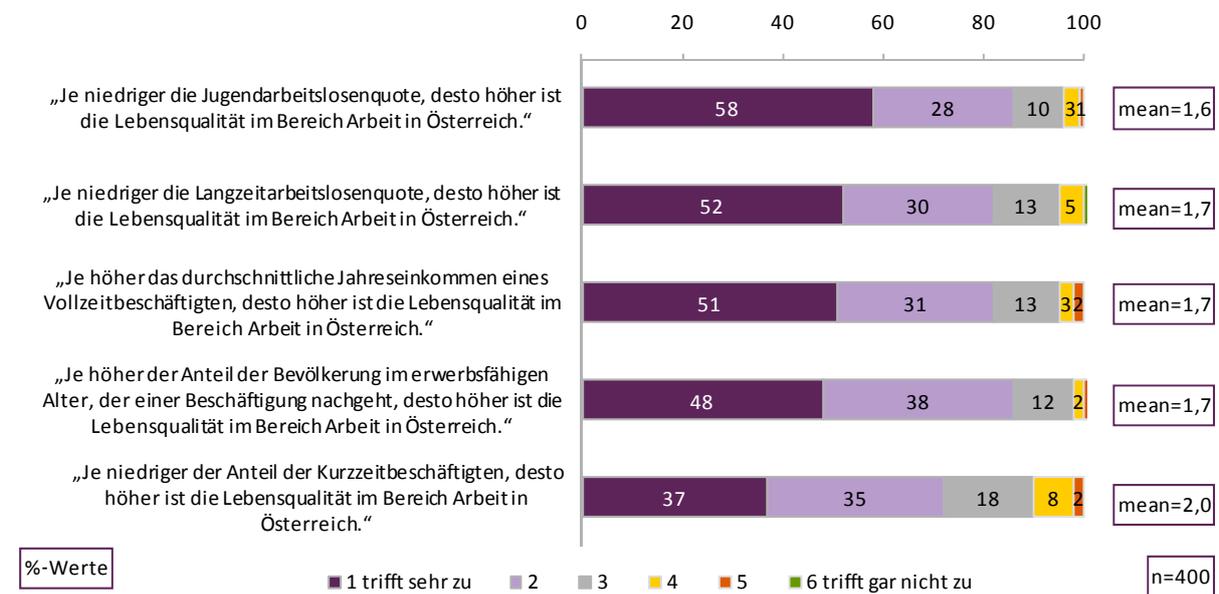
Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 3: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Einkommen



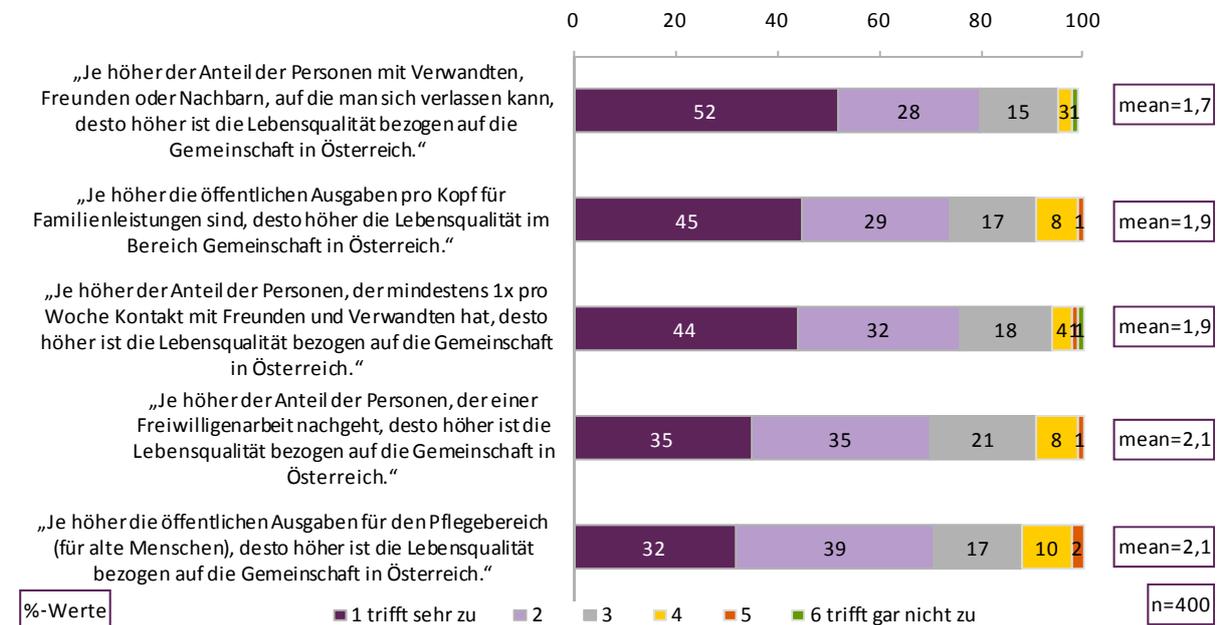
Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 4: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Arbeit



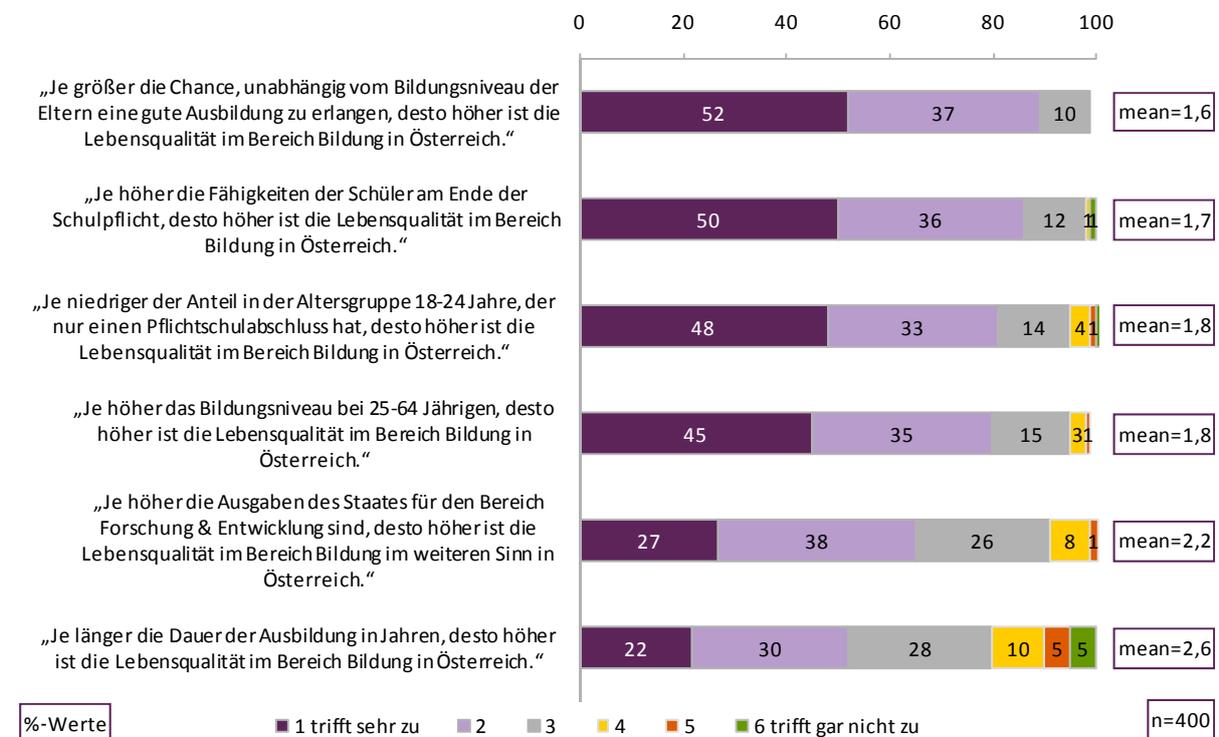
Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 5: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Gemeinschaft



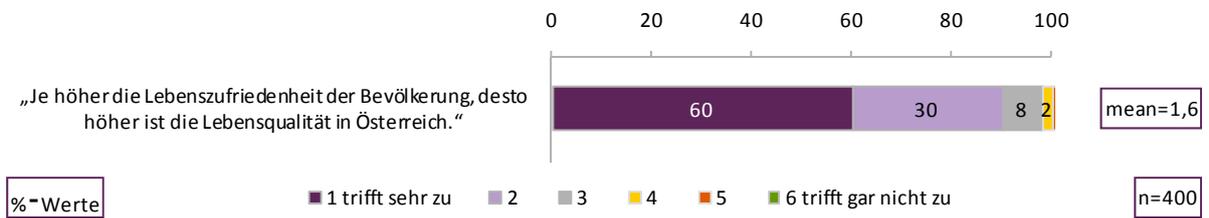
Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 6: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Bildung



Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 7: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Lebenszufriedenheit



Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 8: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Umwelt

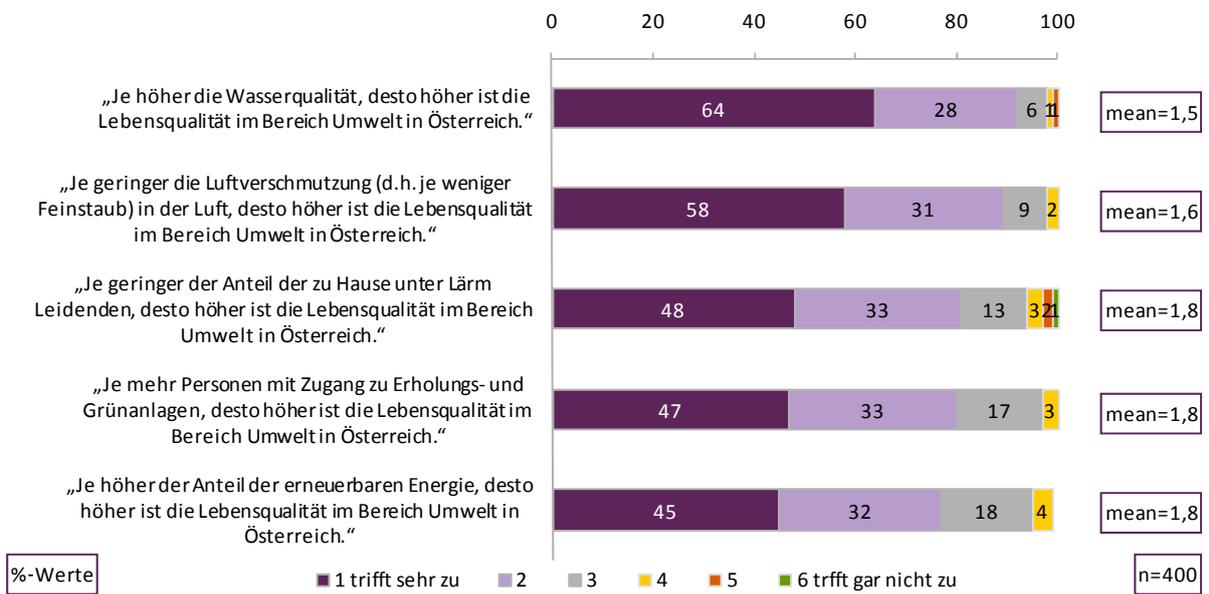
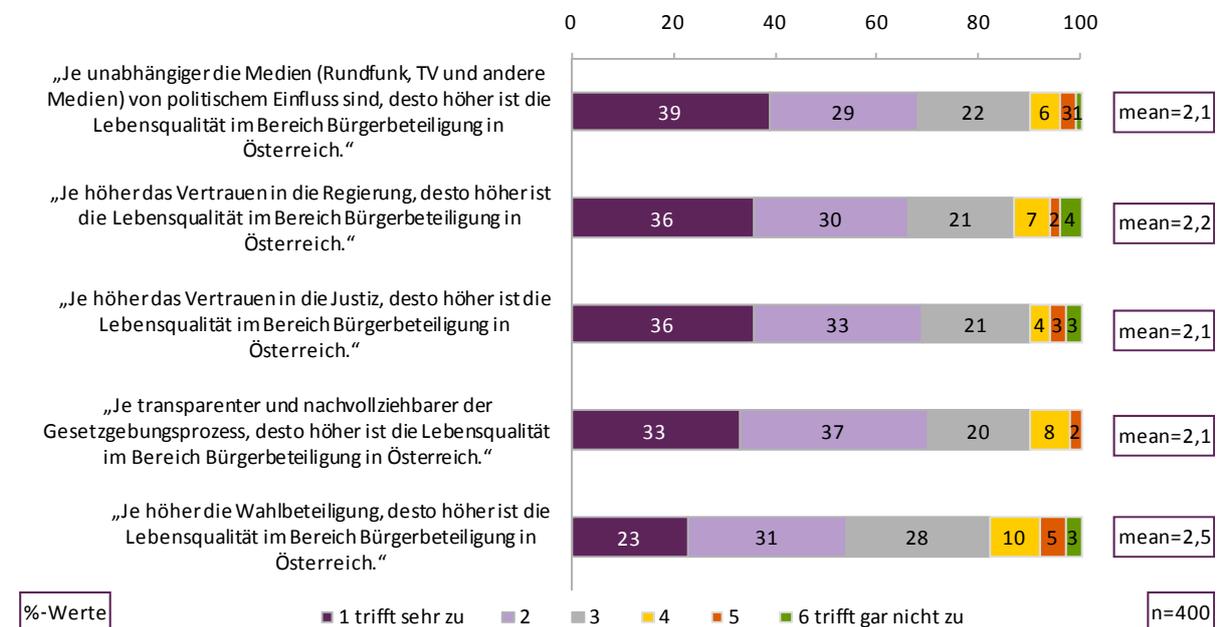
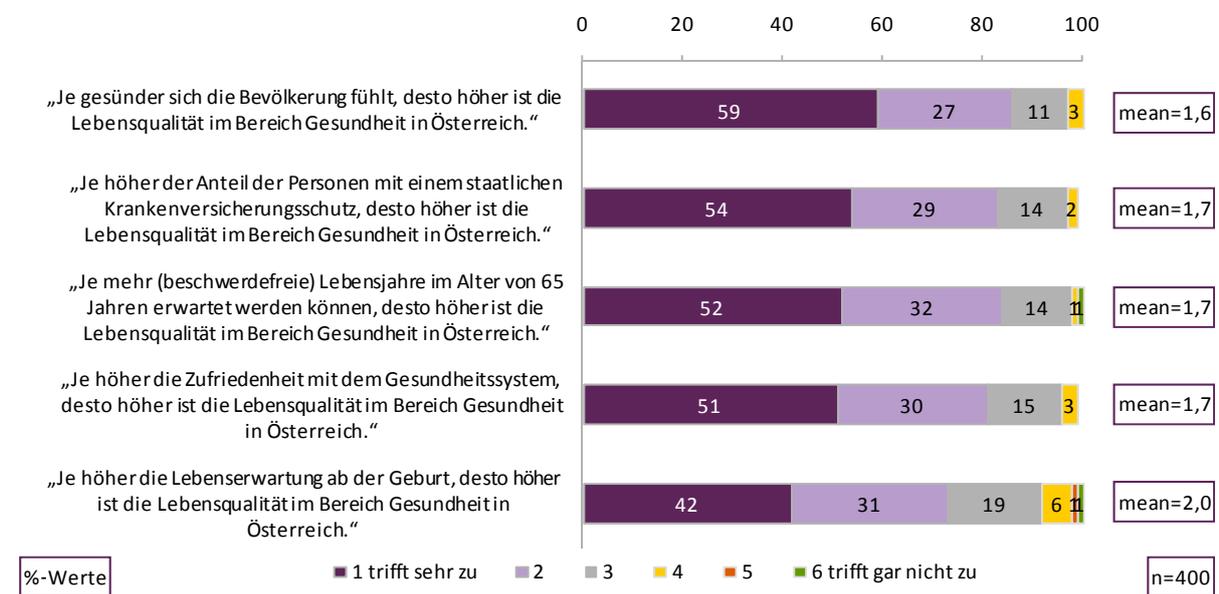


Abbildung 9: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Bürgerbeteiligung



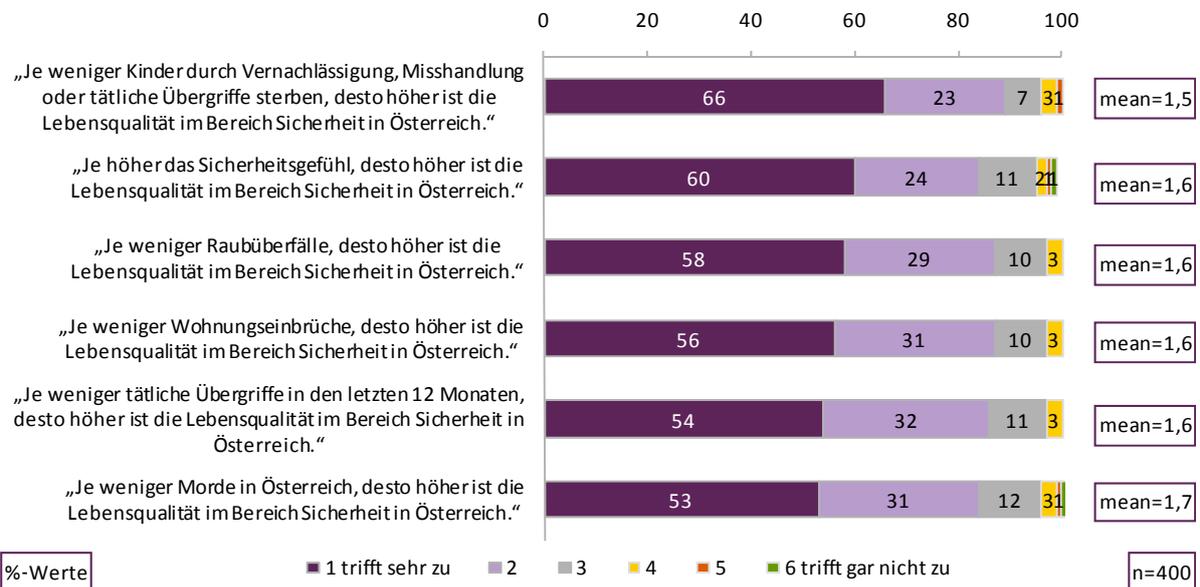
Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 10: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Gesundheit



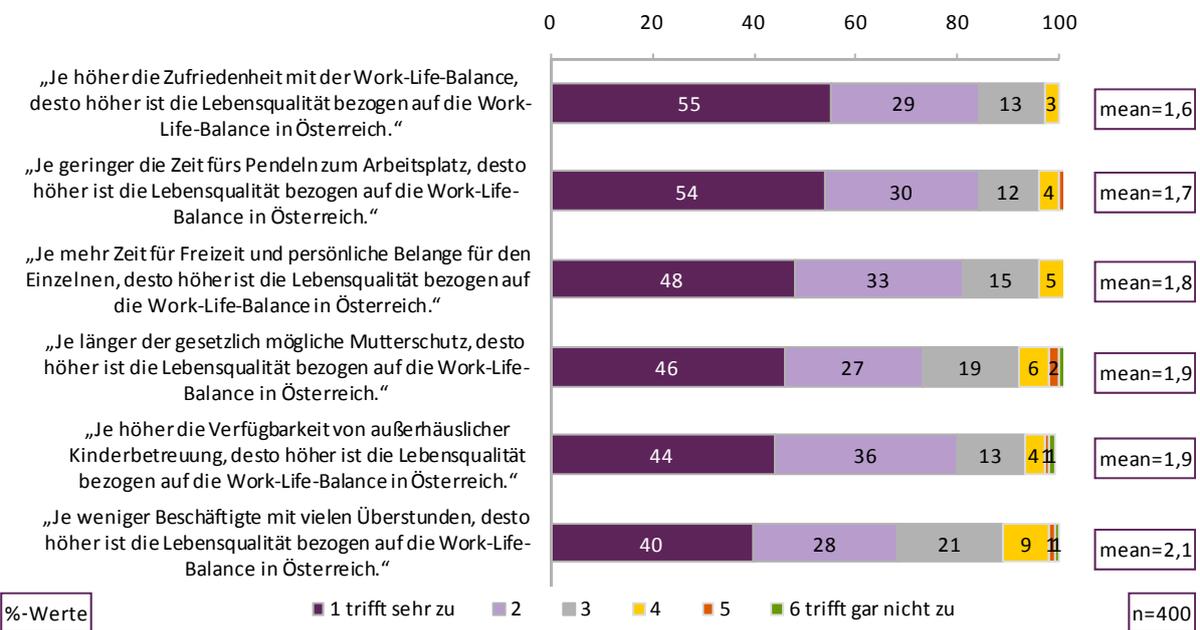
Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 11: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Sicherheit



Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

Abbildung 12: Relevanz der Indikatoren für den Teilbereich Work-Life-Balance



Quelle: Ergebnis der persönlichen Befragung.

5.3 Better Life Indizes ausgewählter OECD Länder

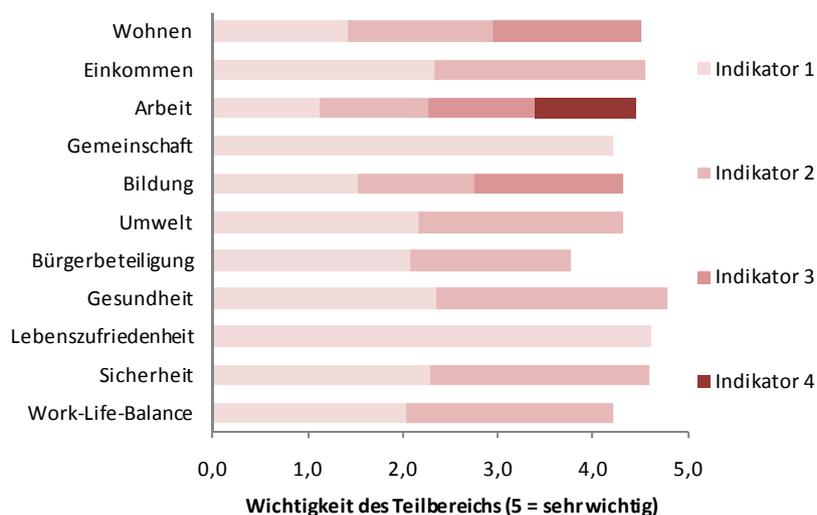
Im Folgenden wird der OECD Better Life Index auf Basis der erhobenen Gewichte für die Gesamtbevölkerung sowie für verschiedene Bevölkerungsgruppen präsentiert. In den Berechnungen wurden dabei nur jene 18 Länder berücksichtigt, für die alle Indikatoren vollständig verfügbar waren¹³.

5.3.1 Wohlstand und Lebensqualität ausgewählter OECD Länder auf Basis des aggregierten OECD Better Life Index

Abbildung 13 stellt die Gewichte für die Indikatoren und Teilbereiche dar, die im Rahmen der persönlichen Befragung erhoben wurden. Die Größe der einzelnen Balken gibt die Gewichte der Teilbereiche wieder, wobei die Bedeutung der einzelnen Indikatoren für die jeweiligen Teilbereiche durch die farbliche Unterteilung gekennzeichnet ist¹⁴.

Die Unterschiede in der Gewichtung der einzelnen Indikatoren und Teilbereiche fallen gering aus: Die Teilbereiche wurden durchschnittlich mit Werten von 3,78 bis 4,78 gewichtet; die geringste Bedeutung wurde dabei dem Teilbereich Bürgerbeteiligung beigemessen, die höchste Bedeutung dem Teilbereich Gesundheit. Die Indikatoren innerhalb der Teilbereiche wurden wie in Abbildung 13 ersichtlich generell gleich bewertet¹⁵.

Abbildung 13: Gewichte für die Berechnung des Better Life Index, Gesamtbevölkerung in Österreich



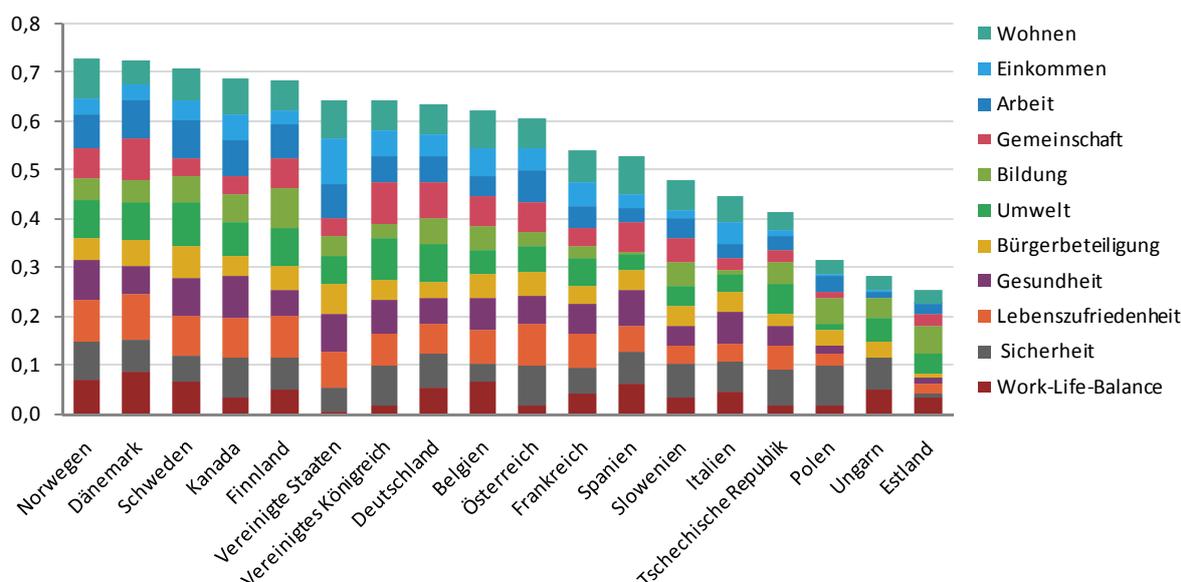
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung. Die Indikatoren und ihre Nummerierung finden sich in Tabelle 1.

¹³ Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Kanada, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigte Staaten, Vereinigtes Königreich.
¹⁴ Die Gewichte wurden für die Berechnung der Indizes rekodiert: Ein Wert von 0 bedeutet nicht wichtig; ein Wert von 5 bedeutet hingegen sehr wichtig.
¹⁵ Tabelle 10 in Appendix C enthält eine detaillierte Auflistung der Gewichte, die den einzelnen Indikatoren im Rahmen der persönlichen Befragung durchschnittlich zugeordnet wurden.

Die Better Life Indizes der Länder, die auf Basis der erhobenen Gewichte berechnet wurden, unterscheiden sich deutlich (Abbildung 14). Der Gesamtindex liegt zwischen 0,3 in Estland und 0,7 in Norwegen, wobei Werte um 1 hohe Lebensqualität und Werte um 0 geringe Lebensqualität bedeuten. In den neuen Mitgliedsstaaten liegen die Better Life Indizes generell bei niedrigeren Werten, während in den Skandinavischen Ländern auf Basis der Indexwerte von der höchsten Lebensqualität auszugehen ist. Österreich liegt im Mittelfeld.

Die Werte der einzelnen Länder unterscheiden sich vor allem in Hinblick auf die Teilbereiche Lebenszufriedenheit, Work-Life-Balance und Gemeinschaft beträchtlich; die Unterschiede bezüglich der anderen Indikatoren sind vergleichsweise gering. Österreich weist in den Teilbereichen Arbeit, Gemeinschaft, Bürgerbeteiligung, Lebenszufriedenheit und Gesundheit eine überdurchschnittliche Lebensqualität auf, in den Bereichen Bildung und Work-Life-Balance ist die Performance jedoch unterdurchschnittlich.

Abbildung 14: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach österreichischen Präferenzen



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

5.3.2 Genderspezifische Unterschiede in Wohlstand und Lebensqualität ausgewählter OECD Länder auf Basis des Better Life Index

Die Berechnung der genderspezifischen Indizes basiert einerseits auf differenzierten Gewichten und andererseits auf unterschiedlichen Basisdaten (z.B. nach Geschlecht differenziertes Durchschnittseinkommen).

Die Gewichtung der einzelnen Teilbereiche weist geringe genderspezifische Unterschiede auf (siehe Tabelle 4). Frauen schätzen die Bedeutung von Wohnen, Bildung und Umwelt für Lebensqualität und Wohlstand wichtiger ein als Männer. Den Teilbereichen Arbeit und Bürger-

beteiligung wird hingegen von Männern eine höhere Bedeutung beigemessen. Die Unterschiede in der Wichtigkeit liegen jedoch auch bei diesen Indikatoren unter vier Prozent.

Tabelle 4: Gewichte für die Berechnung des Better Life Index nach Geschlecht in Österreich

	Gesamt	nach Geschlecht	
		Frauen	Männer
Wohnen	4,5	4,6	4,4
Einkommen	4,5	4,5	4,5
Arbeit	4,4	4,4	4,5
Gemeinschaft	4,2	4,2	4,2
Bildung	4,3	4,4	4,3
Umwelt	4,3	4,4	4,2
Bürgerbeteiligung	3,8	3,7	3,8
Gesundheit	4,8	4,8	4,8
Lebenszufriedenheit	4,6	4,6	4,6
Sicherheit	4,6	4,6	4,6
Work-Life-Balance	4,2	4,2	4,2

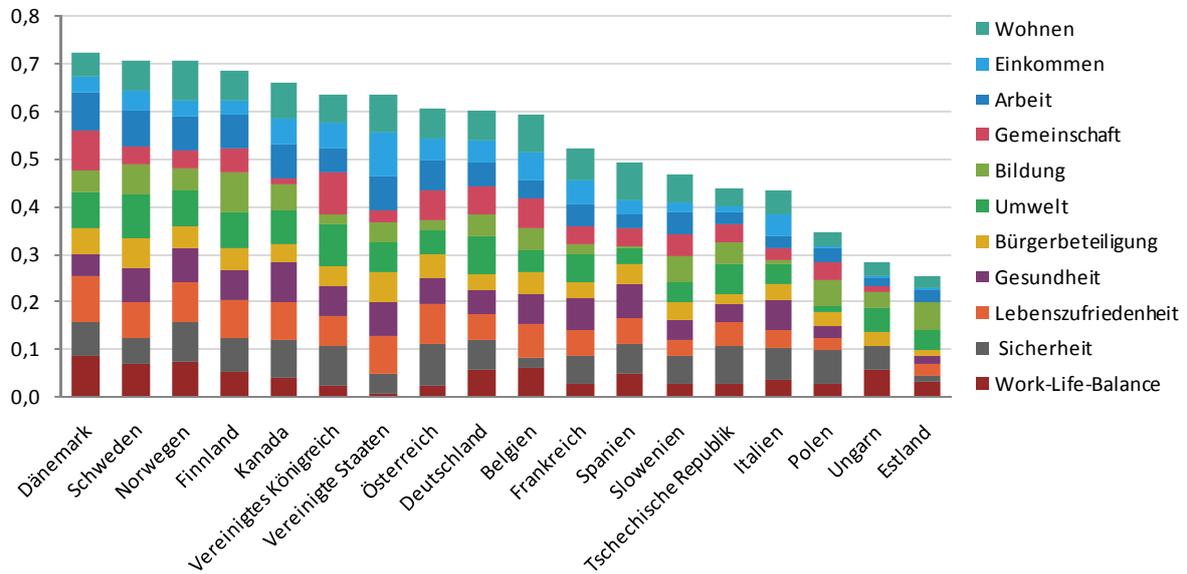
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Eine differenzierte Messung des Wohlstands und der Lebensqualität von Frauen und Männern ist mit dem Better Life Index nur eingeschränkt möglich, da einige der zugrunde liegenden Indikatoren nicht getrennt für Frauen und Männer vorliegen. Insbesondere die Indikatoren „verfügbares Haushaltseinkommen“ und „Vermögen der Haushalte“, wie auch die Indikatoren im Bereich Wohnen, liegen nicht getrennt für Frauen und Männer vor, wären aber für die Einschätzung des geschlechtsspezifischen Wohlstands von grundlegender Bedeutung.

Wird mit diesen Einschränkungen die Lebensqualität und der Wohlstand von Frauen basierend auf den österreichischen Gewichten für die Vergleichsländer berechnet, verändert sich die Reihenfolge der Länder mit höchster Lebensqualität (Abbildung 15), was aufgrund der recht homogenen Präferenzen von Frauen und Männern hauptsächlich auf die Daten jenseits der Bereiche Wohnen und Einkommen zurückzuführen ist:

Dänemark rückt auf Platz 1 vor, während Norwegen, das in Bezug auf die Gesamtbevölkerung den höchsten Better Life Index aufwies, im Gegenzug auf den dritten Platz abrutscht. Die Position Österreichs verbessert sich hingegen von der zehnten auf die achte Position. Die Reihung von Ländern mit einem geringeren aggregierten OECD Better Life Index verändert sich kaum.

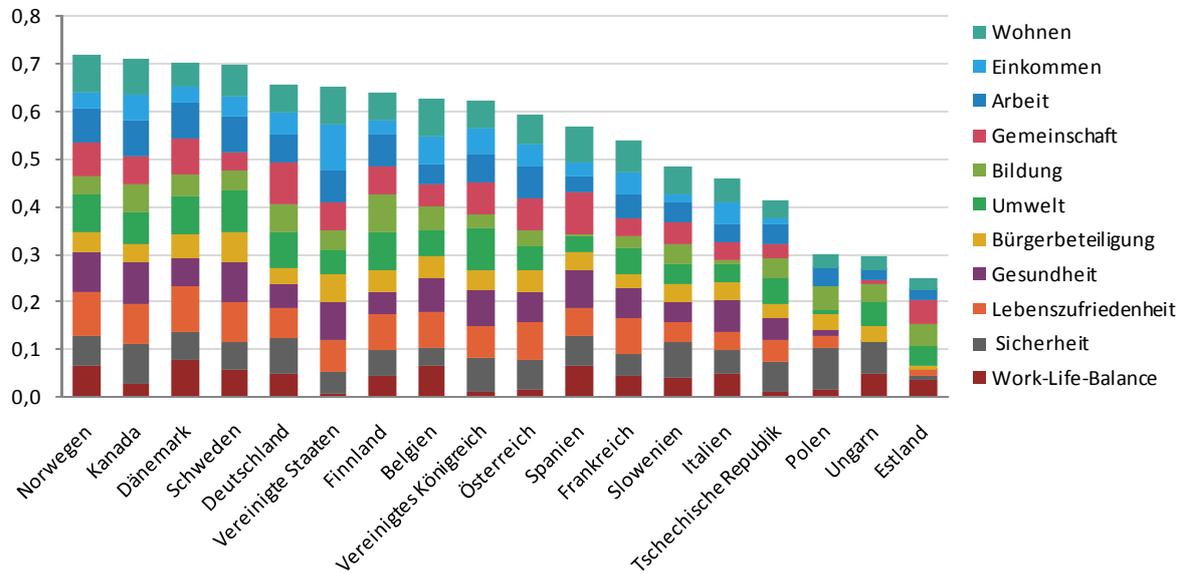
Abbildung 15: Wohlstand und Lebensqualität von Frauen in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Frauen



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Der Wohlstand und die Lebensqualität von Männern auf Basis des OECD Better Life Index gewichtet mit den Präferenzen österreichischer Männer ist in Abbildung 16 dargestellt. Wie bei der Gesamtbetrachtung liegt Norwegen in Hinblick auf Wohlstand und Lebensqualität gemessen mit dem Better Life Index auf Platz 1. Hinter Norwegen belegt nun Kanada den zweiten Platz (vgl. Rang 4 in der Gesamtbetrachtung). Finnland rutscht hingegen von Platz 5 auf Platz 7 ab, ebenso verschlechterte sich die Position des Vereinigten Königreichs vom siebenten auf den neunten Rang. Die Reihung von Ländern mit geringerem Better Life Index verändert sich kaum. Österreich belegt wie beim aggregierten Index Platz 10.

Abbildung 16: Wohlstand und Lebensqualität von Männern in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Männer



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

5.3.3 Wohlstand und Lebensqualität ausgewählter OECD Länder auf Basis des Better Life Index für unterschiedliche Altersgruppen und Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichem Bildungsstand

Eine Auswertung der Bedeutung der einzelnen Teilbereiche für Wohlstand und Lebensqualität für unterschiedliche Altersgruppen und Bildungsschichten zeigt, dass wiederum keine starken sozio-ökonomisch begründeten Unterschiede vorliegen (Tabelle 5). Die Befragten, die nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, messen jedoch allen Themen durchschnittlich weniger Bedeutung bei als jene, die über Matura oder ein abgeschlossenes Studium verfügen. In Hinblick auf die verschiedenen Altersgruppen, stuft die Altersgruppe der 31- bis 40-Jährigen alle Themenbereiche grundsätzlich wichtiger ein als die übrigen Altersgruppen.

Da die Berechnung der nach Altersgruppe und Geschlecht differenzierten Indizes auf der gleichen Datengrundlage wie der Gesamtindex beruht, sind in der Reihung kaum Unterschiede zu diesem sichtbar. Die Ergebnisse der Berechnung der differenzierten Indizes sind in Abbildung 20 bis Abbildung 26 Appendix D) dargestellt.

Tabelle 5: Gewichte für die Berechnung des Better Life Index nach Bildungsstand und Altersgruppen in Österreich

	nach Bildungsstand			nach Altersgruppen			
	Pflichtschule	Berufs-, Fachschule	Matura, Universität	16-30 Jahre	31-40 Jahre	41-50 Jahre	> 50 Jahre
Wohnen	4,4	4,5	4,5	4,5	4,5	4,6	4,5
Einkommen	4,5	4,6	4,6	4,6	4,7	4,6	4,4
Arbeit	4,3	4,5	4,5	4,4	4,6	4,6	4,3
Gemeinschaft	4,2	4,2	4,4	4,2	4,3	4,2	4,2
Bildung	4,3	4,3	4,5	4,3	4,5	4,3	4,3
Umwelt	4,3	4,3	4,3	4,3	4,4	4,2	4,4
Bürgerbeteiligung	3,7	3,8	3,9	3,5	3,9	3,8	3,8
Gesundheit	4,8	4,8	4,8	4,7	4,8	4,7	4,8
Lebenszufriedenheit	4,6	4,6	4,6	4,6	4,7	4,6	4,6
Sicherheit	4,5	4,7	4,6	4,5	4,7	4,6	4,6
Work-Life-Balance	4,1	4,2	4,3	4,3	4,4	4,3	4,0

Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

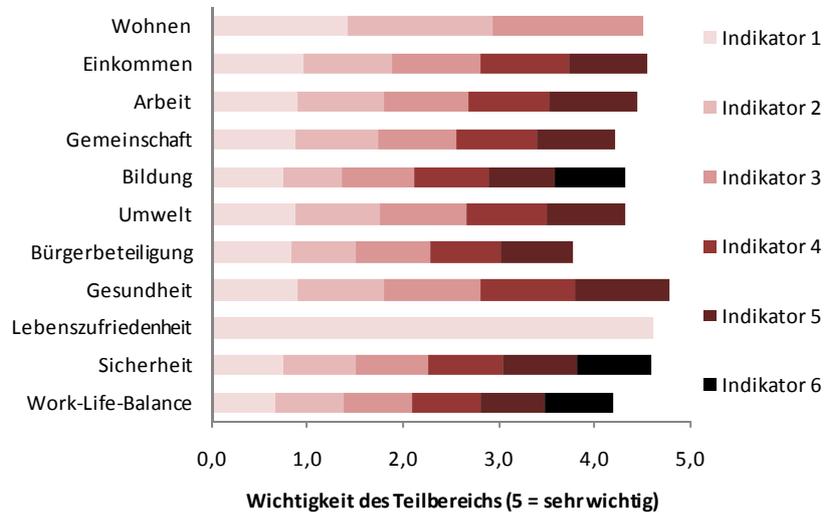
5.4 Der erweiterte Better Life Index für ausgewählte OECD Länder

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Berechnungen des erweiterten Index präsentiert. Basis dafür waren die im Rahmen der persönlichen Befragung für Österreich erhobenen Gewichte für die Teilbereiche und Indikatoren (siehe Abbildung 13) und die in Tabelle 9 in Appendix C dokumentierten Datenquellen. Der erweiterte Indikatorensatz ist für elf Länder¹⁶ verfügbar.¹⁷ In Hinblick auf die Relevanz für Wohlbefinden und Lebensqualität in den einzelnen Teilbereichen unterscheiden sich die ergänzten Indikatoren nicht von den OECD Indikatoren (siehe Abbildung 17 und Tabelle 10).

¹⁶ Schweden, Dänemark, Finnland, Österreich, Vereinigtes Königreich, Deutschland, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Polen.

¹⁷ Der Indikator „Mindestlöhne“ wurde in der Berechnung des erweiterten Index nicht berücksichtigt, da dieser nur für wenige Länder verfügbar war.

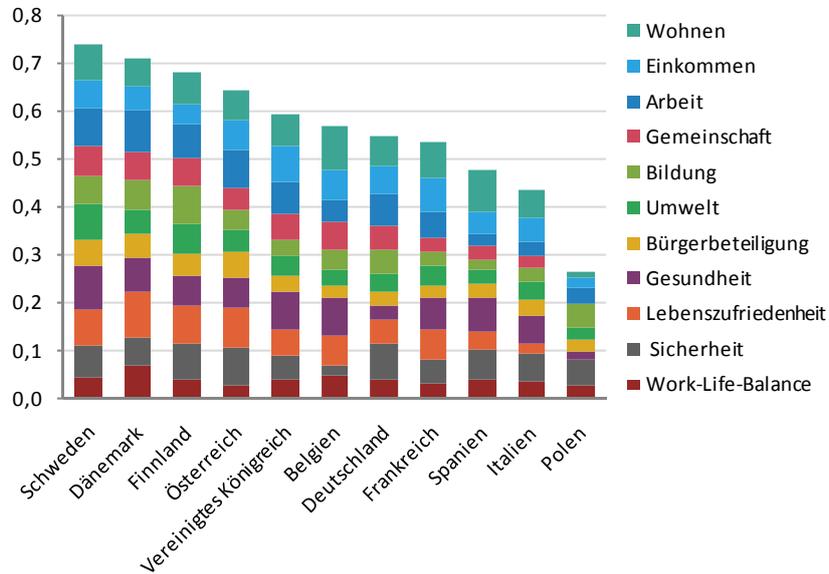
Abbildung 17: Gewichte für die Berechnung des erweiterten Better Life Index, Gesamtbevölkerung



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung. Die Indikatoren und ihre Nummerierung finden sich in Tabelle 1.

Abbildung 18 stellt den Wohlstand und die Lebensqualität der elf Länder auf Basis des erweiterten Better Life Index dar. Aufgrund der Integration zusätzlicher Indikatoren gab es trotz identer Gewichtung aller Teilbereiche eine Verschiebung im Ranking der Länder. Während Norwegen beim OECD Better Life Index auf dem ersten Platz liegt, liegt Schweden nun an erster Stelle. Österreich verbesserte seine Position deutlich: Auf Basis des erweiterten Index liegt Österreich in Hinblick auf Wohlstand und Lebensqualität innerhalb der elf Länder an vierter Stelle; auf Basis des konventionellen Index liegt es hingegen nur auf Platz 7 innerhalb der elf Länder (vgl. Rang 10 innerhalb des Samples von 18 Ländern). Für Deutschland trifft das Gegenteil zu: Während es beim Ranking auf Basis des konventionellen Index innerhalb der elf Länder auf Rang 5 liegt, fällt es hier auf Rang 7 zurück.

Abbildung 18: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach österreichischen Präferenzen



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Eine sozioökonomisch differenzierte Berechnung des erweiterten Better Life Index hat aufgrund der über die Bevölkerungsgruppen sehr ähnlichen Gewichte (siehe oben) keinen Einfluss auf die Reihung der Länder. Die differenzierten Indizes sind in Abbildung 27 bis Abbildung 35 in Appendix E dargestellt. Für den erweiterten Index fallen auch die genderspezifischen Unterschiede sehr gering aus, da die erweiterten Indikatoren nur in wenigen Fällen für Frauen und Männer getrennt verfügbar waren.

6 Zusammenfassung

Im Rahmen der Studie wurde der OECD Better Life Index erweitert und mit Hilfe einer für Österreich repräsentativen Gewichtung implementiert: Auf Basis der repräsentativen Gewichtung erfolgte eine Berechnung des Better Life Index für Österreich und weitere ausgewählte OECD Länder, wobei auch nach sozio-ökonomischen Merkmalen differenzierte Berechnungen durchgeführt wurden. Darüber hinaus wurden die OECD Indikatoren um weitere, für Österreich relevante Informationen ergänzt (z.B. soziale Sicherheit, Einkommensverteilung) und Indizes auf Basis des erweiterten Indikatorensets berechnet.

Allen elf Teilbereichen des Better Life Index (Wohnen, Einkommen, Arbeit, Gemeinschaft, Bildung, Umwelt, Bürgerbeteiligung, Gesundheit, Lebenszufriedenheit, Sicherheit und Work-Life-Balance) wird von der österreichischen Bevölkerung eine hohe Bedeutung beigemessen. Entgegen den Erwartungen werden alle Teilbereiche von den einzelnen Bevölkerungsgruppen relativ ähnlich in Hinblick auf ihre Bedeutung für Wohlstand und Lebensqualität bewertet. Für alle Bevölkerungsgruppen ist dabei der Teilbereich „Gesundheit“ am wichtigsten, während der Teilbereich „Bürgerbeteiligung“ von eher untergeordneter Bedeutung ist. Innerhalb der einzelnen Teilbereiche werden die Indikatoren ebenfalls jeweils etwa gleich gewichtet.

Aufgrund der homogenen Gewichtung der einzelnen Teilbereiche ergeben sich Unterschiede in der Reihung der betrachteten Länder in Hinblick auf die berechneten Indizes vorwiegend aus Unterschieden in der Datenbasis.

Die Better Life Indizes der Länder, die auf Basis der für Österreich repräsentativ erhobenen Gewichte berechnet wurden, unterscheiden sich deutlich; vergleicht man die aggregierten OECD Better Life Indizes, ist die Spannweite recht groß (Estland: 0,3; Norwegen: 0,7). In den neuen Mitgliedsstaaten sind die Better Life Indizes generell geringer, während in den skandinavischen Ländern auf Basis des OECD Better Life Index von der höchsten Lebensqualität auszugehen ist. Österreich liegt im Mittelfeld.

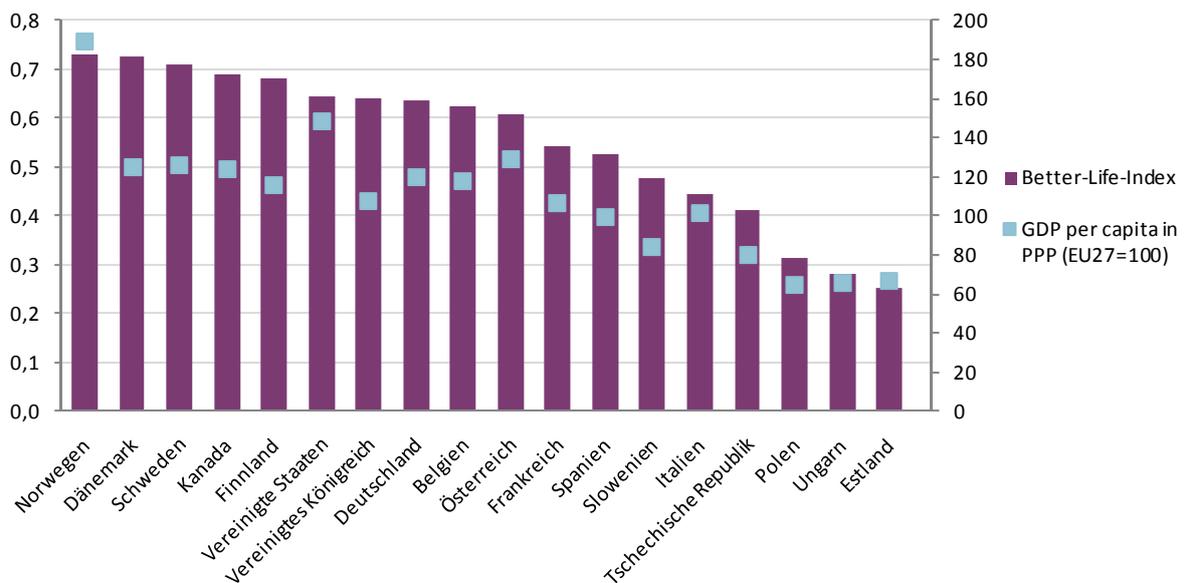
Betrachtet man den erweiterten Better Life Index anstelle des OECD Index, zeigt sich trotz identer Gewichtung der Teilbereiche eine Verschiebung im Ranking der Länder aufgrund der Integration zusätzlicher Indikatoren. Österreich verbessert seine Position innerhalb der elf gleichen Länder: Auf Basis des erweiterten Index liegt Österreich in Hinblick auf Wohlstand und Lebensqualität innerhalb der elf Länder an vierter Stelle; auf Basis des konventionellen Index liegt es hingegen nur auf Platz 7. Für Deutschland trifft das Gegenteil zu: Während es beim Ranking auf Basis des konventionellen Index innerhalb der elf Länder auf Rang 5 liegt, fällt es hier auf Rang 7 zurück.

Vergleicht man den OECD Better Life Index mit dem Bruttoinlandsprodukt je Kopf (in Kaufkraftstandard), erkennt man eine begrenzte Korrelation (siehe Abbildung 19). Im Detail zeigen sich jedoch einige Unterschiede: Während Norwegen sowohl das höchste BIP pro Kopf als auch den höchsten Indexwert aufweist, verbessert sich das Ranking der übrigen skandinavischen Länder, wenn man Wohlstand und Lebensqualität (gemessen durch den Better Life Index) betrachtet; auch das Vereinigte Königreich schneidet bei einem Vergleich auf Basis des Better Life Index deutlich besser ab, als bei einem Vergleich des BIP pro Kopf. Im Gegensatz dazu nehmen Italien, die Vereinigten Staaten und Österreich deutlich schlechtere Plätze

ein, wenn man den Better Life Index anstelle des BIP pro Kopf betrachtet. Das trifft vor allem auf Österreich zu, das bei einem Vergleich des BIP pro Kopf nach Norwegen und den Vereinigten Staaten an dritter Stelle liegt, beim Better Life Index jedoch nur Platz 10 erreicht.

Werden zur Wohlstandsmessung auch ökologische und soziale Faktoren herangezogen unterscheidet sich die Lebensqualität der Länder erheblich voneinander. Durch Einbindung von Maßzahlen, die näher an die individuellen Lebenslagen heranreichen als das BIP pro Kopf, ergibt sich jedenfalls ein sehr aussagekräftiges Bild über das Wohlergehen und die Lebensqualität der Bevölkerung in den entsprechenden Ländern. Die multifaktoriellen Einflüsse auf das Wohlergehen einer Gesellschaft, die mit dem vorliegenden erweiterten Better Life Index festgehalten sind, bilden für eine Weiterentwicklung von Wohlstand und Lebensqualität jedenfalls eine differenziertere Grundlage als das konventionelle Wirtschaftswachstumsparadigma.

Abbildung 19: OECD Better Life Index gewichtet nach österreichischen Präferenzen und BIP pro Kopf



Quelle: Eurostat Datenbasis (Wert für Kanada: AMECO) sowie WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

7 Literatur

- Biffi, G., Bock-Schappelwein, J., Huemer, U. (2008), An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt, Wien, 2008.
- BMASK (2011), Armutsgefährdung und Lebensbedingungen in Österreich, Ergebnisse aus EU-SILC 2009, 2011.
- BMFLUW (2011), Indikatoren-Bericht für das Monitoring Nachhaltiger Entwicklung (MONE) 2011, Wien.
- Boarini R., and Strauss, H. (2010), What is the Private Return to Tertiary Education? New Evidence from 21 OECD Countries, OECD Journal: Economic Studies.
- Bock-Schappelwein, J. (2005), Chancen marginalisierter Personen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt., WIFO-Monographien, 11/2005, Wien.
- Bödeker, W. (2001), Associations between workload and diseases rarely occurring in sickness absence data, Journal of Occupational and Environmental Medicine, 2001, 43, S. 1081-1088.
- Bonoli, G. (2007), Time Matters. Postindustrialization, New Social Risks, and Welfare State Adaptation in Advanced Industrial Democracies, Comparative Political Studies, 40, 5, 2007, S. 495-520.
- Cramm, C., Blossfeld, H., Drobnic, S. (1998), Auswirkung der Doppelbelastung durch Familie und Beruf auf das Krankheitsrisiko von Frauen, Zeitschrift für Soziologie, 1998, 27(5), S. 341-357.
- Crimmins, E., Perston, S., Cohen, B. (Eds.) (2010), Explaining Divergent Levels of Longevity in High-Income Countries. Washington D.C., 2010.
- Del Boca, D., Pasqua, S. (2005), "Labour Supply and fertility in Europe and the U.S.", in Boeri, T., Del Boca, D., Pissarides, C. (Hrsg.), Women at Work: An Economic Perspective, Oxford, 2005, S. 126-153.
- Doran, B., Burgess, M. (2012), Putting Fear of Crime on the Map Investigating Perceptions of Crime Using Geographic Information Systems, New York.
- Entorf, H. und P. Sieger (2010), Unzureichende Bildung: Folgekosten durch Kriminalität. Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.
- Esping-Andersen, G. (2008), Childhood Investments and Skill Formation, International Taxation and Public Finance, 2008, 15, S. 19-44.
- Europäische Kommission (2010), EUROPA 2020 Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, KOM(2010)/2020, Brüssel.
- European Commission (2010), The Social Situation in the European Union, Luxemburg, 2010.
- European Commission (2010), Eurobarometer 70 Public opinion in the European Union, 2010.
- Eurostat (2009), Indicators for Monitoring the EU Sustainable Development Strategy.
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/sdi/indicators>.
- Falk, S., Sackmann, R., Struck, O., Weymann, A., Windzio, M., Wingers, M. (2000), Gemeinsame Startbedingungen in Ost und West? Risiken beim Berufseinstieg und deren Folgen im weiteren Erwerbsverlauf, Sonderforschungsbericht 186 der Universität Bremen, Arbeitspapier Nr. 65, Bremen, 2000.
- Freedom House (2012), Freedom House Index, 2012 Freedom of the Press data,
<http://www.freedomhouse.org/report-types/freedom-press>.
- Frey, B., Stutzer, A. (2000), "Happiness Prospers in Democracy," Journal of Happiness Studies, Springer, March 2000, 1(1), pp. 79-102.
- Gottholmseder G., Nowotny K., Pruckner G., Theurl E. (2009), Stress perception and commuting, Journal of Health Economics, 2009, pp. 559-576.
- Haas, S., Lutz, H., Mahringer, H., Rückert, E. (2011), Arbeitsmarktmonitor 2011. Ein jährliches, EU-weites Arbeitsmarktbeobachtungssystem, WIFO-Monographie, 11/2011.
- Hansen, K., Jones, E. (2010), Age 5 Cognitive Development in England, in: Child Indicators Research 3/1/2010, 105-126.
- Härenstam, A., Bejerot, E. (2001), Combining professional work with family responsibilities – a burden or a blessing?, in: International Journal of Social Welfare, 2001, 10(3), pp. 202-214.
- Hein, E. (2011), "Redistribution, global imbalances and the financial and economic crisis – the case for a Keynesian New Deal", in International Journal of Labour Research, 2011, 3(1), pp. 51-73.

- Hough, M. (2011), How to measure trust? Survey measures of trust in justice. In: Hough, M., Sato, M., (Hrsg.) Trust in justice: why it is important for criminal policy, and how it can be measured Final report of the Euro-Justis project, European Institute for Crime Prevention and Control, affiliated with the United Nations, Helsinki.
- IEA und IAEA (2001) Indicators for Sustainable Energy Development.
- Jenson, J. (2008), Children, New Social Risks and Policy Change. A LEGO™ future?, in: Leira, Arnlaug/Saraceno, Chiara (Hrsg.): Childhood: Changing Contexts, Comparative Social Research. Bingley, 2008, pp. 357-381.
- Juno (2011), <http://www.iu.gu.com/2011/12/12/public-spending-and-university-quality-is-there-a-link/>.
- Kahnemann, D., Krueger, A. (2016), Developments in the Measurement of Subjective Well-Being, Journal of Economic Perspectives—Volume 20, Number 1, p.3–24.
- Kettner, C., Kletzan-Slamanig, D., Köppl, A., Kratena, K., Meyer, I., Sinabell, F. (2011), Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft und Ansätze zur Messung der biologischen Vielfalt, WIFO-Monatsberichte, Juli 2011, 7.
- Kettner, C., Kletzan-Slamanig, D., Köppl, A., Kratena, K., Meyer, I., Sinabell, F. (2010), Klimawandel und Energiewirtschaft: Schlüsselindikatoren und komplementäre Ansätze zur Messung von Nachhaltigkeit, WIFO-Monatsberichte, Juli 2010, 7.
- Layard, R. (2005), Happiness, London, 2005.
- Lampert, Th., Kroll, L. E. (2005), Einfluss der Einkommensposition auf die Gesundheit und Lebenserwartung, DIW-Diskussionspapiere, 2005, 527, <http://hdl.handle.net/10419/18378>.
- Lutz, H. (2004), Wiedereinstieg und Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern. Ein Vergleich der bisherigen Karenzregelung mit der Übergangsregelung zum Kinderbetreuungsgeld, WIFO-Monographie, Wien, 2004.
- Mayer, S., Horvath, L. (2011), Unterstützungsleistungen für informell Pflegende: eine empirische Analyse. Österreichische Pflegezeitschrift, 2011, 64 (5), S. 17-20.
- Mayrhuber, Ch., Glocker, Ch., Horvath, T. (2012), Entwicklung und Verteilung der Einkommen. Grundlagen zum Sozialbericht, Wien, 2012, im Erscheinen.
- Mayrhuber, Ch. (2010), Erwerbsunterbrechungen, Teilzeitarbeit und ihre Bedeutung für das Frauen-Lebenseinkommen, WIFO-Monographie, 2010, Wien.
- National Crime Council (2009), Fear of Crime in Ireland and its Impact on Quality of Life, Dublin.
- OECD (2009), Factbook 2009, Economic, Environmental and Social Statistics, 2009.
- OECD (2012), Education at a Glance 2012, Paris.
- OECD (2011A), How's life? Measuring well-being, OECD Better life Initiative, Paris, 2011.
- OECD (2011B), Devide We Stand, Why inequality keeps rising, Paris, 2011.
- OECD (2010), PISA 2009 Results: Overcoming Social Background Equity in Learning Opportunities and Outcomes (Volume II), Paris, 2010.
- Ott, S.G. (2010), Government and Happiness in 130 Nations: Good Governance Fosters Higher Level and More Equality of Happiness, Soc Indic Res (2011) 102: p. 3–22.
- ÖBIG, Pflegebericht, Wien, 2006. http://www.lebensweltheim.at/cms/dv/images/pflegebericht_publication.pdf.
- Passchier-Vermeer, W., Passchier, W.F. (2000), Noise exposure and public health. Environ Health Perspect. 2000 March; 108(Suppl 1): p. 123–131.
- Passchier-Vermeer, W., Passchier, W. (2000), Noise Exposure and Public Health, in: Environmental Health Perspectives, March 2000, 108.
- Rothe, T., Tinter S. (2007), Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt. Eine Analyse von Beständen und Bewegungen, IAB-Forschungsbericht 4/2007, Nürnberg.
- Scheiblecker, M., Bock-Schappelwein, J., Sinabell, F. (2011), Ausgewählte Ergebnisse einer erweiterten Wohlbefindensmessung im Ländervergleich, WIFO-Monatsberichte, 11/2011, 713-726.
- Schels, B. (2007), Jugendarbeitslosigkeit und psychisches Wohlbefinden, IAB-Forschungsbericht 13/2007, Nürnberg.
- Schulten, Th. (2012), European minimum wage policy: A concept for wage-led growth and fair wages in Europe, in: International Journal of Labour Research, 2012, 4(1), 85-105. http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_dialogue/---actrav/documents/publication/wcms_183568.pdf.
- Seidman, M.D, Stranding, R.T. (2010), Noise and Quality of Life, in: Int. J. Environ. Res. Public Health 2010, 7, p. 3730-3738; doi:10.3390/ijerph7103730.

- Skogan, W. (1986), *Fear of Crime and Neighbourhood Change*, University of Chicago, 1986.
- Statistik Austria (2008), *Sozio-demographische und sozio-ökonomische Determinanten von Gesundheit Auswertungen der Daten aus der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007*, Wien, 2008.
- Steiner, M., Wagner, E. (2007), *Dropoutstrategie Grundlagen zur Prävention und Reintegration von Dropouts in Ausbildung und Beschäftigung*, Institut für Höhere Studien, Wien.
- Stockhammer, E. (2011), "Wage-led growth: An introduction", in *International Journal of Labour Research*, 2011, 3(2), pp. 167–188.
- Talberth, J., Cobb, C., Slattery, N. (2007), *The Genuine Progress Indicator 2006. A Tool for Sustainable Development*. URL: <http://www.rprogress.org/publications/2007/GPI%202006.pdf>.
- Thorlacius, S. (2006), *Mental ill health: individual, non work-related risk factors*, European Network for Workplace Health Promotion, 2006 (enwhp) http://www.enwhp.org/fileadmin/downloads/Workhealth II/non_work_risk_factors_mental_ill_health.pdf
- Trukeschitz, B., Mühlmann, R., Schneider, U., Jung, R., Ponocny, I. (2009), *Im Spannungsfeld zwischen Beruf und Pflege - Ergebnisse der "Wiener Studie zur Betreuung und Pflege älterer Angehöriger" (VIC2008)*. *Kontraste*, 2009 (Dez.): 10-14.
- UNCSD (2001), *Indicators of Sustainable Development; Guidelines and methodologies*. <http://www.un.org/esa/sustdev/publications/indiscd-mg2001.pdf>.
- Van Doorslaer, E. (2002), *Equity in the Use of Physician Visits in OECD Countries: Has Equal Treatment for Equal Need Been Achieved?*, in: *OECD, Measuring Up: Improving the Performance of Health Systems in OECD Countries*. OECD, 2002, Paris, pp. 225-248.
- Wilkinson, R., Pickett, K. (2009), *The Spirit Level*, London, 2009.
- Wilthagen, T., Tros, F. (2004), *The concept of flexicurity: A new approach to regulating employment and labour markets*, http://www.tilburguniversity.nl/faculties/frw/research/schoordijk/flexicurity/publications/papers/fxp2003_4.pdf
- Yuan, H., Golpelwarls, M.K. (2012), *Social Quality Related to Subjective Well-Being in Shanghai? An Analysis of Economic and Social Structural Factors* *DEVELOPMENT AND SOCIETY*, June 2012, 41(1), pp. 31-53.

Appendix

Appendix A: Fragebogen für den Pretest

Gesprächsleitfaden „Wohlbefinden in Österreich“

Nr. 9557

Einleitung, Vorstellung

5 Minuten

- Begrüßung, Vorstellung, Erklärung d. Ablaufs etc.
- Im Folgenden geht es darum, relevante Indikatoren (das bedeutet Messgrößen oder Parameter, woran man einen bestimmten Bereich erkennt) für die Beschreibung verschiedener Dimensionen von Lebensqualität und Wohlstand der Gesellschaft in Österreich zu finden (d.h. es geht nicht um Ihre persönliche Lebensqualität, sondern um die Lebensqualität in der österreichischen Gesellschaft). Ich werde Ihnen daher immer einen möglichen Indikator für einen Bereich von Lebensqualität vorlegen und Sie sagen mir bitte immer, ob dieser Indikator verständlich und wichtig ist.
- Am Beginn des Interviews würde ich Sie bitten, dass Sie sich kurz vorstellen: Alter, Familienstand, Beruf, Hobbys etc.

Starten wir mit dem ersten Bereich, dem Wohnen (**rotiere Vorgabe**)

Die weiteren Teilbereiche von Lebensqualität und Wohlstand sind....

- Einkommen
- Arbeit
- Gemeinschaft
- Bildung
- Umwelt
- Bürgerbeteiligung
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit
- Sicherheit und
- Work-Life-Balance

1. Teilbereich Wohnen

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je mehr Wohnräume pro Person im Haushalt vorhanden sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
 - 2. „Je geringer der Anteil der Wohnungskosten am Haushaltseinkommen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
 - 3. „Je weniger Wohnungen mit unterdurchschnittlicher Ausstattung (z.B. ohne Toilette), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
 - 4. „Je niedriger der Anteil der Personen, die auf beengtem Raum leben, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
 - 5. „Je geringer der Anteil derjenigen in der Bevölkerung, bei denen die Wohnungskosten fast die Hälfte ihres Einkommens ausmachen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
 - 6. „Je geringer die Anzahl von Haushalten mit unzureichender Ausstattung (d.h. z.B. undichtes Dach, Wohnung zu dunkel, kein Bad/keine Dusche in der Wohnung, keine Toilette,...), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
 - 7. „Je höher der Anteil der Eigentumswohnungsbesitzer bzw. Hausbesitzer desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
 - 8. „Je höher der Anteil der Bevölkerung, der mit der momentanen Wohnungssituation zufrieden ist, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Wohnen?
 - Falls nicht verständlich: Warum nicht?

 - Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Wohnen? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen aufs Wohnen liefern.
 - Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
 - Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am drittwichtigsten etc.

 - Falls Indikator 1, 2 oder 3 nicht ausgewählt wurden, nachfragen (pro Indikator 1, 2 u./od. 3), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

2. Teilbereich Einkommen

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. *„Je höher das durchschnittliche Haushaltseinkommen pro Familie, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 2. *„Je mehr finanzielle Vermögenswerte in den privaten Haushalten (z.B. Bargeld, Anleihen und Aktien) besitzen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 3. *„Je geringer die Einkommensunterschiede in der Bevölkerung, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 4. *„Je geringer der Anteil der Personen, die in dauerhafter Armutsgefährdung leben („dauerhaft“ bedeutet im letzten Jahr und in zumindest einem der beiden Vorjahre), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 5. *„Je höher die Mindestlöhne, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich“ (mit Mindestlöhne ist nicht ein Grundeinkommen gemeint, sondern kollektivvertragliche Mindestlöhne für jene, die einen Job haben).*
 - 6. *„Je mehr die Bevölkerung konsumieren kann (im Bereich Unterhaltung, Gastronomie, Kleidung, Kosmetik, Produkte des täglichen Bedarfs etc.), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 7. *„Je niedriger der Anteil der Personen, die angeben, von ihrem Einkommen nicht gut leben zu können, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 8. *„Je niedriger der Anteil derjenigen, die auf Basis des Erwerbseinkommens (d.h. Einkommens aus einer beruflichen Tätigkeit) armutsgefährdet sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 9. *„Je geringer der Anteil der Haushalte, der durch Einkommen und Sozialleistungen armutsgefährdet ist, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
 - 10. *„Je mehr Ersparnisse in den privaten Haushalten zur Verfügung stehen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“*
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Einkommen?
 - Falls nicht verständlich: Warum nicht?

- Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen aufs Einkommen? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen aufs Einkommen liefern.
- Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
- Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.

- Falls Indikator 1 oder 2 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

3. Teilbereich Arbeit

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je niedriger der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der einer Beschäftigung nachgeht, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 2. „Je niedriger die Langzeitarbeitslosenquote, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 3. „Je höher das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Vollzeitbeschäftigten, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 4. „Je niedriger der Anteil der Kurzzeitbeschäftigten, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 5. „Je niedriger der Anteil der unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigten (d.h. Personen, die lieber einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen würden, aber nur eine Teilzeitbeschäftigung gefunden haben), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 6. „Je niedriger der Anteil von Beschäftigten in befristeten Arbeitsverhältnissen (d.h. die keine dauerhafte Anstellung haben), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 7. „Je niedriger die Arbeitslosenquote, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 8. „Je niedriger die Jugendarbeitslosenquote, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 9. „Je höher der Anteil der Selbständigen/Unternehmer, die mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“
- 10. „Je mehr Neugründungen von Unternehmen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“

- 11. „Je höher der Anteil der KMUs (kleine und mittlere Unternehmen mit 1-249 Beschäftigten), desto höher ist die Lebensqualität bezogen im Bereich Arbeit in Österreich.“

- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Arbeit?
- Falls nicht verständlich: Warum nicht?

- Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf den Bereich Arbeit? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität im Bereich Arbeit liefern.
- Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
- Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.

- Falls Indikator 1, 2, 3 oder 4 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2, 3, 4), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

4. Teilbereich Gemeinschaft

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je höher der Anteil der Personen mit Verwandten, Freunden oder Nachbarn, auf die man sich bei Problemen verlassen kann, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“

- 2. „Je höher der Anteil der Personen, die mindestens 1x pro Woche Kontakt mit Freunden und Verwandten hat, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“

- 3. „Je höher der Anteil der Personen, die einer Freiwilligen Arbeit nachgehen (z.B. Vereinstätigkeit bei der Feuerwehr etc.), desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“

- 4. „Je niedriger die Scheidungsrate, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“

- 5. „Je höher die Verfügbarkeit von außerhäuslicher Kinderbetreuung (z.B. in Kinderbetreuungs-einrichtungen), desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“

- 6. „Je höher die Verfügbarkeit von privat organisierter Kinderbetreuung (damit sind NICHT private Kindergärten gemeint, sondern private Kontaktpersonen wie Tagesmütter, Babysitter), desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“

- 7. „Je mehr Pflegebetten in Heimen und Krankenhäusern, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“
- 8. „Je höher die öffentlichen Ausgaben für den Pflegebereich (für alte Menschen), desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Gemeinschaft?
- Falls nicht verständlich: Warum nicht?
- Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Gemeinschaft? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft liefern.
- Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
- Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.
- Falls Indikator 1 oder 2 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

5. Teilbereich Bildung

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je höher das Bildungsniveau bei 15-64 Jährigen (d.h. je mehr 15-64 Jährige mit Matura abschließen), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“
- 2. „Je länger die Dauer der Ausbildung in Jahren, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“
- 3. „Je höher die Fähigkeiten der Schüler am Ende der Schulpflicht (bezogen auf die Lesefähigkeit, Fähigkeit in Mathematik und in Naturwissenschaften), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“
- 4. „Je höher das Bildungsniveau bei den 25 bis 64-Jährigen (d.h. je mehr mit Maturaabschluss), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“
- 5. „Je niedriger der Anteil in der Altersgruppe 18-24 Jahre, der nur einen Pflichtschulabschluss hat bzw. eine weiterführende Schule abgebrochen hat, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“
- 6. „Je niedriger der Anteil der Universitätsabbrecher (die ein Studium angefangen haben, aber dann nicht abgeschlossen haben), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“

- 7. „Je größer die Chance für alle Bevölkerungsgruppen eine gute Ausbildung zu erlangen (unabhängig vom Bildungsniveau ihrer Eltern), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“
- 8. „Je höher die Ausgaben des Staates für den Bereich Forschung & Entwicklung sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Bildung?
- Falls nicht verständlich: Warum nicht?
- Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Bildung? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen auf die Bildung liefern.
- Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
- Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.
- Falls Indikator 1, 2 oder 3 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2 u./od. 3), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

6. Teilbereich Umwelt

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je geringer die Luftverschmutzung (d.h. je weniger Feinstaub) in der Luft, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
- 2. „Je höher die Wasserqualität, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
- 3. „Je höher der Anteil der erneuerbaren (alternativen) Energie (d.h. Energie aus Wasserkraft, Windenergie, Erdwärme, Solarenergie), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
- 4. „Je geringer die Treibhausgasemissionen (d.h. v.a. der CO₂-Ausstoß vom Verkehr, Heizung, Industrie), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
- 5. „Je geringer der Anteil der (vom Aussterben) bedrohten Tierarten, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“

- 6. „Je mehr Naturschutzgebiete in Österreich, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
 - 7. „Je höher der Anteil der biologischen Landwirtschaft, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
 - 8. „Je geringer der Anteil der zu Hause unter Lärm leidenden, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
 - 9. „Je weniger Müll pro Person, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
 - 10. „Je höher die Ausgaben vom Staat für den Umweltschutz, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
 - 11. „Je höher der Anteil der Personen ohne Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
 - 12. „Je mehr Müll recycelt wird, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
 - 13. „Je sparsamer die Nutzung von Rohstoffen in Österreich, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Umwelt?
 - Falls nicht verständlich: Warum nicht?

 - Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Umwelt? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität im Bereich Umwelt liefern.
 - Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
 - Bitte rangieren Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.

 - Falls Indikator 1 oder 2 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

7. Teilbereich Bürgerbeteiligung

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je höher die Wahlbeteiligung, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
 - 2. „Je transparenter und nachvollziehbarer der Gesetzgebungsprozess, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
 - 3. „Je geringer die Korruption, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
 - 4. „Je mehr Möglichkeiten zum E-Government (Interaktion mit staatlichen Behörden via Internet), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
 - 5. „Je höher der Anteil der Nutzer von E-governance (Interaktion mit staatlichen Behörden via Internet), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
 - 6. „Je höher das Vertrauen in die Regierung, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
 - 7. „Je höher das Vertrauen in die Justiz, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
 - 8. „Je mehr Pressefreiheit (d.h. je mehr Recht von Rundfunk, TV und anderen Medien auf freie, unzensurierte Ausübung ihrer Tätigkeit) desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Bürgerbeteiligung?
 - Falls nicht verständlich: Warum nicht?
 - Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Bürgerbeteiligung? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen auf die Bürgerbeteiligung liefern.
 - Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
 - Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.
 - Falls Indikator 1, 2 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

8. Teilbereich Gesundheit

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je höher die Lebenserwartung ab der Geburt, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 2. „Je gesünder sich die Bevölkerung fühlt, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 3. „Je niedriger der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die an Krebs leiden, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 4. „Je höher die Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 5. „Je mehr (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren erwartet werden können, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 6. „Je höher der Anteil der Personen mit einem staatlichen Krankenversicherungsschutz, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 7. „Je geringer der Anteil der Bevölkerung, die fettleibig ist, (gemessen am Body Mass Index), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 8. „Je niedriger der Anteil der Raucher, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 9. „Je niedriger der Alkoholkonsum pro Kopf, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 10. „Je seltener das Gefühl, benötigte Gesundheitsleistungen (wie z.B. Operationen, Untersuchungen, Medikamente) nicht zu erhalten, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 11. „Je höher die Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 12. „Je höher die Ärztedichte, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“
- 13. „Je höher der Anteil der Menschen, der institutionelle oder finanzielle außerfamiliäre Pflegeunterstützung (z.B. Heimaufenthalt, Pflegegeld) erhält, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gesundheit in Österreich.“

- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Gesundheit?
- Falls nicht verständlich: Warum nicht?

- Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Gesundheit? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen auf die Gesundheit liefern.
- Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
- Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.

- Falls Indikator 1, 2 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

9. Teilbereich Lebenszufriedenheit

ca. 2 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je höher die Lebenszufriedenheit der Bevölkerung, desto höher ist die Lebensqualität in Österreich.“

- 2. „Je geringer die Unterschiede bei der Lebenszufriedenheit innerhalb der Bevölkerung, desto höher ist die Lebensqualität in Österreich.“

- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Lebenszufriedenheit?
- Falls nicht verständlich: Warum nicht?

- Pro Indikator: Ist dieser Indikator wichtig für die Lebensqualität der österreichischen Gesellschaft im Bereich Lebenszufriedenheit?
- Falls nicht wichtig: Warum nicht?

10. Teilbereich Sicherheit

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je weniger Morde in Österreich, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“

- 2. „Je geringer der Anteil der Personen, die in den letzten 12 Monaten Opfer eines tätlichen Übergriffs geworden sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“

- 3. „Je weniger Arbeitsunfälle, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
 - 4. „Je höher das Sicherheitsgefühl, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
 - 5. „Je weniger Gewalt in Beziehungen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
 - 6. „Je höher die Sicherheit von Kindern (bezogen auf Kindersterblichkeit, Misshandlung oder tätliche Übergriffe), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
 - 7. „Je weniger Menschen bei Verkehrsunfällen sterben, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
 - 8. „Je weniger Raubüberfälle, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
 - 9. „Je weniger Wohnungseinbrüche, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
 - 10. „Je höher das Vertrauen bzgl. des Datenschutzes, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich im Bereich Sicherheit?
 - Falls nicht verständlich: Warum nicht?
 - Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Sicherheit? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen auf die Sicherheit liefern.
 - Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
 - Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.
 - Falls Indikator 1, 2 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

11. Teilbereich Work-Life-Balance

ca. 8 Minuten

Vorlage Übersicht alle Indikatoren

- 1. „Je weniger Beschäftigte mit vielen Überstunden, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“
 - 2. „Je mehr Zeit für Freizeit und persönliche Belange für den einzelnen, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“
 - 3. „Je geringer die Zeit, die fürs Pendeln zum Arbeitsplatz verwendet wird, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“
 - 4. „Je höher die Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“
 - 5. „Je mehr gesetzliche Urlaubstage pro Jahr, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“
 - 6. „Je länger der Mutterschutz, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“
 - 7. „Je geringer der Anteil der Personen, die bereits vor dem gesetzlich festgelegten Pensionsantrittsalter in Pension gehen, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“
- Pro Indikator: Wie verständlich ist dieser Indikator für die Beschreibung der Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Work-Life-Balance?
 - Falls nicht verständlich: Warum nicht?
 - Welche 5 Indikatoren sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Lebensqualität der Gesellschaft in Österreich bezogen auf die Work-Life-Balance? Bitte wählen Sie 5 Indikatoren aus, die den höchsten Beitrag zur Lebensqualität bezogen aufs Wohnen liefern.
 - Pro gewähltem Indikator nachfragen: Warum haben Sie diesen Indikator gewählt? Warum ist er wichtig?
 - Bitte rangreihen Sie die 5 wichtigsten Indikatoren: Welcher Indikator ist am wichtigsten, welcher am zweitwichtigsten, welcher am dritt wichtigsten etc.
 - Falls Indikator 1 oder 2 nicht ausgewählt wurde, nachfragen (pro Indikator 1, 2), warum dieser Indikator nicht wichtig ist.

Appendix B: Fragebogen für die persönliche Befragung

Adresse-Nr.: _____

Lfd. Nr. lt. Adressliste: _____

Fragebogen „Lebensqualität und Wohlstand in Österreich“ Fragebogen 1

Nr. 9557

Guten Tag, mein Name ist ... von Karmasin Motivforschung. Unser Institut führt gerade eine Umfrage zum Thema Lebensqualität und Wohlstand in Österreich durch. Hätten Sie Zeit, an der Umfrage teil zu nehmen? Das Interview dauert ca. 20 Minuten.

- Im Folgenden geht es um das Thema Lebensqualität und Wohlstand der Gesellschaft in Österreich (d.h. es geht nicht um Ihre persönliche Lebensqualität, sondern um die Lebensqualität in der österreichischen Gesellschaft). Wir haben 11 Teilbereiche der Lebensqualität vordefiniert, d.h. 11 Bereiche, die mit der Lebensqualität in Zusammenhang stehen.

Die Bereiche sind:

- Wohnen
- Einkommen
- Arbeit
- Gemeinschaft (d.h. persönliche Netzwerke, aber auch die Solidarität in einem Land)
- Bildung
- Umwelt
- Bürgerbeteiligung (an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen)
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit
- Sicherheit (persönliche Sicherheit im Land, aber auch am Arbeitsplatz) und
- Work-Life-Balance (Einklang von Arbeit und Privatleben)

1. Zunächst würde mich interessieren, wie wichtig die folgenden Teilbereiche für die Lebensqualität in der österreichischen Gesellschaft sind?

Bitte geben Sie für jeden Teilbereich an, wie wichtig er für die Lebensqualität in der österreichischen Gesellschaft ist.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „sehr wichtig“ und 6 = „gar nicht wichtig“. Dazwischen können Sie abstufen.

INT: Geben Sie dem Befragten Einblick auf den Bildschirm!

	Sehr wichtig			gar nicht wichtig		
	1	2	3	4	5	6
Wohnen	1	2	3	4	5	6
Einkommen	1	2	3	4	5	6
Arbeit	1	2	3	4	5	6
Gemeinschaft (d.h. persönliche Netzwerke, aber auch die Solidarität in einem Land)	1	2	3	4	5	6
Bildung	1	2	3	4	5	6
Umwelt	1	2	3	4	5	6
Bürgerbeteiligung (an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen)	1	2	3	4	5	6
Gesundheit	1	2	3	4	5	6
Lebenszufriedenheit	1	2	3	4	5	6
Sicherheit (persönliche Sicherheit im Land, aber auch am Arbeitsplatz etc.)	1	2	3	4	5	6
Work-Life-Balance (Einklang von Arbeit und Privatleben)	1	2	3	4	5	6

- Im Folgenden geht es darum, relevante Indikatoren (das bedeutet Messgrößen, woran man einen bestimmten Bereich erkennt) für die Beschreibung der verschiedenen Teilbereiche von Lebensqualität und Wohlstand der Gesellschaft in Österreich zu finden. Ich werde Ihnen daher für einige dieser Bereiche von Lebensqualität mögliche Indikatoren vorlegen und Sie sagen mir bitte immer, ob diese Indikatoren wichtig sind.

2. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Wohnen?

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH WOHNEN

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je mehr Wohnräume pro Person im Haushalt vorhanden sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je geringer der Anteil der Wohnungskosten am Haushaltseinkommen , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je weniger Wohnungen mit unterdurchschnittlicher Ausstattung (z.B. ohne Toilette bzw. Toilette am Gang), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Wohnen in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

3. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Einkommen?

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH EINKOMMEN

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je höher das durchschnittliche Haushaltseinkommen pro Familie, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je mehr finanzielle Vermögenswerte in den privaten Haushalten (z.B. Bargeld, Sparguthaben, Anleihen und Aktien) besitzen, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die Mindestlöhne , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich“ (mit Mindestlöhne ist nicht ein Grundeinkommen gemeint, sondern kollektivvertragliche Mindestlöhne für jene, die einen Job haben).	1	2	3	4	5	6
„Je geringer der Anteil der Personen, die in dauerhafter Armutsgefährdung leben („dauerhaft“ bedeutet im letzten Jahr und in zumindest einem der beiden Vorjahre), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je geringer die Einkommensunterschiede in der Bevölkerung, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Einkommen in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

4. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Arbeit?

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH ARBEIT

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu			trifft gar nicht zu		
„Je höher der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter , der einer Beschäftigung nachgeht, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je niedriger die Langzeitarbeitslosenquote , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Vollzeitbeschäftigten, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je niedriger der Anteil der Kurzzeitbeschäftigten (d.h. von Personen mit weniger als sechs Monaten Betriebszugehörigkeit), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je niedriger die Jugendarbeitslosenquote , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Arbeit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

5. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Gemeinschaft?

Gemeinschaft umfasst hier einerseits die persönlichen Netzwerke (Freunde, Familie, Nachbarn etc.) und andererseits die gelebte Solidarität innerhalb eines Landes.

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH GEMEINSCHAFT

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
	1	2	3	4	5	6
„Je höher der Anteil der Personen mit Verwandten, Freunden oder Nachbarn , auf die man sich bei Problemen verlassen kann, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher der Anteil der Personen, die mindestens 1x pro Woche Kontakt mit Freunden und Verwandten hat, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die öffentlichen Ausgaben für den Pflegebereich (für alte Menschen), desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die öffentlichen Ausgaben pro Kopf für Familienleistungen (Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Kinderbetreuungseinrichtungen etc.) sind, desto höher die Lebensqualität im Bereich Gemeinschaft in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher der Anteil der Personen, die einer Freiwilligenarbeit nachgehen (z.B. Vereinstätigkeit bei der Feuerwehr etc.), desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Gemeinschaft in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

6. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Bildung?

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH BILDUNG

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je höher das Bildungsniveau bei 25-64 Jährigen (d.h. je mehr 25-64 Jährige mit Matura abschließen oder eine BMS oder Lehre abschließen), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je länger die Dauer der Ausbildung in Jahren, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die Fähigkeiten der Schüler am Ende der Schulpflicht (bezogen auf die Lesefähigkeit, Fähigkeit in Mathematik und in Naturwissenschaften), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je größer die Chance für alle Bevölkerungsgruppen eine gute Ausbildung zu erlangen (unabhängig vom Bildungsniveau ihrer Eltern), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die Ausgaben des Staates für den Bereich Forschung & Entwicklung sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung im weiteren Sinn (wenn Sie dabei auch an Forschung denken) in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je niedriger der Anteil in der Altersgruppe 18-24 Jahre, der nur einen Pflichtschulabschluss hat bzw. eine weiterführende Schule abgebrochen hat, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bildung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

7. Wie wichtig ist der folgende Indikator für die Lebensqualität im Bereich Lebenszufriedenheit?

Der Teilbereich „Lebenszufriedenheit“ umfasst eine persönliche Bewertung der gesamten Lebenssituation (d.h. Zufriedenheit mit der individuellen Gesundheit, mit der Bildung, dem Einkommen, der persönlichen Entfaltung und den sozialen Bedingungen).

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH LEBENSZUFRIEDENHEIT

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu						trifft gar nicht zu	
„Je höher die Lebenszufriedenheit der Bevölkerung, desto höher ist die Lebensqualität in Österreich.“	1	2	3	4	5	6		

STATISTIK

Geschlecht:

- 1 männlich
- 2 weiblich

Alter: _____ Jahre (**genau eintragen!**)

- 1 16 - 30 Jahre
- 2 31 - 40 Jahre
- 3 41 - 50 Jahre
- 4 über 50 Jahre

Bundesland:

- | | | |
|--------------------|------------------|--------------|
| 1 Wien | 4 Steiermark | 7 Salzburg |
| 2 Niederösterreich | 5 Kärnten | 8 Tirol |
| 3 Burgenland | 6 Oberösterreich | 9 Vorarlberg |

Wohnortgröße:

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1 Bis 2.000 Einwohner | 4 Bis 50.000 Einwohner |
| 2 Bis 5.000 Einwohner | 5 Über 50.000 Einwohner |
| 3 Bis 20.000 Einwohner | 6 Wien |

Beruf: In welche dieser Berufsgruppen würden Sie sich selbst einstufen?

- | | |
|-----------------------------------------|----------------------------|
| 1 freie Berufe | 8 Arbeiter (un-/angelernt) |
| 2 Inhaber/Direktor größerer Unternehmen | 9 Facharbeiter (+Lehrling) |
| 3 Inhaber kleinerer Firmen | 10 Landwirte |
| 4 Angestellte (einf. + kfm. Lehrlinge) | 11 in Ausbildung |
| 5 Beamte C/D/E | 12 Hausfrau/in Karenz |
| 6 Angestellte (qualifiziert) Beamte B | 13 Pensionisten |
| 7 Angestellte (leitend) Beamte A | |

Haushaltsnettoeinkommen:

1 bis € 599	10 € 1.800 - 1.949	19 € 3.150 - 3.299
2 € 600 - 749	11 € 1.950 - 2.099	20 € 3.300 - 3.449
3 € 750 - 899	12 € 2.100 - 2.249	21 € 3.450 - 3.599
4 € 900 - 1.049	13 € 2.250 - 2.399	22 € 3.600 - 3.799
5 € 1.050 - 1.199	14 € 2.400 - 2.549	23 € 3.800 - 3.999
6 € 1.200 - 1.349	15 € 2.550 - 2.699	24 € 4.000 - 4.199
7 € 1.350 - 1.499	16 € 2.700 - 2.849	25 € 4.200 - 4.399
8 € 1.500 - 1.649	17 € 2.850 - 2.999	26 € 4.400 u.m.
9 € 1.650 - 1.799	18 € 3.000 - 3.149	27 weiß nicht bzw. keine Angabe

(NICHT VORLESEN)

Schulbildung: Welche ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| 1 Pflichtschule | 4 Mittelschule ohne Matura |
| 2 Pflichtschule/Lehre | 5 Matura |
| 3 Fachschule/Handelsschule | 6 Hochschule/Universität |

Fragebogen:

1 Fragebogen 1

Dauer des Interviews: _____

Die ordnungsgemäße Durchführung des Interviews bestätigt:

Name des Interviewers (leserlich!!!)

Unterschrift des Interviewers

Interviewer-Nummer: _____

Datum: _____

Adresse-Nr.: _____

Lfd. Nr. lt. Adressliste: _____

Fragebogen „Lebensqualität und Wohlstand in Österreich“
Fragebogen 2

Nr. 9557

Guten Tag, mein Name ist ... von Karmasin Motivforschung. Unser Institut führt gerade eine Umfrage zum Thema **Lebensqualität und Wohlstand in Österreich** durch. Hätten Sie Zeit, an der Umfrage teil zu nehmen? Das Interview dauert ca. 20 Minuten.

- Im Folgenden geht es um das Thema Lebensqualität und Wohlstand der Gesellschaft in Österreich (d.h. es geht nicht um Ihre persönliche Lebensqualität, sondern um die Lebensqualität in der österreichischen Gesellschaft). Wir haben 11 Teilbereiche der Lebensqualität vordefiniert, d.h. 11 Bereiche, die mit der Lebensqualität in Zusammenhang stehen.

Die Bereiche sind:

- Wohnen
- Einkommen
- Arbeit
- Gemeinschaft (d.h. persönliche Netzwerke, aber auch die Solidarität in einem Land)
- Bildung
- Umwelt
- Bürgerbeteiligung (an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen)
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit
- Sicherheit (persönliche Sicherheit im Land, aber auch am Arbeitsplatz) und
- Work-Life-Balance (Einklang von Arbeit und Privatleben)

1. Zunächst würde mich interessieren, wie wichtig die folgenden Teilbereiche für die Lebensqualität in der österreichischen Gesellschaft sind?

Bitte geben Sie für jeden Teilbereich an, wie wichtig er für die Lebensqualität in der österreichischen Gesellschaft ist.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „sehr wichtig“ und 6 = „gar nicht wichtig“. Dazwischen können Sie abstufen.

INT: Geben Sie dem Befragten Einblick auf den Bildschirm!

	Sehr wichtig					gar nicht wichtig
	1	2	3	4	5	6
Wohnen	1	2	3	4	5	6
Einkommen	1	2	3	4	5	6
Arbeit	1	2	3	4	5	6
Gemeinschaft (d.h. persönliche Netzwerke, aber auch die Solidarität in einem Land)	1	2	3	4	5	6
Bildung	1	2	3	4	5	6
Umwelt	1	2	3	4	5	6
Bürgerbeteiligung (an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen)	1	2	3	4	5	6
Gesundheit	1	2	3	4	5	6
Lebenszufriedenheit	1	2	3	4	5	6
Sicherheit (persönliche Sicherheit im Land, aber auch am Arbeitsplatz etc.)	1	2	3	4	5	6
Work-Life-Balance (Einklang von Arbeit und Privatleben)	1	2	3	4	5	6

- Im Folgenden geht es darum, relevante Indikatoren (das bedeutet Messgrößen oder Parameter, woran man einen bestimmten Bereich erkennt) für die Beschreibung der verschiedenen Teilbereiche von Lebensqualität und Wohlstand der Gesellschaft in Österreich zu finden. Ich werde Ihnen daher für einige dieser Bereiche von Lebensqualität mögliche Indikatoren vorlegen und Sie sagen mir bitte immer, ob diese Indikatoren wichtig sind.

2. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Umwelt?

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH UMWELT

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je geringer die Luftverschmutzung (d.h. je weniger Feinstaub) in der Luft, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die Wasserqualität , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je geringer der Anteil der zu Hause unter Lärm leidenden , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher der Anteil der erneuerbaren Energie (d.h. Energie aus Wasserkraft, Windenergie, Erdwärme, Solarenergie), desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je mehr Personen mit Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Umwelt in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

3. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung?

Bürgerbeteiligung bezeichnet die Beteiligung der Bevölkerung an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen.

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH BÜRGERBETEILIGUNG

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je höher die Wahlbeteiligung , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je transparenter und nachvollziehbarer der Gesetzgebungsprozess , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher das Vertrauen in die Regierung , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher das Vertrauen in die Justiz , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je unabhängiger die Medien (Rundfunk, TV und andere Medien) von politischem Einfluss sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Bürgerbeteiligung in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

4. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Gesundheit?

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH GESUNDHEIT

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je höher die Lebenserwartung ab der Geburt , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je gesünder sich die Bevölkerung fühlt , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je mehr (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren erwartet werden können, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher der Anteil der Personen mit einem staatlichen Krankenversicherungsschutz , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Gesundheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

5. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Sicherheit?

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH SICHERHEIT

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je weniger Morde in Österreich, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je geringer der Anteil der Personen, die in den letzten 12 Monaten Opfer eines tätlichen Übergriffs geworden sind, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher das Sicherheitsgefühl , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je weniger Wohnungseinbrüche , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je weniger Raubüberfälle , desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je geringer der Anteil der Kinder , die durch Vernachlässigung, Misshandlung oder tätliche Übergriffe sterben, desto höher ist die Lebensqualität im Bereich Sicherheit in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

6. Wie wichtig sind die folgenden Indikatoren für die Lebensqualität im Bereich Work-Life-Balance?

Mit Work-Life-Balance ist ein Zustand gemeint, in dem Arbeit und Privatleben miteinander in Einklang gebracht werden können (bezogen auf 1 Woche, 1 Jahr oder auch über das gesamte Leben gesehen).

INT: Bitte geben Sie dem Befragten Einblick in den Bildschirm!

TEILBEREICH WORK-LIFE-BALANCE

Ich lese Ihnen dazu einige Aussagen vor und Sie sagen mir bitte, wie gut diese zutreffen.

Geben Sie bitte eine Note für 1 = „trifft sehr zu“ und 6 = „trifft gar nicht zu“. Dazwischen können Sie abstufen.

	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu
„Je weniger Beschäftigte mit vielen Überstunden , desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je mehr Zeit für Freizeit und persönliche Belange für den einzelnen, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je höher die Verfügbarkeit von außerhäuslicher Kinderbetreuung (z.B. in Kinderbetreuungseinrichtungen), desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je länger der gesetzlich mögliche Mutterschutz , desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“	1	2	3	4	5	6
„Je geringer die Zeit, die für Pendeln zum Arbeitsplatz verwendet wird, desto höher ist die Lebensqualität bezogen auf die Work-Life-Balance in Österreich.“	1	2	3	4	5	6

STATISTIK

Geschlecht:

- 1 männlich
- 2 weiblich

Alter: _____ Jahre (genau eintragen!)

- 1 16 - 30 Jahre
- 2 31 - 40 Jahre
- 3 41 - 50 Jahre
- 4 über 50 Jahre

Bundesland:

- | | | |
|--------------------|------------------|--------------|
| 1 Wien | 4 Steiermark | 7 Salzburg |
| 2 Niederösterreich | 5 Kärnten | 8 Tirol |
| 3 Burgenland | 6 Oberösterreich | 9 Vorarlberg |

Wohnortgröße:

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1 Bis 2.000 Einwohner | 4 Bis 50.000 Einwohner |
| 2 Bis 5.000 Einwohner | 5 Über 50.000 Einwohner |
| 3 Bis 20.000 Einwohner | 6 Wien |

Beruf: In welche dieser Berufsgruppen würden Sie sich selbst einstufen?

- | | |
|-----------------------------------------|----------------------------|
| 1 freie Berufe | 8 Arbeiter (un-/angelernt) |
| 2 Inhaber/Direktor größerer Unternehmen | 9 Facharbeiter (+Lehrling) |
| 3 Inhaber kleinerer Firmen | 10 Landwirte |
| 4 Angestellte (einf. + kfm. Lehrlinge) | 11 in Ausbildung |
| 5 Beamte C/D/E | 12 Hausfrau/in Karenz |
| 6 Angestellte (qualifiziert) Beamte B | 13 Pensionisten |
| 7 Angestellte (leitend) Beamte A | |

Haushaltsnettoeinkommen:

1 bis € 599	10 € 1.800 - 1.949	19 € 3.150 - 3.299
2 € 600 - 749	11 € 1.950 - 2.099	20 € 3.300 - 3.449
3 € 750 - 899	12 € 2.100 - 2.249	21 € 3.450 - 3.599
4 € 900 - 1.049	13 € 2.250 - 2.399	22 € 3.600 - 3.799
5 € 1.050 - 1.199	14 € 2.400 - 2.549	23 € 3.800 - 3.999
6 € 1.200 - 1.349	15 € 2.550 - 2.699	24 € 4.000 - 4.199
7 € 1.350 - 1.499	16 € 2.700 - 2.849	25 € 4.200 - 4.399
8 € 1.500 - 1.649	17 € 2.850 - 2.999	26 € 4.400 u.m.
9 € 1.650 - 1.799	18 € 3.000 - 3.149	27 weiß nicht bzw. keine Angabe (NICHT VORLESEN)

Schulbildung: Welche ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| 1 Pflichtschule | 4 Mittelschule ohne Matura |
| 2 Pflichtschule/Lehre | 5 Matura |
| 3 Fachschule/Handelsschule | 6 Hochschule/Universität |

Fragebogen:

1 Fragebogen 1

Dauer des Interviews: _____

=====

Die ordnungsgemäße Durchführung des Interviews bestätigt:

Name des Interviewers (leserlich!!!)

Unterschrift des Interviewers

Interviewer-Nummer: _____

Datum: _____

=====

Appendix C: Tabellen

Tabelle 6: OECD Better Life Index - OECD Indikatoren: Definitionen

Teilbereich	Indikator	Definition
Wohnen	A_F2_1	Der Indikator gibt an, ob die Bewohner eines Haushalts auf engem Raum leben müssen. Anzahl der Wohnräume pro Person im Haushalt.
	A_F2_2	Anteil der privaten Haushaltsausgaben für Wohnen (Wohnkosten) am verfügbaren Einkommen. Der Indikator wird durch Division der Konsumausgaben der privaten Haushalte für Wohnen und Instandhaltung durch das verfügbare Nettoeinkommen der Haushalte berechnet.
	A_F2_3	Fehlen angemessener sanitärer Anlagen. Prozentualer Anteil der Wohnungen ohne eigene Toilette innerhalb der Wohnung.
Einkommen	A_F3_1	Einkommen aus Arbeit und Eigentum, einschließlich unterstellter Mieten für Hauseigentümer und sozialer Transfers, abzüglich direkter Steuern und Sozialabgaben; Einkommen gekürzt um die Abschreibung von Investitionsgütern, das die Haushalte in der Produktion einsetzen.
	A_F3_2	Finanzielle Vermögenswerte der privaten Haushalte (z.B. Bargeld, Anleihen und Aktien) nach Abzug aller Arten von finanziellen Verbindlichkeiten.
	A_F4_1	Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (in den meisten OECD Ländern 15 bis 64 Jahre), der einer bezahlten Tätigkeit nachgeht. Als erwerbstätig gelten Personen älter als 15 Jahre, die in der Vorwoche nach ILO-Definition für mindestens eine Stunde bezahlt gearbeitet haben.
Arbeit	A_F4_2	Anteil der Personen, die mindestens 12 Monate arbeitslos ist (als Anteil an den Erwerbstätigen). Als arbeitslos gelten Personen, die derzeit keiner bezahlten Arbeit nachgehen aber arbeiten wollen und aktiv auf der Jobsuche sind.
	A_F4_3	Durchschnittliches Jahreseinkommen eines Vollzeitbeschäftigten.
	A_F4_4	Anteil der Beschäftigten mit weniger als 6 Monaten Betriebszugehörigkeit.
	A_F5_1	Zeigt den Anteil der Bevölkerung, der angibt, Verwandte, Freunde oder Nachbarn zu haben, auf die er sich verlassen kann, wenn er Probleme hat.
Bildung	A_F6_1	Anteil der erwachsenen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) mit mindestens einem Abschluss der Sekundarstufe II (nach OECD-Klassifikation ISCED).
	A_F6_2	Durchschnittliche Dauer der formalen Bildung, die ein fünfjähriges Kind zeit seines Lebens erwarten kann.
	A_F6_3	Fähigkeiten der Schülerinnen am Ende der Schulpflicht. Die Schüler wurden auf ihre Lesefähigkeit, Fähigkeiten in Mathematik und in Naturwissenschaften getestet. Der Indikator stammt aus der Ausgabe 2009 des OECD Programme for International Student Assessment (PISA) mit Leseschwerpunkt.

Teilbereich	Indikator	Definition
Umwelt	B_F2_1	Bezieht sich auf die mit der Bevölkerung gewichtete Konzentration von Feinstaub in der Luft, die eingeatmet wird (in mg je Kubikmeter). Die Daten beziehen sich auf Wohngebiete in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Die Partikel bestehen aus kleinen flüssigen und festen Partikeln, die in der Luft vorhanden sind, wie Sulphate, Nitrate, Kohlenstoff, Natrium und Ammonium Ione in unterschiedlichen Konzentrationen. Zu großen gesundheitlichen Bedenken führen Partikel, die klein genug sind, um in die Lunge eingeatmet werden zu können (PM 10). PM10 inkludiert auch Partikel, die als PM 2,5 bekannt sind.
	B_F2_2	Anteil der Bevölkerung, der angibt, mit der lokalen Wasserqualität zufrieden zu sein.
	B_F3_1	Misst das Ausmaß der Wählerbeteiligung bei nationalen Wahlen, wobei nur die registrierten Wähler berücksichtigt werden. Das Wahlalter wird üblicherweise ab 18 angegeben, während sich die registrierten Wähler nur auf die Bevölkerung beziehen, die in einem Wahlregister aufscheinen. Gesammelt werden die Daten von nationalen Statistiken und Wahlbehörden.
Bürgerbeteiligung	B_F3_2	Beschreibt das Ausmaß, in dem formelle Konsultationsprozesse an den Schlüsselstellen von Regierungsvorgängen institutionalisiert sind und inwieweit diese Mechanismen den Entscheidungsprozess beeinflussen können. Dieser Indikator ist ein aggregierter Index, der unterschiedliche Informationen über die Offenheit und Transparenz eines Konsultationsprozesses bei dem Design einer Regelung sammelt.
	B_F4_1	Die Lebenserwartung ist ein Standardmaß und misst, wie lange der durchschnittliche Mensch erwarten kann zu leben, basierend auf der momentanen Sterbeteil. Die Lebenserwartung kann ab Geburt oder ab verschiedenen Altersstufen berechnet werden.
Gesundheit	B_F4_2	Wird anhand der Frage "Wie ist Ihre generelle Gesundheit?" abgefragt. Die Daten kommen von generellen Haushaltserhebungen oder spezifischeren Gesundheitsinterviews, die als Teil von offiziellen Statistiken in unterschiedlichen Ländern durchgeführt werden.
	A_F7	Misst, wie Menschen ihr Leben als Ganzes wahrnehmen, im Gegensatz zu ihrem momentanen Gemütszustand. Es wird mit einer Punkteskala gemessen (Cantril Ladder). Die Probanden werden nach ihrer Selbsteinschätzung gefragt, wie sie ihr Leben im Verhältnis zu dem Best möglichen Leben (10 Punkte) und dem schlechtest möglichen Leben (0 Punkte) bewerten. Das Ergebnis jedes Landes wird als Median der Antworten, der Cantril Ladder des jeweiligen Landes berechnet.
Lebenszufriedenheit	B_F5_1	Die Mordrate misst die Anzahl der jährlichen bei der Polizei gemeldeten vorsätzlichen Morde pro 100.000 Personen. Die Daten von UNODC (Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung) basieren auf nationalen Datensätzen, die von Exekutive, Staatsanwältinnen- und Justizministerien als auch Interpol, Eurostat und regionalen Präventionsstellen gesammelt werden.
	B_F5_2	Die Rate der täglichen Übergriffe basiert auf dem Prozentsatz der Bevölkerung, der angibt, innerhalb der letzten 12 Monate Opfer eines täglichen Übergriffs geworden zu sein. Die dargestellten Daten kommen von der Gallup World Poll.
Sicherheit	B_F6_1	Zeigt den Anteil der Beschäftigten, der üblicherweise mehr als 50 Stunden in der Woche einer bezahlten Beschäftigung nachgeht. Die Daten schließen Selbstständige aus, die eher dazu neigen, längere Arbeitszeiten zu leisten.
	B_F6_2	Daten von nationalen Untersuchungen über die Zeit, die für Freizeitaktivitäten und persönliche Belange an einem durchschnittlichen Tag zur Verfügung steht.
Work-Life-Balance	Zeit für Freizeit und persönliche Belange	

Tabelle 7: OECD Better Life Index - Vorgeschlagene Indikatoren: Definitionen

Teilbereich	Indikator	Definition
Wohnen	Zufriedenheit mit der Wohnqualität	Anteil der Bevölkerung, der mit der momentanen Wohnungssituation zufrieden ist.
	Überbelegungsquote	Anteil der Personen in einer überbelegten Wohnung an der Gesamtbevölkerung. Überbelegung wird über die Haushaltszusammensetzung und die Zahl der Wohnräume definiert und wird angenommen, wenn der Haushalt weniger als die folgende Zahl an Räumen hat: Einen Raum pro Haushalt, plus einen Raum für jedes Paar, plus einen Raum für jede einzelne Person (ohne Partner im Haushalt) ab 18 Jahren, plus einen Raum pro zwei Jugendliche (ohne Partner im Haushalt) des selben Geschlechts zwischen 12 und 17 Jahren, plus einen Raum pro Jugendlichen (ohne Partner im Haushalt) unterschiedlichen Geschlechts zwischen 12 und 17 Jahren, plus einen Raum pro zwei Kinder unter 12 Jahre.
	Quote der Überbelastung durch Wohnkosten	Der Indikator wird als Prozentsatz der Bevölkerung definiert, der in einem Haushalt lebt, in dem die gesamten Wohnungskosten mehr als 40% des verfügbaren Einkommens ausmachen.
	Schwere wohnungsbezogene Entbehrung	Die wohnungsbezogene Entbehrung ist eine Messgröße für die unzureichende Ausstattung und wird auf der Grundlage der Haushalte berechnet, bei denen das Dach undicht ist, die kein Bad/keine Dusche und keine Toilette in der Wohnung haben oder deren Wohnungen zu dunkel sind. Schwere wohnungsbezogene Entbehrung ist definiert als überbelegte Haushalte, auf die mindestens eine der Messgrößen für wohnungsbezogene Entbehrung zutrifft.
	Wohnungseigentumsverhältnisse	Anteil der Eigentumswohnungen; die Berechnung basiert auf der Verteilung der Bevölkerung nach Wohnbesitzverhältnissen: Eigentümer (Eigentümer mit und ohne Darlehen oder Hypothek) und Mieter (Mieter mit Marktpremiemierte und mit ermäßigter Miete oder unentgeltlich).
Einkommen	A_F3_3 Mindestlöhne	Die von Eurostat veröffentlichten Mindestlohnstatistiken betreffen monatliche nationale Mindestlöhne. Die hier gezeigten Daten beziehen sich auf die Situation am 1. Januar des Jahres. Da der grundlegende nationale Mindestlohn auch als Stunden- oder Wochensatz festgelegt sein kann, wird dieser für Länder, in denen der nationale Mindestlohn nicht pro Monat festgesetzt ist, in einen monatlichen Mindestlohn umgewandelt. Der nationale Mindestlohn wird gesetzlich geregelt; häufig nach Beratung mit den Sozialpartnern, oder direkt durch ein nationales branchenübergreifendes Abkommen bestimmt. Er gilt gewöhnlich für alle Beschäftigten oder zumindest für den Großteil der Beschäftigten im Land. Mindestlöhne sind Bruttobeträge, das heißt vor Abzug von Einkommensteuer und Sozialversicherungsbeiträgen. Solche Abzüge variieren von Land zu Land.
	A_F3_4 Quote der dauerhaften Armutsgefährdung	Anteil von Personen mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle im laufenden Jahr und in mindestens zwei von drei vorangegangenen Jahren. Der Grenzwert ist auf 60% des nationalen verfügbaren Median-Äquivalenzeinkommens (nach Sozialleistungen) festgelegt.
	A_F3_5 Gini-Koeffizient	Der Gini-Koeffizient wird als die Beziehung von kumulativen Anteilen der Bevölkerung eingeordnet gemäß dem Niveau des verfügbaren Äquivalenzeinkommens zum kumulativen Anteil des verfügbaren Gesamtäquivalenzeinkommens definiert.
	Konsumausgaben pro Kopf	Konsumausgaben der privaten Haushalte je Einwohner.
	Bevölkerung, die nicht über die Runden kommt	Prozentsatz der Bevölkerung, der angibt, nicht über die Runden zu kommen.

Teilbereich	Indikator	Definition
Arbeit	Armutsgefährdungsquote vor Steuern und Transfers	Anteil der Personen mit einem äquivalenzgewichteten Haushaltseinkommen, das weniger als 60% des Medianeinkommens in jedem Land entspricht. Die Daten basieren auf dem äquivalierten verfügbaren Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialleistungen.
	Armutsgefährdungsquote nach Steuern und Transfers	Anteil der Personen mit einem äquivalenzgewichteten Haushaltseinkommen, das weniger als 60% des Medianeinkommens in jedem Land entspricht. Die Daten basieren auf dem äquivalierten verfügbaren Haushaltseinkommen nach Steuern und Sozialleistungen.
	Sparquote privater Haushalte	Die Nettosparquote der privaten Haushalte ist definiert als das Nettosparen dividiert durch das verfügbare Nettoeinkommen, das letztere wird um die Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche (Änderung des Nettovermögens von Haushalten in Pensionsfondsreserven) bereinigt.
	A_F4_5 Jugendarbeitslosenquote (15-24 Jahre)	Die Jugendarbeitslosenquote ist die Zahl der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen als prozentualer Anteil der Erwerbspersonen derselben Altersgruppe. Die Erwerbspersonen sind definiert als die Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen. Die Daten stammen aus der Arbeitskräfteerhebung, die in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union erhoben wird. Gemäß ILO-Definition, die diesen Erhebungen zu Grunde gelegt wird, gelten Personen als arbeitslos, die in der Berichtswoche nicht mindestens eine Stunde gearbeitet haben, die aber dem Arbeitsmarkt zu Verfügung stehen und in den vier Wochen vor der Erhebung aktive Schritte der Arbeitssuche unternommen haben.
	Unfreiwillige Teilzeitarbeit	Die Häufigkeit der unfreiwilligen Teilzeitarbeit als Prozentsatz an der Gesamtbeschäftigung.
	Befristete Verträge	Beschäftigte in befristeten Arbeitsverhältnissen als Prozentsatz der Beschäftigten insgesamt.
	Arbeitslosenquote (15-64 Jahre)	Die Arbeitslosenquote (15-64 Jahre) ist die Zahl der Arbeitslosen als prozentualer Anteil der Erwerbspersonen. Die Erwerbspersonen sind definiert als die Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen. Die Daten stammen aus der Arbeitskräfteerhebung, die in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union erhoben wird. Gemäß ILO-Definition, die diesen Erhebungen zu Grunde gelegt wird, gelten Personen als arbeitslos, die in der Berichtswoche nicht mindestens eine Stunde gearbeitet haben, die aber dem Arbeitsmarkt zu Verfügung stehen und in den vier Wochen vor der Erhebung aktive Schritte der Arbeitssuche unternommen haben.
	Selbstständigkeit	Selbstständige mit Arbeitnehmern (Arbeitgeber) in Prozent der Beschäftigten. Selbstständige, die mindestens einen Arbeitnehmer/eine Arbeitnehmerin beschäftigen, werden definiert als Personen, die in ihrem eigenen Geschäft oder Gewerbebetrieb, in ihrer freiberuflichen Praxis oder im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in der Absicht, Gewinn zu erzielen, arbeiten und mindestens eine weitere Person beschäftigen.
	Neugründungen von Arbeitgeberunternehmen	Arbeitgeberunternehmensgründungsrate: Eine Arbeitgeberunternehmensgründung bezieht sich auf die Neugründung eines Unternehmens mit zumindest einem unselbstständig Beschäftigten. Arbeitgeberunternehmensgründungen bestehen einerseits aus "neuen" Unternehmensgründungen, z.B. neue Unternehmen mit mindestens einem Beschäftigten im Gründungsjahr, und andererseits aus Unternehmen, die bereits vor dem Jahr der Betrachtung bestanden aber ohne unselbstständig Beschäftigte aktiv waren und erst im Referenzjahr die Schwelle von einem unselbstständig Beschäftigten erreichten. Die Arbeitgeberunternehmensgründungsrate entspricht der Anzahl an Neugründungen von Arbeitgeberunternehmen als Prozentsatz aller aktiven Unternehmen mit mindestens einem unselbstständig Beschäftigten.
	Anteil von KMUs	Prozentsatz von KMUs (Unternehmen mit 1 - 249 Beschäftigten) an den Unternehmen gesamt.

Teilbereich	Indikator	Definition
Gemeinschaft	A_F5_2	Häufigkeit sozialer Kontakte Anteil der Bevölkerung, der mindestens 1-mal pro Woche mit Freunden und Verwandten Kontakt hat während eines durchschnittlichen Jahres.
	A_F5_3	Öffentliche Sozialausgaben für Familien Öffentliche Sozialausgaben für "Familie" pro Kopf zu konstanten Preisen (2000) und zu konstanten Kaufkraftstandards (2000) in US Dollar (Geld- und Sachleistungen). Sozialausgaben umfassen Geldleistungen, direkte Sachleistungen in Form von Waren und Dienstleistungen, sowie sozial motivierte Steuervergünstigungen. Soziale Leistungen werden als öffentlich eingestuft, wenn die entsprechenden Finanzströme vom Staat (d.h. Zentralregierung, Regierungen von Bundesländern und -staaten bzw. Kommunen, einschließlich Sozialversicherungsträgern) kontrolliert werden.
	A_F5_4	Langzeitpflegeausgaben Öffentliche Ausgaben für Langzeitpflege in Prozent des BIP.
	A_F5_5	Freiwilligenarbeit Zeit pro Tag, die man für Freiwilligenarbeit aufwendet.
		Scheidungsrate Bei der hohen Scheidungsrate handelt es sich um die Zahl der Ehen, die in einem Jahr rechtskräftig aufgelöst wurden, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, Scheidungen je 1.000 Einwohner.
Bildung	A_F6_4	Sozioökonomischer Hintergrund der PISA-Ergebnisse Die Auswirkungen des sozioökonomischen Hintergrunds der Schülerinnen und Schüler auf die Lesefähigkeit.
	A_F6_5	F&E Ausgaben Öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) für Hochschulen
		Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger "Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger" bezieht sich auf Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, die folgende Bedingungen erfüllen: Das höchste erreichte Bildungsniveau ist ISCED 0, 1, 2 oder 3c kurz und die Befragten haben angegeben, sie hätten vier Wochen vor der Erhebung an keiner Ausbildung bzw. keinem Unterricht teilgenommen (Zähler). Der Nenner besteht aus der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchstes erreichtes Bildungsniveau" und "Teilnahme an Ausbildung bzw. Unterricht" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der EU-Arbeitskräfteerhebung.
		Universitätsabbrecher Anteil jener Studenten, die ein tertiäres Bildungsprogramm beginnen und nicht abschließen.
		Bevölkerung mit Bildungsabschlüssen der Sekundarstufe II oder höher Der Indikator stellt den Prozentsatz der Erwachsenenbevölkerung (25- bis 64-jährige) mit Abschluss der Sekundarstufe II dar. Auf diese Weise soll der Bevölkerungsanteil gemessen werden, der über die notwendigen Mindestqualifikationen verfügt, um aktiv am sozialen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die Sekundarstufe II in den einzelnen europäischen Ländern aufgrund der unterschiedlichen nationalen Bildungssysteme nach unterschiedlich langen Ausbildungszeiten abgeschlossen wird.
		Lärm Anteil der in Haushalten lebenden Bevölkerung mit der Ansicht, unter Lärm zu leiden.
Umwelt	B_F2_4	Anteil erneuerbarer Energien Anteil der erneuerbaren Energieträger im Primärenergieverbrauch in Prozent.
	B_F2_5	Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen Anteil der Bevölkerung, der sich zu Recht über den fehlenden Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen beschwert.
		THG pro Kopf Gesamte Treibhausgasemissionen (CO ₂ Äquivalente) exkl. LULUCF.
		Bedrohte Tierarten Gefährdete Säugetiere, Vögel und Fische in Prozent der bekannten Arten.
		Naturschutzgebiete Naturschutzgebiete in Prozent der gesamten Landfläche. Der Indikator wird definiert als der Anteil der Gesamtfläche der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der für ökologische Landwirtschaft genutzt wird (bestehend aus vollständig umgewandelte und in Umstellung befindliche Flächen). Ökologische Landwirtschaft ist

Teilbereich	Indikator	Definition
Bürgerbeteiligung		eine Produktionsmethode, die auf Umweltschutz und, hinsichtlich des Viehbestands, auf tierschutzrechtliche Bedingungen, ausgerichtet ist. Sie vermeidet oder schränkt synthetische chemische Einflüsse wie Kunstdünger, Pestizide, Zusatzstoffe oder medizinische Produkte stark ein. Landwirtschaft wird auf EU-Ebene nur als ökologisch betrachtet, wenn sie der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates entspricht, welche übergreifende Rahmenbedingungen für die biologische Produktion von Agrarprodukten und Vieh, für die Kennzeichnung, Verarbeitung und Vermarktung von Bioprodukten geschaffen hat, sowie Importe von Bioprodukten in der EU steuert. Die Durchführungsvorschriften zu dieser Verordnung sind in der Verordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission festgelegt.
		Siedlungsabfälle
		Umweltschutzausgaben
		Recycling und Kompostierung
		Rohstoffeinsatz
	B_F3_3	Vertrauen in die Regierung
	B_F3_4	Vertrauen in Justiz
	B_F3_5	Pressefreiheit
		Korruptionsindex
		Online-Verfügbarkeit des E-Governments
Gesundheit		Personen, die das Internet für die Interaktion mit staatlichen Behörden genutzt haben.
		Der Indikator „Gesunde bzw. „beschwerdefreie“ Lebensjahre“ misst die Anzahl der Jahre, die eine Person im Alter von 65 Jahren erwartungsgemäß in guter gesundheitlicher Versorgung (ohne Beeinträchtigungen durch Krankheiten oder Behinderungen) leben wird. In die Berechnung des Indikators fließen zum einen Informationen zu Sterblichkeit ein (Mortalitätsstatistiken) und zum anderen Daten zur Selbsteinschätzung von Behinderung (EU-SILC).
	B_F4_3	Gesunde (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren
	B_F4_4	Krankenversicherungsschutz (in Prozent der Gesamtbevölkerung)
	B_F4_5	„Zufriedenheit“ mit dem Gesundheitssystem

Teilbereich	Indikator	Definition
	Krebsrate	Die Krebsrate misst die Anzahl neuer Krebsfälle, die in einem Jahr diagnostiziert wurden, je 100.000 Einwohner. Die Quoten wurden entsprechend der WHO World Standard Populations on all-cause-standards. Alle Krebsformen (ICD-10 C00-C97) ohne C44.
	Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren	Die Lebenserwartung misst die durchschnittliche Zahl an verbleibenden Lebensjahren einer Person in einem bestimmten Alter (hier im Alter von 65 Jahren), basierend auf den aktuellen altersspezifischen Mortalitätsraten. Allerdings sind die tatsächlichen altersspezifischen Mortalitätsraten einer beliebigen Geburtskohorte im Voraus nicht bekannt. Geht man die altersspezifischen Mortalitätsraten zurück – wie dies in den vergangenen Jahrzehnten in OECD-Ländern der Fall war –, wird die tatsächliche Lebensdauer länger sein als die unter Zugrundelegung der aktuellen Sterberaten berechnete Lebenserwartung.
	Prävalenz von Fettleibigkeit bei Erwachsenen in Prozent der Erwachsenenbevölkerung	Die am häufigsten verwendete Messgröße für Übergewicht und Fettleibigkeit stützt sich auf den Körpermassenindex (Body Mass Index - BMI). Der BMI ist definiert als Gewicht/Größe ² (wobei das Gewicht in Kilogramm und die Körpergröße in Metern ausgedrückt wird). Definitionsgemäß gelten Erwachsene mit einem BMI zwischen 25 und 30 als übergewichtig und Erwachsene mit einem BMI von über 30 als fettleibig.
	Anteil der erwachsenen Raucher, die täglich rauchen an der Bevölkerung	Der Prozentsatz der täglichen Raucher ist definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung ab 15 Jahre, der laut eigenen Angaben täglich raucht. Die internationale Vergleichbarkeit ist durch die mangelnde Standardisierung der Messung der Rauchgewohnheiten in den Gesundheitsumfragen eingeschränkt, die in den verschiedenen OECD-Ländern durchgeführt werden. Es bestehen nach wie vor Unterschiede bei der Formulierung der Fragen, den Antwortkategorien und den Erhebungsmethoden. In mehreren Ländern wird z.B. nicht danach gefragt, ob die Befragenden täglich, sondern ob sie regelmäßig rauchen.
	Alkoholkonsum	Der Alkoholkonsum entspricht dem jährlichen Umsatz an reinem Alkohol in Litern je Einwohner ab 15 Jahre. Zur Umrechnung der alkoholischen Getränke in reinen Alkohol werden nicht in allen Ländern dieselben Methoden angewandt.
	Versorgungsdefizite	Versorgungsdefizit: Zur Ermittlung der Versorgungsdefizite werden den Befragten in der Regel Fragen gestellt, die dazu dienen, herauszufinden, ob es für den/die Befragende(n) in den letzten zwölf Monaten einen Zeitpunkt gab, an dem er/sie das Gefühl hatte, Gesundheitsleistungen zu benötigen, diese aber nicht erhalten hat; im Anschluss daran wird dann die Frage gestellt, warum der Versorgungsbedarf nicht gedeckt wurde. Zu den angeführten Gründen gehören in der Regel unter anderem folgende Aussagen: Die ärztliche Leistung sei zu teuer, die zurückzulegende Entfernung bis zu dem Ort, an dem die Leistung erbracht wird, zu weit, oder die Wartezeit für die Inanspruchnahme der Leistung zu lang.
	Praktizierende Ärzte	Als praktizierende Ärzte gelten Ärzte, die Patienten direkt betreuen. In vielen Ländern zählen dazu auch „Interns“ und „Residents“ (entspricht in etwa den Assistenzärzten). Die Daten stützen sich auf einfache Zählungen, außer für Norwegen, wo die Zahl der praktizierenden Ärzte vor 2002 in Vollzeitäquivalenten angegeben wird. Irland, Neuseeland, die Niederlande und Portugal geben die Zahl der zugelassenen Ärzte an (was zu einer Überzeichnung führt). In den Daten für Spanien sind Zahnärzte und Stomatologen enthalten (was sich ebenfalls in einer leichten Überzeichnung äußert). Nicht alle Länder sind in der Lage, für die Gesamtheit ihrer praktizierenden Ärzte nach den beiden Kategorien – Fach- und Allgemeinärzte – aufgeschlüsselte Daten zu liefern. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass keine fachspezifischen Zahlen für Assistenzärzte oder für in Privatpraxen tätige Ärzte vorliegen.
	Altenbetreuung	Pflegebezieher in Prozent der Bevölkerung (65+). PflegebezieherInnen sind Personen, die Betreuung durch bezahlte Anbieter erhalten (auch durch nicht beruflsmäßige Anbieter.

Teilbereich	Indikator	Definition	
Lebens- zufriedenheit		die Barzahlungen bekommen). Inkludiert sind auch BezieherInnen von Geldleistungen wie z.B. Consumer-choice programmes, Pflegezuschüsse oder andere Sozialleistungen, die dazu dienen, Menschen mit Pflegebedürfnissen zu unterstützen. Institutionen die Pflege anbieten beziehen sich auf stationäre Pflegeeinrichtungen, die Unterbringung und Pflege als Ganzes anbieten. Pflege zu Hause ist die Betreuung von Personen mit körperlichen Einschränkungen, die den Großteil der Betreuung zu Hause erhalten. Häusliche Pflege umfasst auch speziell gestaltete oder adaptierte Vereinbarungen. Daten für Österreich: In Österreich wird nicht zwischen häuslicher Pflege und stationärer Pflege differenziert. Die Daten beziehen sich auf Menschen die Pflegezuschuss erhalten, unabhängig davon ob die Betreuung zu Hause oder stationär stattfindet. Daher ist Österreich nicht im OECD Durchschnitt enthalten.	
		Ungleichheit der Lebenszufriedenheit. Differenz zwischen 90% Perzentil und 10% Perzentil der Punktebewertung.	
	B_F5_3	Sicherheitsgefühl	Prozentsatz der Bevölkerung, der angibt, sich sicher zu fühlen, wenn er in der Stadt oder der Region in der er lebt, alleine in der Nacht unterwegs ist.
	B_F5_4	Wohnungseinbrüche	Anteil der Bevölkerung, der Opfer von einem Wohnungseinbruch wurde; als Wohnungseinbrüche bezeichnet man das unerlaubte Eindringen in eine abgeschlossene Wohnung mit dem Ziel, in den Besitz von Gegenständen zu gelangen.
	B_F5_5	Schwere Raubdelikte	Anteil der Bevölkerung, der Opfer von einem Raubüberfall wurde; als schweren Raub bezeichnet man die Wegnahme fremder Sachen unter Anwendung bestimmter Zwangsmittel, einschließlich Raubüberfälle und Diebstahl mit Gewalt, ohne Taschendiebstahl, Erpressung und räuberischer Erpressung.
	B_F5_6	Sicherheit von Kindern	Kindererblichkeit auf Grund von Vernachlässigung, Misshandlung oder tätlichen Übergriffen (zu Hause und an anderen Orten) je 100.000 Kinder.
Sicherheit		Tödliche und nicht-tödliche Unfälle je 100.000 Beschäftigte.	
		Tätliche oder sexuelle Übergriffe, die vom jetzigen oder früheren Partner verübt werden in Prozent der Bevölkerung.	
		Die Sterberaten basieren auf den Rohdaten zur Anzahl der Todesfälle nach ausgewählten Todesursachen laut Mortalitätsdatenbank der WHO. Die Mortalitätsraten wurden entsprechend der Bevölkerung der OECD Länder im Jahr 1980 altersstandardisiert, um Differenzen auf Grund von Unterschieden bei der Altersstruktur auszuschalten, die zwischen den Ländern und im Zeitverlauf innerhalb eines Landes gegeben sein können. Todesfälle durch Straßenverkehrsunfälle werden als ICD-10 codes (V01-V89) klassifiziert.	
		Vertrauen in nationale Behörden (z.B. Finanzämter, Sozialversicherungssträger), dass persönliche Informationen geschützt werden.	
Work-Life-Balance	B_F6_3	Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance	Anteil der europäischen ArbeitnehmerInnen, der mit seiner Work-Life-Balance zufrieden ist.
	B_F6_4	Außerhäusliche (formale) Kinderbetreuung	Die Anmeldequote für die Altersgruppe 0 bis 2 Jahre umfasst formale Kinderbetreuung wie Gruppenbetreuung in Kinderbetreuungseinrichtungen, gemeldete Babysitter/Tagemütter, die in ihrem eigenen zu Hause ein Kind oder mehrere Kinder betreuen, und Betreuung durch eine/n Betreuer/in zu Hause bei den Kindern.
	B_F6_5	Mutterschaftsurlaub	Anspruch auf Schwangerschafts- bzw. Mutterschaftsurlaub in Wochen.
	B_F6_6	Pendelzeiten	Wegzeit in Minuten pro Tag von Personen in Vollzeitbeschäftigung.
		Dauer des Arbeitslebens (in Jahren)	Der Indikator Dauer des Arbeitslebens misst die Jahre, die eine Person im Alter von 15 Jahren erwartungsgemäß aktiv am Arbeitsmarkt während ihres Lebens verbringen wird. Der Indikator wurde aus demographischen Daten (Eurostat - Bevölkerungsdaten: demo_miftable) und Arbeitsmarktdaten (Eurostat - Erwerbsquoten: ifsi_act1a) abgeleitet.

Teilbereich	Indikator	Definition
	Urlaub	Jährlicher (gesetzlicher) Urlaub in Tagen.
	Gesetzliches vs. tatsächliches Pensionsalter	Durchschnittliches tatsächliches Pensionsantrittsalter und gesetzliches Pensionsalter (in Jahren) nach Geschlecht.
	Informelle Kinderbetreuung	Anteil der Kinder in den Altersgruppen 0 bis 2 Jahre und 3 bis 5 Jahre, der informelle Kinderbetreuung besucht. Informelle Kinderbetreuung wird allgemein als Betreuung definiert, die durch die Eltern entweder zu Hause oder woanders (Betreuung durch Bekannte, Freunde, Nachbarn, Babysitter, Kindermädchen) arrangiert wird und im Allgemeinen unregelmäßig ist.
	Langzeitpflegebetten	Langfristige Pflegebetten in Heimen und Krankenhäusern, je 1.000 Einwohner ab 65 Jahren.

Tabelle 8: OECD Better Life Index - Erweiterter Indikatorenansatz: Definitionen

Teilbereich	Indikator	Definition	
Wohnen	A_F2_1	Wohnräume pro Person	Der Indikator gibt an, ob die Bewohner eines Haushalts auf engem Raum leben müssen. Anzahl der Wohnräume pro Person im Haushalt.
	A_F2_2	Wohnkosten	Anteil der privaten Haushaltsausgaben für Wohnen (Wohnkosten) am verfügbaren Einkommen. Der Indikator wird durch Division der Konsumausgaben der privaten Haushalte für Wohnen und Instandhaltung durch das verfügbare Nettoeinkommen der Haushalte berechnet.
	A_F2_3	Wohnungen mit lediglich Grund- oder unterdurchschnittlicher Ausstattung	Fehlen angemessener sanitärer Anlagen. Prozentualer Anteil der Wohnungen ohne eigene Toilette innerhalb der Wohnung.
	A_F3_1	Verfügbares Haushaltseinkommen	Einkommen aus Arbeit und Eigentum, einschließlich unterstellter Mieten für Hauseigentümer und sozialer Transfers, abzüglich direkter Steuern und Sozialabgaben; Einkommen gekürzt um die Abschreibung von Investitionsgütern, die die Haushalte in der Produktion einsetzen.
	A_F3_2	Vermögen der privaten Haushalte	Finanzielle Vermögenswerte der privaten Haushalte (z.B. Bargeld, Anleihen und Aktien) nach Abzug aller Arten von finanziellen Verbindlichkeiten.
Einkommen	A_F3_3	Mindestlöhne	Die von Eurostat veröffentlichten Mindestlohnstatistiken betreffen monatliche nationale Mindestlöhne. Die hier gezeigten Daten beziehen sich auf die Situation am 1. Januar des Jahres. Da der grundlegende nationale Mindestlohn auch als Stunden- oder Wochensatz festgelegt sein kann, wird dieser für Länder, in denen der nationale Mindestlohn nicht pro Monat festgesetzt ist, in einen monatlichen Mindestlohn umgewandelt. Der nationale Mindestlohn wird gesetzlich geregelt, häufig nach Beratung mit den Sozialpartnern, oder direkt durch ein nationales branchenübergreifendes Abkommen bestimmt. Er gilt gewöhnlich für alle Beschäftigten oder zumindest für den Großteil der Beschäftigten im Land. Mindestlöhne sind Bruttobeträge, das heißt vor Abzug von Einkommenssteuer und Sozialversicherungsbeiträgen. Solche Abzüge variieren von Land zu Land.
	A_F3_4	Quote der dauerhaften Armutsgefährdung	Anteil von Personen mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle im laufenden Jahr und in mindestens zwei von drei vorangegangenen Jahren. Der Grenzwert ist auf 60% des nationalen verfügbaren Median-Äquivalenzeinkommens (nach Sozialleistungen) festgelegt.
	A_F3_5	Gini-Koeffizient	Der Gini-Koeffizient wird als die Beziehung von kumulativen Anteilen der Bevölkerung eingeordnet gemäß dem Niveau des verfügbaren Äquivalenzeinkommens zum kumulativen Anteil des verfügbaren Gesamtäquivalenzeinkommens definiert.
	A_F4_1	Beschäftigungsquote	Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (in den meisten OECD Ländern 15 bis 64 Jahre), der einer bezahlten Tätigkeit nachgeht. Als erwerbstätig gelten Personen älter als 15 Jahre, die in der Vorwoche nach ILO-Definition für mindestens eine Stunde bezahlt gearbeitet haben.
	A_F4_2	Langzeitarbeitslosenquote	Anteil der Personen, die mindestens 12 Monate arbeitslos ist (als Anteil an den Erwerbstätigen). Als arbeitslos gelten Personen, die derzeit keiner bezahlten Arbeit nachgehen aber arbeiten wollen und aktiv auf der Jobsuche sind.
Arbeit	A_F4_3	Beschäftigungseinkommen	Durchschnittliches Jahreseinkommen eines Vollzeit-Beschäftigten.
	A_F4_4	Job Sicherheit	Anteil der Beschäftigten mit weniger als 6 Monaten Betriebszugehörigkeit.
	A_F4_5	Jugenddarbeitslosenquote (15-24 Jahre)	Die Jugendarbeitslosenquote ist die Zahl der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen als prozentualer Anteil der Erwerbspersonen derselben Altersgruppe. Die Erwerbspersonen sind

Teilbereich	Indikator	Definition
Gemeinschaft	A_F5_1	Zeigt den Anteil der Bevölkerung, der angibt, Verwandte, Freunde oder Nachbarn zu haben, auf die er sich verlassen kann, wenn er Probleme hat.
	A_F5_2	Anteil der Bevölkerung, der mindestens 1-mal pro Woche mit Freunden und Verwandten Kontakt hat während eines durchschnittlichen Jahres.
	A_F5_3	Öffentliche Sozialausgaben für 'Familie' pro Kopf zu konstanten Preisen (2000) und zu konstanten Kaufkraftstandards (2000), in US Dollar (Geld- und Sachleistungen). Sozialausgaben umfassen Geldleistungen, direkte Sachleistungen in Form von Waren und Dienstleistungen, sowie sozial motivierte Steuervergünstigungen. Soziale Leistungen werden als öffentlich eingestuft, wenn die entsprechenden Finanzströme vom Staat (d.h. Zentralregierung, Regierungen von Bundesländern und -staaten bzw. Kommunen, einschließlich Sozialversicherungsträgern) kontrolliert werden.
	A_F5_4	Öffentliche Ausgaben für Langzeitpflege in Prozent des BIP.
	A_F5_5	Zeit pro Tag, die man für Freiwilligenarbeit aufwendet.
	A_F6_1	Formale Bildungsabschlüsse. Anteil der erwachsenen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) mit mindestens einem Abschluss der Sekundarstufe II (nach OECD-Klassifikation ISCED).
Bildung	A_F6_2	Durchschnittliche Dauer der formalen Bildung, die ein fünfjährigen Kindes zeit seines Lebens erwarten kann.
	A_F6_3	Fähigkeiten der Schülerinnen am Ende der Schulpflicht: Die Schülerinnen wurden auf ihre Lesefähigkeit, Fähigkeiten in Mathematik und in Naturwissenschaften getestet. Der Indikator stammt aus der Ausgabe 2009 des OECD Programme for International Student Assessment (PISA) mit Leseschwerpunkt.
	A_F6_4	Die Auswirkungen des sozioökonomischen Hintergrunds der Schülerinnen und Schüler auf die Lesefähigkeit.
	A_F6_5	Öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) für Hochschulen.
	A_F6_6	"Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger" bezieht sich auf Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, die folgende Bedingungen erfüllen: Das höchste erreichte Bildungsniveau ist ISCED 0, 1, 2 oder 3c kurz und die Befragten haben angegeben, sie hätten vier Wochen vor der Erhebung an keiner Ausbildung bzw. keinem Unterricht teilgenommen (Zähler). Der Nenner besteht aus der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchstes erreichtes Bildungsniveau" und "Teilnahme an Ausbildung bzw. Unterricht" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der EU-Arbeitskräfteerhebung.
	B_F2_1	Bezieht sich auf die mit der Bevölkerung gewichteten Konzentration von Feinstaub in der Luft, die eingeatmet wird (in mg je Kubikmeter). Die Daten beziehen sich auf Wohngebiete in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Die Partikel bestehen aus kleinen flüssigen und festen Partikeln, die in der Luft vorhanden sind, wie Sulphate, Nitratre, Kohlenstoff, Natrium und Ammonium Ione in unterschiedlichen Konzentrationen. Zu großen gesundheitlichen Bedenken führen Partikel, die klein genug sind, um in die Lunge eingeatmet werden zu können (PM 10). PM10 inkludiert auch Partikel, die als PM 2.5 bekannt
Umwelt		

Teilbereich	Indikator	Definition	
		sind.	
	B_F2_2	Wasserqualität	Anteil der Bevölkerung, der angibt, mit der lokalen Wasserqualität zufrieden zu sein.
	B_F2_3	Lärm	Anteil der in Haushalten lebenden Bevölkerung mit der Ansicht, unter Lärm zu leiden.
	B_F2_4	Anteil erneuerbarer Energien	Anteil der erneuerbaren Energieträger im Primärenergieverbrauch in Prozent.
	B_F2_5	Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen	Anteil der Bevölkerung, der sich zu Recht über den fehlenden Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen beschwert.
Bürgerbeteiligung	B_F3_1	Wahlbeteiligung	Misst das Ausmaß der Wählerbeteiligung bei nationalen Wahlen. Dabei werden nur die registrierten Wähler berücksichtigt. Das Wahlalter wird üblicherweise ab 18 angegeben, während sich die registrierten Wähler nur auf die Bevölkerung beziehen, die in einem Wahlregister aufscheinen. Gesammelt werden die Daten von Nationalen Statistiken und Wahlbehörden.
	B_F3_2	Formelle Konsultationsprozesse bei Regierungsvorlagen	Beschreibt das Ausmaß, in dem formelle Konsultationsprozesse an den Schlüsselstellen von Regierungsvorlagen institutionalisiert sind und inwieweit diese Mechanismen den Entscheidungsprozess beeinflussen können. Dieser Indikator ist ein aggregierter Index, der unterschiedliche Informationen über die Offenheit und Transparenz eines Konsultationsprozesses bei dem Design einer Regelung sammelt.
	B_F3_3	Vertrauen in die Regierung	Anteil der Bevölkerung, der angibt, der nationalen Regierung (eher) zu vertrauen.
	B_F3_4	Vertrauen in Justiz	Anteil der Bevölkerung, der angibt, dem Justizsystem (eher) zu vertrauen.
	B_F3_5	Pressefreiheit	Status der Pressefreiheit gemäß dem "Freedom House" Index.
Gesundheit	B_F4_1	Lebenserwartung	Die Lebenserwartung ist ein Standardmaß und misst wie lange der durchschnittliche Mensch erwarten kann zu leben, basierend auf der momentanen Sterbeteil. Die Lebenserwartung kann ab Geburt oder ab verschiedenen Altersstufen berechnet werden.
	B_F4_2	Empfundene Gesundheit	Wird anhand der Frage "Wie ist ihre generelle Gesundheit" abgefragt. Die Daten kommen von generellen Haushaltserhebungen oder spezifischeren Gesundheitsinterviews, die als Teil von offiziellen Statistiken in unterschiedlichen Ländern durchgeführt werden.
	B_F4_3	Gesunde (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren	Der Indikator „Gesunde bzw. „beschwerdefreie“ Lebensjahre“ misst die Anzahl der Jahre, die eine Person im Alter von 65 Jahren erwartungsgemäß in guter gesundheitlicher Verfassung (ohne Beeinträchtigungen durch Krankheiten oder Behinderungen) leben wird. In die Berechnung des Indikators fließen zum einen Informationen zu Sterblichkeit ein (Mortalitätsstatistiken) und zum anderen Daten zur Selbstschätzung von Behinderung (EU-SILC).
	B_F4_4	Krankenversicherungsschutz (in Prozent der Gesamtbevölkerung)	Die versicherte Bevölkerung entspricht dem Anteil der Bevölkerung, der einen festgelegten Katalog an Gesundheitswaren und -leistungen im Rahmen öffentlicher Krankenversicherungssysteme erhält. Gezählt werden dabei die Versicherten sowie ihre unterhaltsberechtigten Familienangehörigen. Als öffentlicher Versicherungsschutz gelten sowohl staatliche Programme, die im Allgemeinen aus dem allgemeinen Steueraufkommen finanziert werden, als auch Sozialversicherungsprogramme, die über Sozialabgaben finanziert werden.
	B_F4_5	"Zufriedenheit" mit dem Gesundheitssystem	Eurobarometer Befragung: Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in jedem der folgenden Bereiche auf dieser Liste? Das Gesundheitswesen. Mögliche Ausprägungen: Sehr gut, ziemlich gut, ziemlich schlecht, sehr schlecht, weiß nicht. Die Ausprägungen sehr gut und ziemlich gut wurden zusammengefasst.
Lebenszufriedenheit	A_F7	Lebenszufriedenheit	Misst die generelle Lebenszufriedenheit, wie von den Individuen wahrgenommen. Lebenszufriedenheit misst, wie Menschen ihr Leben als Ganzes wahrnehmen, im Gegensatz zu ihrem momentanen Gemütszustand. Es wird mit einer Punkteskala gemessen (Cantril

Teilbereich	Indikator	Definition
		Ladder). Die Probanden werden nach ihrer Selbsteinschätzung gefragt, wie sie ihr Leben im Verhältnis zu dem Best möglichen Leben (10 Punkte) und dem schlechtest möglichen Leben (0 Punkte) bewerten. Das Ergebnis jedes Landes wird als Median der Antworten, der Cantinfl Ladder des jeweiligen Landes berechnet.
	B_F5_1	Mordrate Die Mordrate misst die Anzahl der jährlichen bei der Polizei gemeldeten vorsätzlichen Morde pro 100.000 Personen. Die Daten von UNODC (Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung) basieren auf nationalen Datensätzen, die von Exekutive, Staatsanwältinnen- und Justizministern als auch Interpol, Eurostat und regionalen Präventionsstellen gesammelt werden.
	B_F5_2	Rate der tätlichen Übergriffe Die Rate der tätlichen Übergriffe basiert auf dem Prozentsatz der Bevölkerung, der angibt, innerhalb der letzten 12 Monate Opfer eines tätlichen Übergriffs geworden zu sein. Die dargestellten Daten kommen von der Gallup World Poll.
	B_F5_3	Sicherheitsgefühl Prozentsatz der Bevölkerung, der angibt sich sicher zu fühlen, wenn er in der Stadt oder der Region in der er lebt, alleine in der Nacht unterwegs ist.
	B_F5_4	Wohnungseinbrüche Anteil der Bevölkerung, der Opfer von einem Wohnungseinbruch wurde; als Wohnungseinbrüche bezeichnet man das unerlaubte Eindringen in eine abgeschlossene Wohnung mit dem Ziel, in den Besitz von Gegenständen zu gelangen.
	B_F5_5	Schwere Raubdelikte Anteil der Bevölkerung, der Opfer von einem Raubüberfall wurde; als schweren Raub bezeichnet man die Wegnahme fremder Sachen unter Anwendung bestimmter Zwangsmittel, einschließlich Raubüberfälle und Diebstahl mit Gewalt, ohne Taschendiebstahl, Erpressung und räuberischer Erpressung.
	B_F5_6	Sicherheit von Kindern Kindersterblichkeit auf Grund von Vernachlässigung, Misshandlung oder tätliche Übergriffe (zu Hause und an anderen Orten) je 100.000 Kinder.
	B_F6_1	Beschäftigte mit vielen Überstunden Zeigt den Anteil der Beschäftigten, der üblicherweise mehr als 50 Stunden in der Woche einer bezahlten Beschäftigung nachgeht. Die Daten schließen Selbstständige aus, die eher dazu neigen, längere Arbeitszeiten zu leisten.
	B_F6_2	Zeit für Freizeit und persönliche Belange Daten von nationalen Untersuchungen über die Zeit, die für Freizeitaktivitäten und persönliche Belange an einem durchschnittlichen Tag zur Verfügung steht.
	B_F6_3	Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance Anteil der europäischen Arbeitnehmer, der mit ihrer Work-Life-Balance zufrieden ist.
	B_F6_4	Außerhäusliche (formale) Kinderbetreuung Die Anmeldequote für die Altersgruppe 0 bis 2 Jahre umfasst formale Kinderbetreuung wie Gruppenbetreuung in Kinderbetreuungseinrichtungen, gemeldete Babysitter/Tagemütter, die in ihrem eigenen zu Hause ein Kind oder mehrere Kinder betreuen und Betreuung durch eine/n Betreuer/in zu Hause bei den Kindern.
	B_F6_5	Mutterschaftsurlaub Anspruch auf Schwangerschafts- bzw. Mutterschaftsurlaub in Wochen.
	B_F6_6	Pendelzeiten Wegzeit in Minuten pro Tag von Personen in Vollzeitbeschäftigung.
Work-Life-Balance		

Tabelle 9: OECD Better Life Index - Erweiterter Indikatorenansatz: Datenquellen

Teilbereich	Indikator	Quelle
Wohnen	A_F2_1	Wohnräume pro Person
	A_F2_2	Wohnkosten
	A_F2_3	Wohnungen mit lediglich Grund- oder unterdurchschnittlicher Ausstattung
	A_F3_1	Verfügbares Haushaltseinkommen
	A_F3_2	Vermögen der privaten Haushalte
Einkommen	A_F3_3	Mindestlöhne
	A_F3_4	Quote der dauerhaften Armutgefährdung
	A_F3_5	Gini-Koeffizient
	A_F4_1	Beschäftigungsquote
	A_F4_2	Langzeitarbeitslosenquote
Arbeit	A_F4_3	Beschäftigungseinkommen
	A_F4_4	Job Sicherheit
	A_F4_5	Jugendarbeitslosenquote (15-24 Jahre)
	A_F5_1	Qualität der sozialen Netze
	A_F5_2	Häufigkeit sozialer Kontakte
Gemeinschaft	A_F5_3	Öffentliche Sozialausgaben für Familien
	A_F5_4	Langzeitpflegeausgaben
	A_F5_5	Freiwilligenarbeit
	A_F6_1	Bildungsniveau
	A_F6_2	Dauer der Ausbildung
Bildung	A_F6_3	Schülerfähigkeiten in den Bereichen Mathematik, Lesen und NAWI
	A_F6_4	Sozioökonomischer Hintergrund der PISA-Ergebnisse
	A_F6_5	F&E Ausgaben
	A_F6_6	Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger
	B_F2_1	Luftverschmutzung
Umwelt	B_F2_2	Wasserqualität
	B_F2_3	Lärm
	B_F2_4	Anteil erneuerbarer Energien
	B_F2_5	Zugang zu Erholungs- und Grünanlagen

Teilbereich	Indikator	Quelle
Bürgerbeteiligung	B_F3_1	Wahlbeteiligung
	B_F3_2	Formelle Konsultationsprozesse bei Regierungsvorlagen
	B_F3_3	Vertrauen in die Regierung
	B_F3_4	Vertrauen in Justiz
	B_F3_5	Pressefreiheit
Gesundheit	B_F4_1	Lebenserwartung
	B_F4_2	Empfundene Gesundheit
	B_F4_3	Gesunde (beschwerdefreie) Lebensjahre im Alter von 65 Jahren
	B_F4_4	Krankenversicherungsschutz (in Prozent der Gesamtbevölkerung)
	B_F4_5	"Zufriedenheit" mit dem Gesundheitssystem
Lebenszufriedenheit	A_F7	Lebenszufriedenheit
	B_F5_1	Mordrate
Sicherheit	B_F5_2	Rate der tätlichen Übergriffe
	B_F5_3	Sicherheitsgefühl
	B_F5_4	Wohnungseinbrüche
	B_F5_5	Schwere Raubdelikte
	B_F5_6	Sicherheit von Kindern
	B_F6_1	Beschäftigte mit vielen Überstunden
Work-Life-Balance	B_F6_2	Zeit für Freizeit und persönliche Belange
	B_F6_3	Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance
	B_F6_4	Außerhäusliche (formale) Kinderbetreuung
	B_F6_5	Mutterschaftsurlaub
	B_F6_6	Pendelzeiten
		OECD Regulatory Management Systems' Indicators Surveys 2005, 2008 and 2009, OECD, Paris
		Eurobarometer
		Eurobarometer
		Freedom House, Annual Press Freedom survey from 1980-2011
		OECD Health Database; OECD Health At A Glance; Europe; OECD Health At A Glance; Asia/Pacific
		OECD Health Database; OECD Health At A Glance; Europe; OECD Health At A Glance; Asia/Pacific
		OECD Health At A Glance 2011, Eurostat Datenbasis
		OECD Health At A Glance 2011
		Eurobarometer 70, 2010
		OECD Society at a Glance, OECD Factbook
		UNODC
		Gallup World Poll
		OECD How's Life?
		OECD Factbook 2009
		OECD Factbook 2009
		OECD How's Life?
		OECD Labour Force Statistics
		OECD Time Use Survey
		OECD How's Life?
		OECD Family Database
		Unterlage der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (www.oegfe), erstellt im Dezember 2010.
		OECD How's Life?

Tabelle 10: OECD Better Life Index - Erweiterter Indikatorenansatz: Gewichte differenziert nach Geschlecht, Altersgruppen und Bildungsstand

Teilbereich	Indikator	Gesamt	Geschlecht		Bildungsstand				Altersgruppen			
			Männer	Frauen	Pflichtschule	Berufs-, Fachschule	Matura, Universität	16-30 Jahre	31-40 Jahre	41-50 Jahre	Über 50 Jahre	
Gewichtung (5 = sehr wichtig)												
Wohnen	A_F2_1	Wohnräume pro Person	3,952	3,907	3,994	3,874	4,002	3,931	3,962	4,223	3,881	3,866
	A_F2_2	Wohnkosten	4,193	4,139	4,244	4,306	4,288	3,938	4,123	4,219	4,222	4,208
	A_F2_3	Wohnungen mit lediglich Grund- oder unterdurchschnittlicher Ausstattung	4,334	4,272	4,392	4,236	4,365	4,369	4,174	4,339	4,595	4,292
Einkommen	A_F3_1	Verfügbares Haushaltseinkommen	4,478	4,497	4,461	4,400	4,562	4,393	4,426	4,449	4,627	4,446
	A_F3_2	Vermögen der privaten Haushalte	4,229	4,183	4,272	4,219	4,283	4,134	4,164	4,376	4,162	4,237
	A_F3_3	Mindestlöhne	4,332	4,208	4,448	4,256	4,407	4,260	4,168	4,394	4,402	4,362
	A_F3_4	Quote der dauerhaften Armutsgefährdung	4,284	4,204	4,359	4,183	4,318	4,317	3,965	4,469	4,387	4,334
	A_F3_5	Gini-Koeffizient	3,734	3,661	3,802	3,809	3,799	3,533	3,745	3,931	3,591	3,714
Arbeit	A_F4_1	Beschäftigungsquote	4,287	4,273	4,301	4,390	4,326	4,110	4,257	4,274	4,277	4,315
	A_F4_2	Langzeitarbeitslosenquote	4,273	4,325	4,224	4,137	4,371	4,216	4,095	4,273	4,454	4,283
	A_F4_3	Beschäftigungseinkommen	4,257	4,249	4,264	4,190	4,312	4,215	4,229	4,389	4,272	4,209
	A_F4_4	Job Sicherheit	3,968	3,926	4,007	3,859	4,025	3,963	3,714	4,009	4,065	4,045
	A_F4_5	Jugendarbeitslosenquote (15-24)	4,394	4,366	4,420	4,335	4,455	4,332	4,400	4,244	4,409	4,446
Gemeinschaft	A_F5_1	Qualität der sozialen Netze	4,265	4,180	4,344	4,228	4,216	4,397	4,224	4,456	4,252	4,213
	A_F5_2	Häufigkeit sozialer Kontakte	4,127	4,053	4,196	4,273	4,077	4,078	4,054	4,146	4,042	4,201
	A_F5_3	Öffentliche Sozialausgaben für Familien	3,900	3,838	3,959	3,879	3,853	4,012	3,792	3,921	3,956	3,925
	A_F5_4	Langzeitpflegeausgaben	4,064	3,982	4,140	4,088	4,099	3,971	4,002	4,220	3,939	4,093
	A_F5_5	Freiwilligenarbeit	3,945	3,886	4,001	3,801	4,027	3,929	3,793	3,988	3,971	4,000
Bildung	A_F6_1	Bildungsniveau	4,190	4,159	4,220	4,113	4,155	4,336	4,131	4,242	4,292	4,151
	A_F6_2	Dauer der Ausbildung	3,398	3,351	3,443	3,448	3,394	3,356	3,206	3,278	3,372	3,571
	A_F6_3	Schülerfähigkeiten in den Bereichen Mathematik, Lesen und NAWI	4,322	4,334	4,310	4,330	4,330	4,298	4,300	4,213	4,311	4,386
	A_F6_4	Sozioökonomischer Hintergrund der PISA-Ergebnisse	4,398	4,354	4,439	4,257	4,439	4,455	4,416	4,446	4,404	4,364
	A_F6_5	F&E Ausgaben	3,808	3,767	3,847	3,815	3,714	3,985	3,822	3,879	3,729	3,810

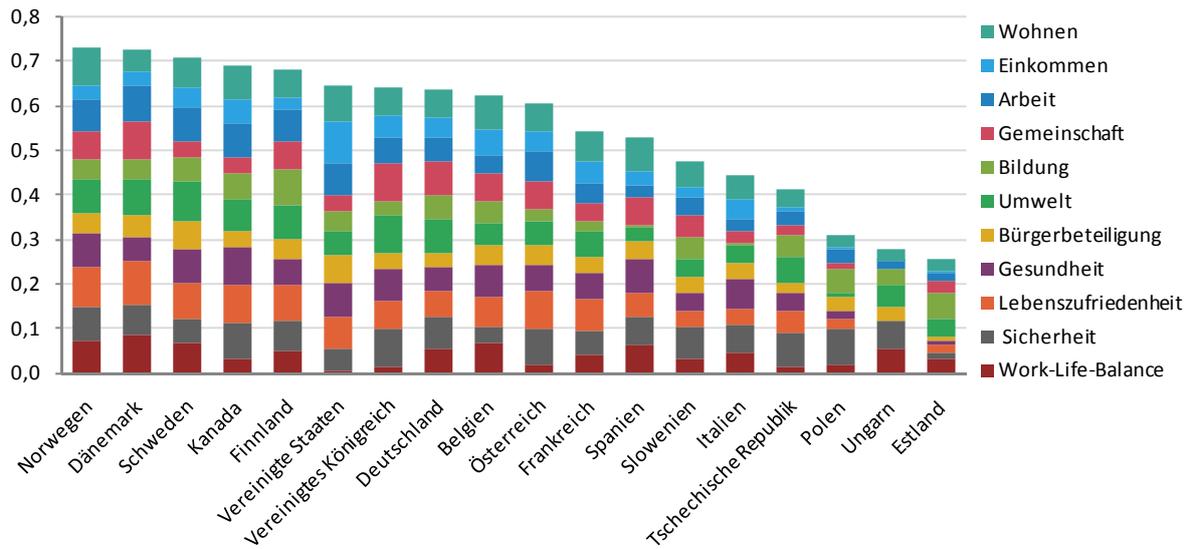
Teilbereich	Indikator	Gesamt	Geschlecht		Bildungsstand			Altersgruppen				
			Männer	Frauen	Pflichtschule	Berufs-, Fachschule	Matura, Universität	16-30 Jahre	31-40 Jahre	41-50 Jahre	Über 50 Jahre	
			Gewichtung (5 = sehr wichtig)									
	A_F6_6	4,199	4,188	4,209	3,986	4,279	4,253	4,183	4,263	4,243	4,158	
	B_F2_1	4,445	4,380	4,506	4,322	4,478	4,503	4,403	4,505	4,435	4,448	
	B_F2_2	4,444	4,432	4,455	4,372	4,486	4,434	4,318	4,658	4,491	4,402	
	B_F2_3	4,537	4,532	4,542	4,458	4,560	4,571	4,470	4,711	4,524	4,508	
	B_F2_4	4,207	4,199	4,215	4,142	4,225	4,236	4,057	4,389	4,262	4,188	
	B_F2_5	4,174	4,183	4,167	4,046	4,244	4,166	4,095	4,346	4,236	4,116	
	B_F3_1	4,246	4,245	4,246	4,232	4,305	4,143	4,119	4,348	4,324	4,235	
	B_F3_2	3,474	3,506	3,444	3,559	3,465	3,407	3,089	3,789	3,491	3,549	
	B_F3_3	3,893	3,917	3,871	3,874	3,926	3,849	3,569	4,228	3,774	3,994	
	B_F3_4	3,803	3,798	3,807	3,949	3,781	3,701	3,502	4,139	3,657	3,902	
	B_F3_5	3,873	3,799	3,942	3,937	3,842	3,869	3,569	4,271	3,687	3,967	
	B_F4_1	3,907	3,968	3,849	3,779	3,957	3,936	3,637	4,226	3,887	3,933	
	B_F4_2	4,049	3,924	4,166	4,128	4,089	3,892	4,022	4,293	3,927	4,020	
	B_F4_3	4,405	4,329	4,476	4,350	4,436	4,399	4,390	4,450	4,306	4,444	
	B_F4_4	4,325	4,317	4,333	4,235	4,365	4,337	4,150	4,439	4,323	4,377	
	B_F4_5	4,336	4,294	4,375	4,345	4,353	4,294	4,306	4,412	4,169	4,403	
	A_F7	4,270	4,183	4,351	4,232	4,351	4,149	4,285	4,307	4,240	4,259	
	B_F5_1	4,295	4,237	4,350	4,282	4,314	4,273	4,267	4,385	4,188	4,327	
	B_F5_2	4,357	4,318	4,393	4,314	4,352	4,409	4,335	4,594	4,238	4,328	
	B_F5_3	4,377	4,293	4,456	4,387	4,418	4,287	4,342	4,579	4,258	4,370	
	B_F5_4	4,397	4,359	4,433	4,314	4,396	4,481	4,323	4,575	4,387	4,368	
	B_F5_5	4,432	4,394	4,466	4,348	4,451	4,477	4,390	4,606	4,310	4,441	
	B_F5_6	4,518	4,474	4,559	4,416	4,570	4,515	4,423	4,646	4,504	4,523	
	B_F6_1	3,944	3,946	3,941	3,900	3,985	3,907	3,972	4,045	3,924	3,894	

Teilbereich	Indikator	Geschlecht		Bildungsstand			Altersgruppen				
		Männer	Frauen	Pflichtschule	Berufs-, Fachschule	Matura, Universität	16-30 Jahre	31-40 Jahre	41-50 Jahre	Über 50 Jahre	
Balance	B_F6_2	4,222	4,265	4,307	4,228	4,214	4,410	4,248	4,149	4,196	
	B_F6_3	4,333	4,376	4,345	4,348	4,379	4,479	4,401	4,260	4,313	
	B_F6_4	4,073	4,224	4,222	4,127	4,127	4,175	4,304	4,114	4,090	
	B_F6_5	3,941	4,183	4,190	4,183	3,715	4,013	4,248	3,947	4,078	
	B_F6_6	4,312	4,318	4,288	4,316	4,327	4,285	4,461	4,274	4,282	
			Gewichtung (5 = sehr wichtig)								

Appendix D: Sozioökonomisch differenzierte Better Life Indizes

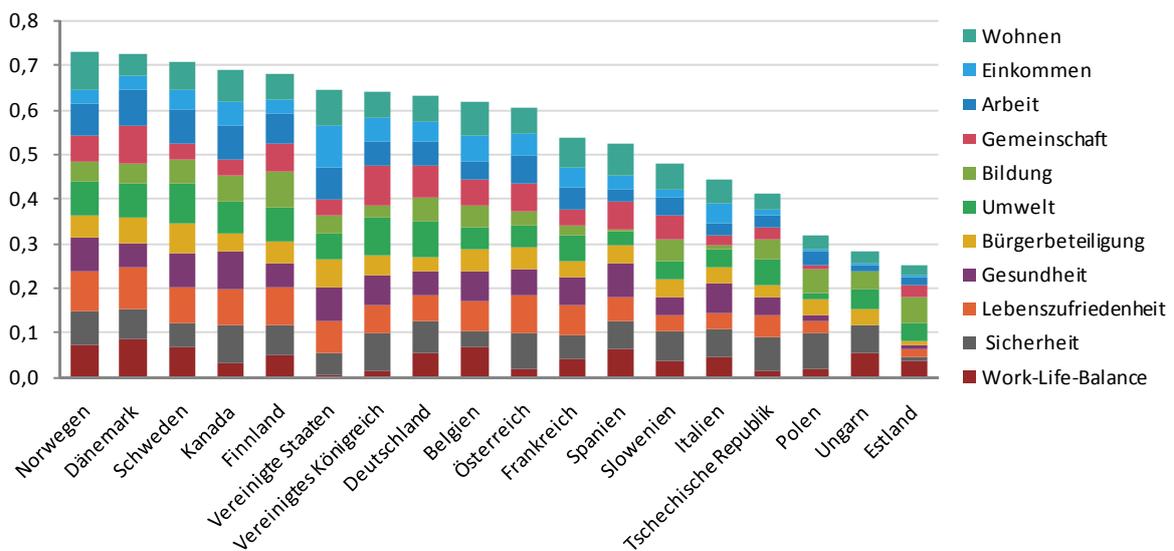
Differenzierung nach Alter

Abbildung 20: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 16 bis 30 Jahren



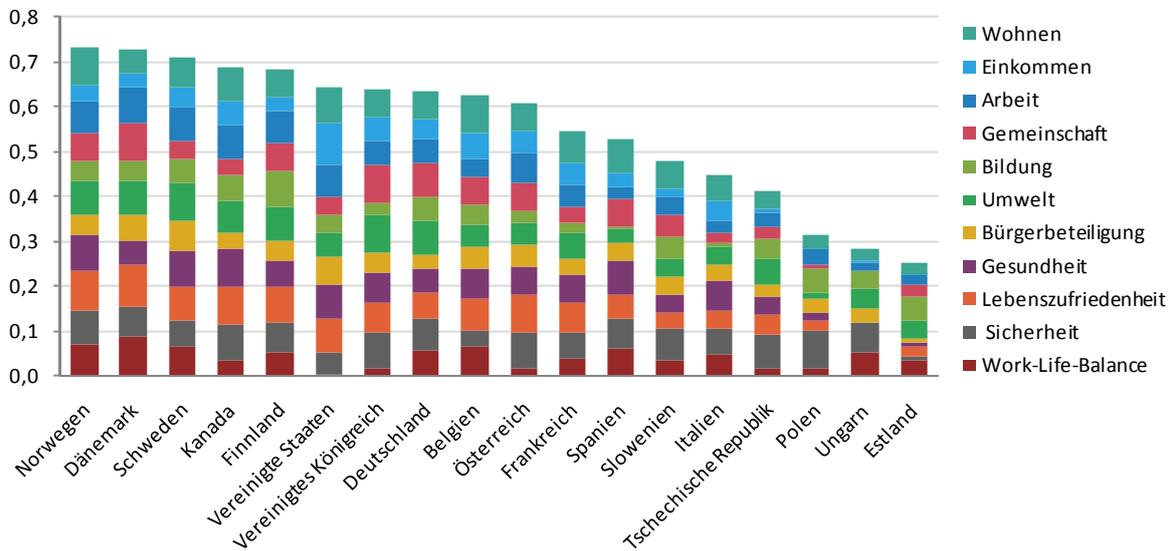
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 21: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 31 bis 40 Jahren



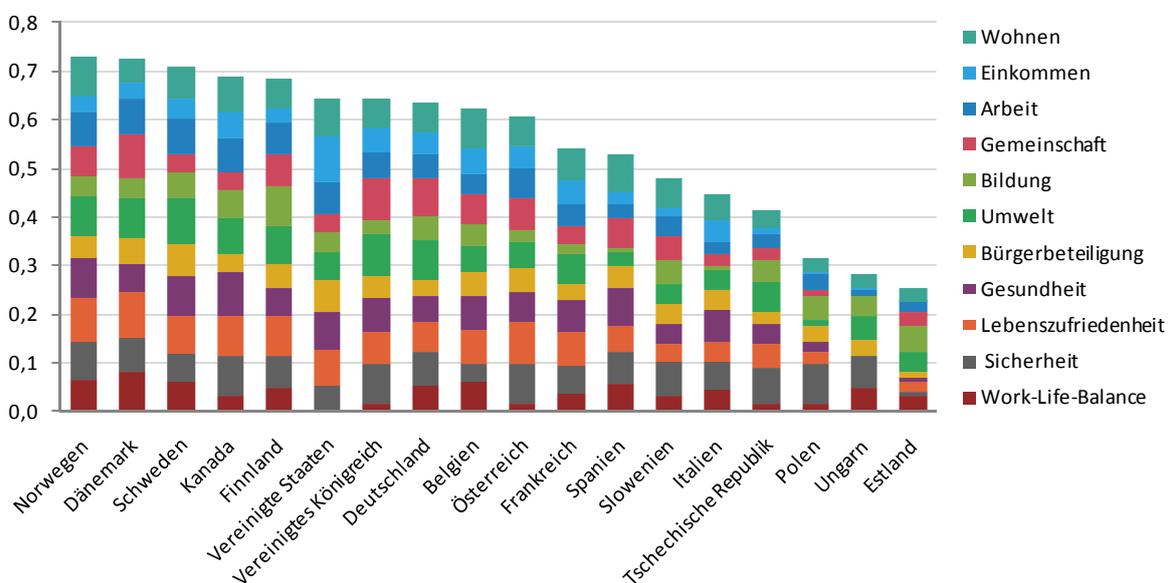
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 22: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 41 bis 50 Jahren



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

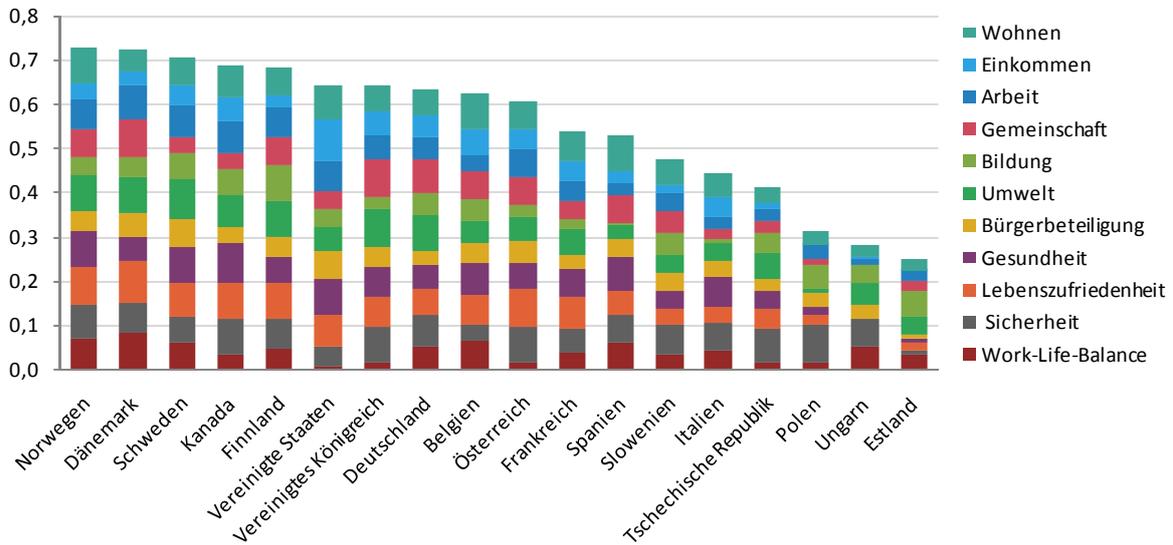
Abbildung 23: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 50+



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

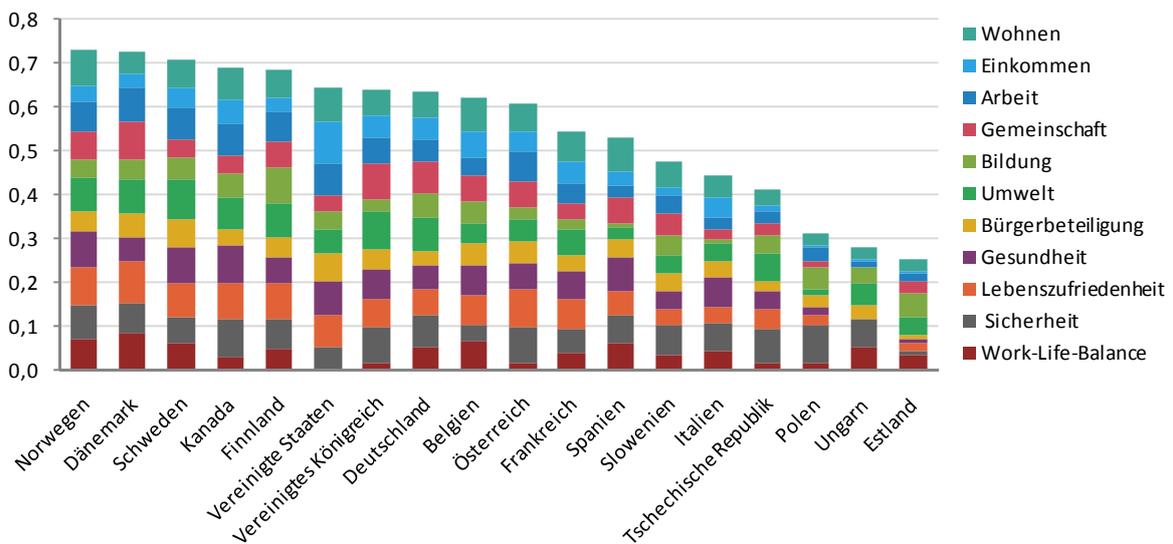
Differenzierung nach Bildungsstand

Abbildung 24: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Pflichtschulabschluss



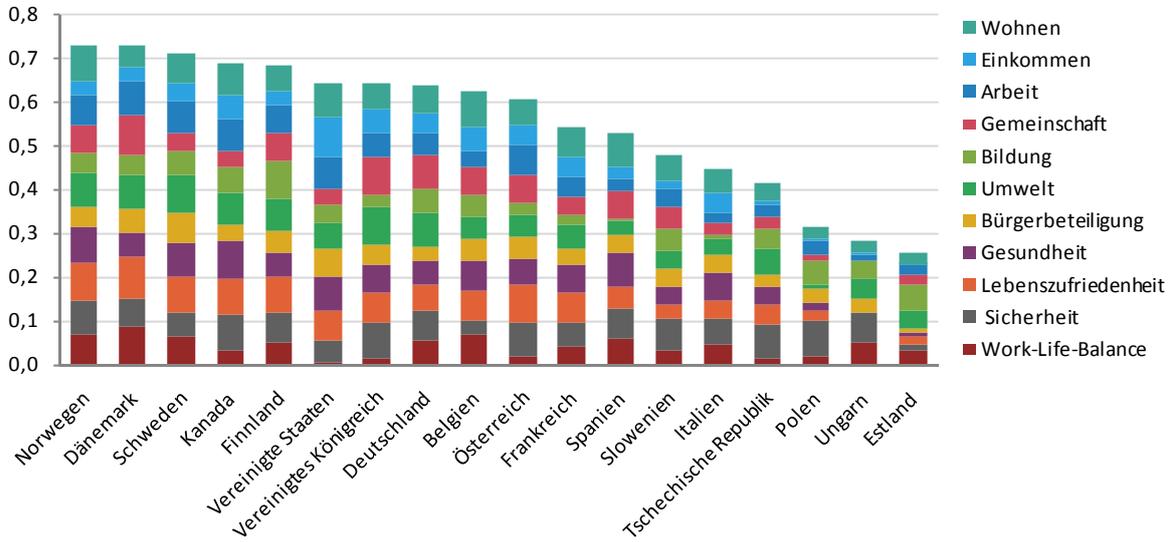
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 25: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Berufs- oder Fachschulabschluss



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 26: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Matura oder Universitätsabschluss

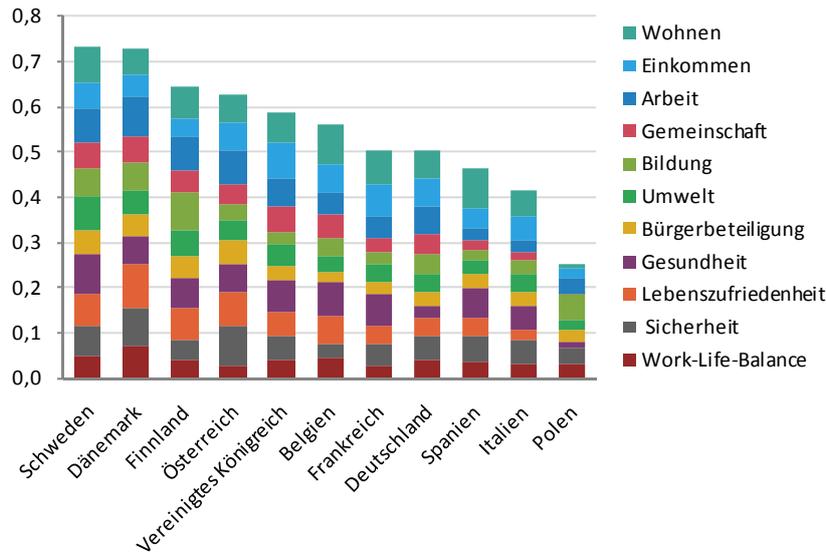


Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Appendix E: Sozioökonomisch differenzierte erweiterte Better Life Indizes

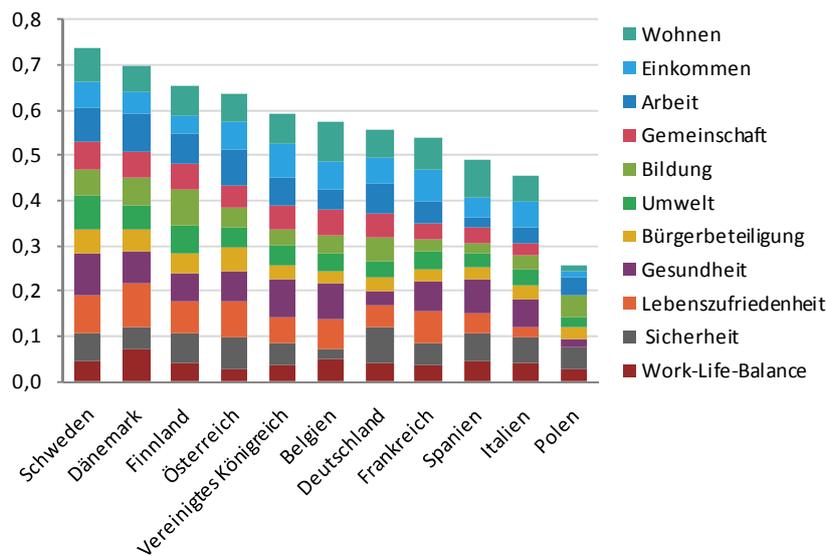
Differenzierung nach Geschlecht

Abbildung 27: Wohlstand und Lebensqualität von Frauen in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Frauen



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

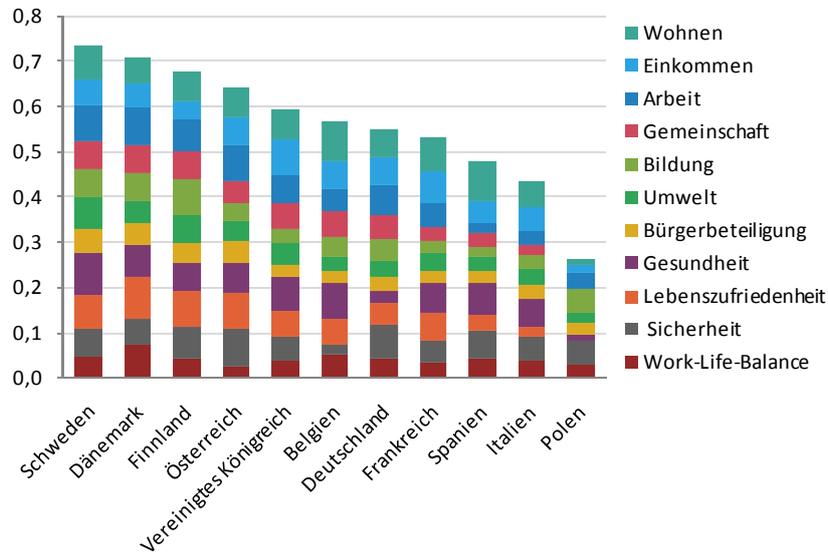
Abbildung 28: Wohlstand und Lebensqualität von Männern in ausgewählten OECD Ländern auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen österreichischer Männer



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

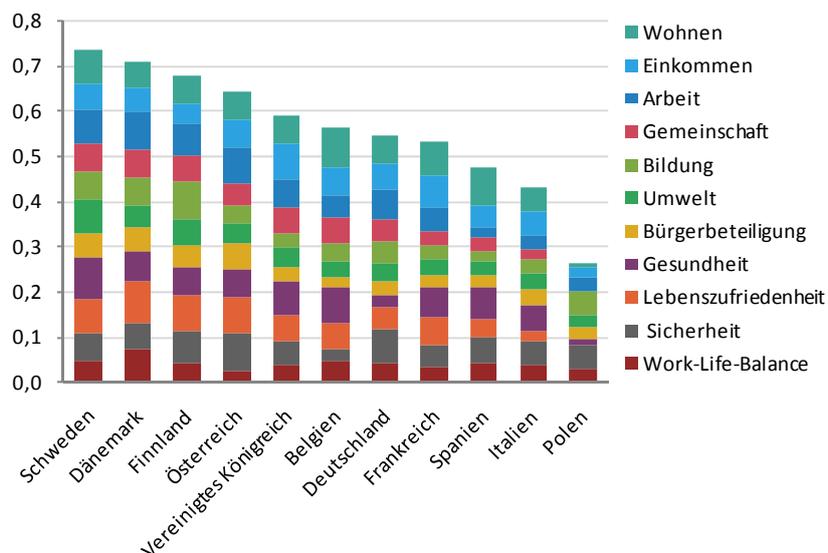
Differenzierung nach Alter

Abbildung 29: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 16 bis 30 Jahren



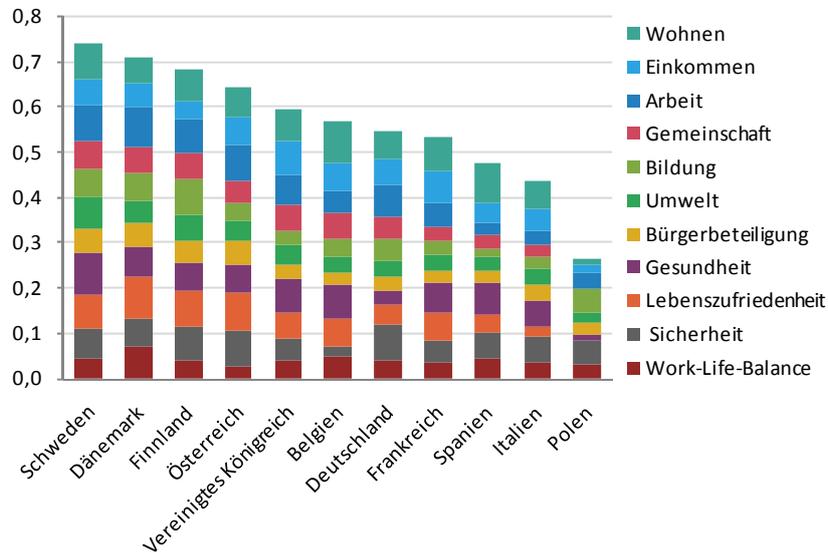
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 30: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 31 bis 40 Jahren



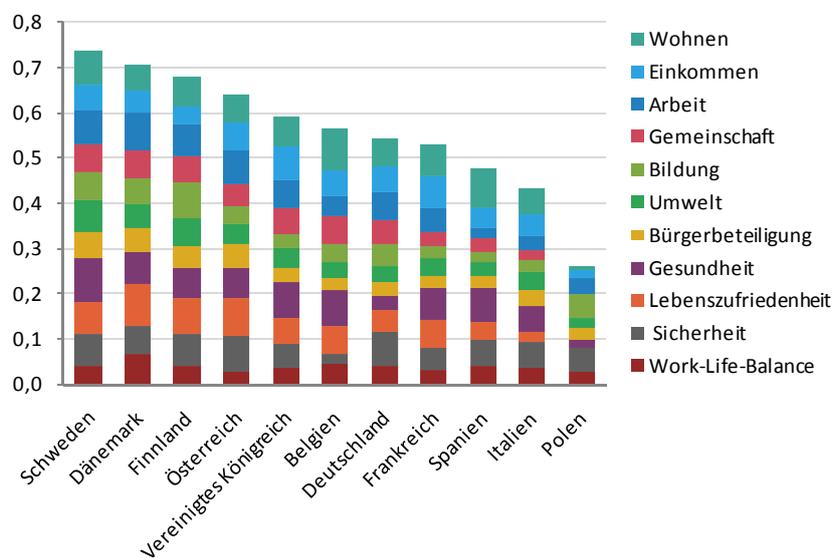
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 31: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 41 bis 50 Jahren



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

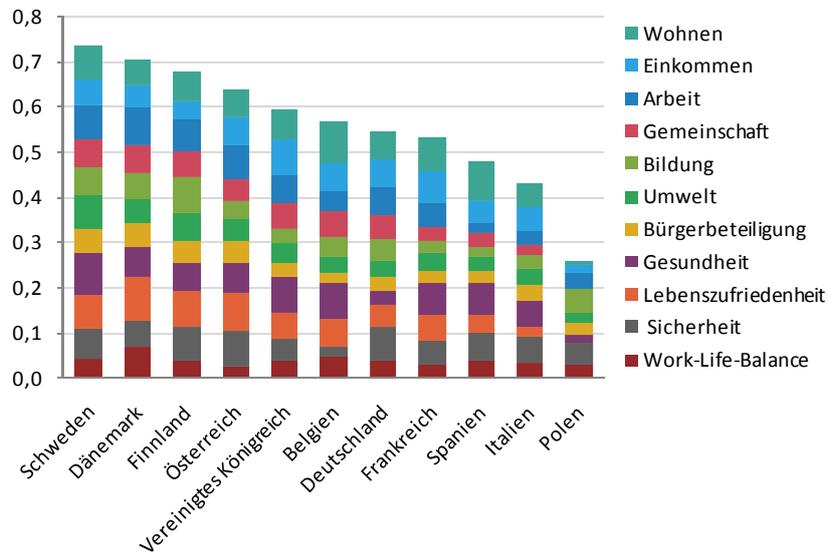
Abbildung 32: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung im Alter von 50+



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

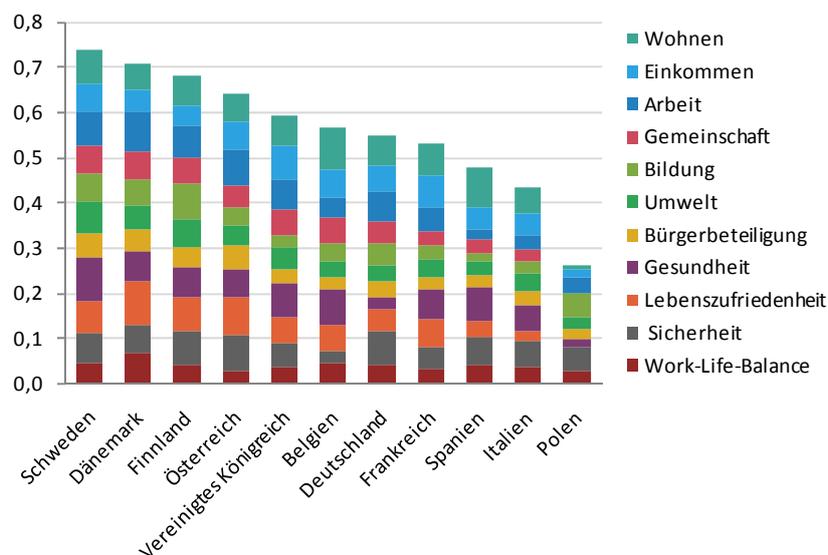
Differenzierung nach Bildungsstand

Abbildung 33: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Pflichtschulabschluss



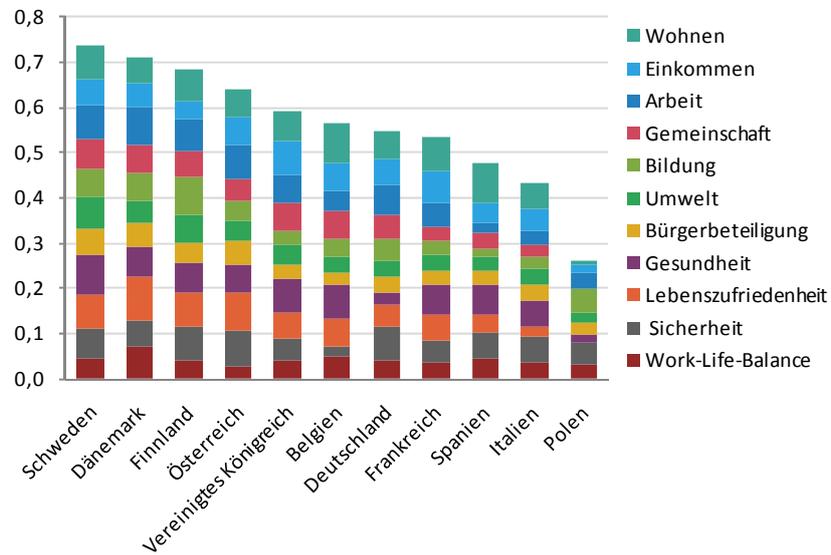
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 34: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Berufs- oder Fachschulabschluss



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Abbildung 35: Wohlstand und Lebensqualität der Gesamtbevölkerung auf Basis des erweiterten Better Life Index, gewichtet nach den Präferenzen der österreichischen Bevölkerung mit Matura oder Universitätsabschluss



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der persönlichen Befragung.

Appendix F: Konfidenzintervalle

Tabelle 11: Konfidenzintervalle nach sozio-ökonomischen Gruppen

	Anteil	5 %	10 %	15 %	20 %	25 %	30 %	35 %	40 %	45 %	50 %
	oder	95 %	90 %	85 %	80 %	75 %	70 %	65 %	60 %	55 %	50 %
Total	800	± 1,5	± 2,1	± 2,5	± 2,8	± 3,1	± 3,2	± 3,4	± 3,5	± 3,5	± 3,5
GESCHLECHT											
Männer	387	2,2	3,0	3,6	4,1	4,4	4,7	4,8	5,0	5,1	5,1
Frauen	413	2,1	3,0	3,5	3,9	4,3	4,5	4,7	4,8	4,9	4,9
ALTER											
16 - 30 Jahre	182	3,2	4,4	5,3	5,9	6,4	6,8	7,1	7,3	7,4	7,4
31 - 50 Jahre	296	2,5	3,5	4,2	4,6	5,0	5,3	5,5	5,7	5,8	5,8
über 50 Jahre	322	2,4	3,3	4,0	4,5	4,8	5,1	5,3	5,5	5,5	5,6
SCHULBILDUNG											
Pflichtschule	201	3,1	4,2	5,0	5,6	6,1	6,5	6,7	6,9	7,0	7,1
Berufs-, Fachschule	396	2,2	3,0	3,6	4,0	4,4	4,6	4,8	4,9	5,0	5,0
Matura, Universität	203	3,1	4,2	5,0	5,6	6,1	6,4	6,7	6,9	7,0	7,0
REGION											
Wien	163	3,4	4,7	5,6	6,3	6,8	7,2	7,5	7,7	7,8	7,8
NÖ, Bgld	182	3,2	4,4	5,3	5,9	6,4	6,8	7,1	7,3	7,4	7,4
Stmk, Ktn	171	3,3	4,6	5,5	6,1	6,6	7,0	7,3	7,5	7,6	7,6
OÖ, SzbG	183	3,2	4,4	5,3	5,9	6,4	6,8	7,1	7,2	7,4	7,4
Trl, Vbg	101	4,3	6,0	7,1	8,0	8,6	9,1	9,5	9,7	9,9	10,0
ORTSGRÖSSE											
Bis 5.000 Einwohner	354	2,3	3,2	3,8	4,3	4,6	4,9	5,1	5,2	5,3	5,3
Bis 50.000 Einwohner	197	3,1	4,3	5,1	5,7	6,2	6,5	6,8	7,0	7,1	7,1
Über 50.000 Einwohner	86	4,7	6,5	7,7	8,6	9,3	9,9	10,3	10,6	10,7	10,8
BERUF											
Sst Frb LA	55	5,9	8,1	9,6	10,8	11,7	12,4	12,9	13,2	13,4	13,5
Bea Ang	252	2,7	3,8	4,5	5,0	5,5	5,8	6,0	6,2	6,3	6,3
Arbeiter	121	4,0	5,5	6,5	7,3	7,9	8,3	8,7	8,9	9,0	9,1
In Ausbildung	47	6,4	8,8	10,4	11,7	12,6	13,4	13,9	14,3	14,5	14,6
Pensionist	205	3,0	4,2	5,0	5,6	6,0	6,4	6,7	6,8	6,9	7,0
Anderes	120	4,0	5,5	6,5	7,3	7,9	8,4	8,7	8,9	9,1	9,1
HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN											
Bis Euro 1.799	270	2,7	3,7	4,3	4,9	5,3	5,6	5,8	6,0	6,1	6,1
Bis Euro 2.549	157	3,5	4,8	5,7	6,4	6,9	7,3	7,6	7,8	7,9	8,0
Bis Euro 3.299	109	4,2	5,7	6,8	7,7	8,3	8,8	9,1	9,4	9,5	9,6
3.300 Euro und mehr	77	5,0	6,8	8,1	9,1	9,9	10,4	10,9	11,2	11,3	11,4

Quelle: Berechnungen von Karmasin Motivforschung.